

Chronik
Der Kirche und der Kirchengemeinde
Marhorst bei Twistringen
angelegt von Pastor August Riese
Marhorst, den 3.3.1922

Die Erbauung unserer Marienkirche, die in den Jahren 1920/21 ausgeführt ist, entspricht einem langegehegten Wunsche vieler Gemeindeglieder und einem Plane, der vielleicht 4 – 5 Jahrzehnte zurück datiert werden kann. Die beiden Ortschaften Alten- und Neuenmarhorst, die die politische Gemeinde Altenmarhorst bilden, haben etwa 600 Seelen und sind namentlich in den letzten Jahren eine wirtschaftlich aufblühende Bauerngemeinde geworden, durchsetzt mit Heimindustrie. Bei einer Entfernung von 4 bis 5 km von Twistringen läßt sich der Wunsch nach einer eigenen Kirche sehr wohl verstehen.

Schon beim Neubau der Twistringer Pfarrkirche 1868/70 wurde über einen Kapellenbau in Marhorst viel gesprochen. Schon damals, so erzählt man, soll der Bau in Erwägung gezogen sein. Greifbare Gestalt erhielt erst der Plan in den 9ziger Jahren, damals, als die Landwirtschaft sich hier und überall sehr entwickelt hatte und sich wirtschaftlich besser stand.

Der erste Versuch

1894 regte der +Vollmeyer Arnold Meyer gen. Stöver in N.M. eifrig zum Kapellbau an, unterstützt von dem damaligen allgemein geachteten Lehrer Heinrich Heidkamp (jetzt im Ruhestand in Osnabrück). Beide hielten einen Rundgang durch die Gemeinde mit einer Zeichnung u. Liste. Diese Zeichnung soll in N.M. 13000 M, in A.M. 6000 M ergeben haben. Dieses Ergebnis ist als nicht genügend angesehen worden. Vor allem zeigte A.M. im allgemeinen für die anzugreifende große Sache zuwenig Interesse und Opferwilligkeit, und die Abhebung der gezeichneten Beiträge unterblieb. Von Twistringen hat man sich an dieser Inangriffnahme des Kirchenbauplanes anscheinend wenig beteiligt. Der damalige Pastor Gronheid, der damals die 1. Gabe, 300 M von der Frau H. Schwarze für den Bau entgegennahm, ist wahrscheinlich niemals öffentlich für die Sache eingetreten. Privatim hat er die Marhorster dazu angeregt. Bei der Einweihung der Krankenhauskapelle sprach er die Hoffnung aus, daß er auch noch in M. eine Opferstätte einrichten könne. Doch diese Hoffnung ging leider nicht in Erfüllung.

Zum 2. Male griff man das große Projekt im Jahre 1908 an. Es fand sich ein Mann in der Gemeinde, der durch einen hochherzigen Entschluß die rechte Grundlage für das Unternehmen schuf. In der denkwürdigen Gemeindeversammlung vom 8.II.1908 erklärte sich Hofbesitzer Gerhard Bavendiek in A.M. bereit, 1½ ha von seinen vor der Schule gelegenen Grundstücken zum billigen Preise von 200,- M pro Scheffelsaat zu verkaufen als Kirchengrundstück. Man war mit der Verkoppelung beschäftigt. Man schlug zunächst vor, die Wege, die Eigentum der Gemeinde waren zusammenzulegen als Bauland für die Kirche, was aber am Widerspruch einzelner scheiterte. Das Anerbieten von Bavendiek wurde aber mit Dank angenommen und der Kauf abgeschlossen. Die Grundstücke wurden so gelegt, daß sie an den Schulweg gingen und gerade der Schule gegenüber lagen. B. hatte an die Stiftung die Bedingung geknüpft, daß der Kirchenbau innerhalb 20 Jahren zustande kommen müsse, und das wenigstens nach Ablauf dieser Periode sich bestimmte Aussichten auf Verwirklichung bieten müßten, sonst stünde ihm das Wiedervorkaufsrecht zu. So wurde gleichzeitig die Anregung gegeben zum Sammeln für den Kirchenbau. Es bildete sich alsbald ein Sammelverein, dessen Statuten Lehrer van Dülmen entworfen hatte. Es erschien im Nordstern ein Aufruf. Zu Sammlern wurden gewählt Dietrich Schütte und Bernard Beuke A.M., Lehmkuhl und Schwarze in N.M. Die Kasse übernahm Lehrer van Dülmen. Nun ergab die 1. Sammlung, die im Okt. 1909 vorgenommen wurde, nur 575,25 M.

Das war ein wenig erfreuliches Resultat und ein Zeichen, daß viele dem Plan noch nicht ernstlich zustimmten. Nach 2 Jahren unternahm der Vorstand des Sammelverein eine 2. Probesammlung, die nur 425,72 M. erzielte. Nun unterblieben die im Vereinsstatut festgesetzten Sammlungen bis auf gelegentliche Sammlungen, die bei Hochzeiten,

namentlich von dem eifrigen Schütze in A.-Marhorst und auch in N.-M. vorgenommen wurden.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß man im Jahre 1909 eine Deputation zum Bischof Hubertus nach Osnabrück schickte, der den Plan billigte, sich aber eine endgültige Entscheidung nach Anhörung des Domkapitels vorbehielt. Von Twistringen erfuhr man keine Förderung, nicht einmal Anregung.

Pfarrer Sanen erläuterte des öfteren, daß er sich in dieser Angelegenheit neutral verhalten müßte.

Als nun einige Jahre später der Krieg ausbrach, war man allgemein der Ansicht, daß der schöne Plan auf lange Zeit ruhen würde, daß er aber nicht für immer begraben sein sollte.

Der dritte Versuch der zum Ziele führte (Nachtrag).

Gleich nach Beendigung des Krieges wurde der Plan zum 3. Male wieder aufgenommen. Die Anregung dazu wurde von dem Pfarrer Ganseforth in Twistringen in der Neujahrspredigt 1919 gegeben. Er wies in überzeugender Weise darauf hin, daß die Pfarrkirche für die so stark angewachsene Seelenzahl nicht mehr genüge und daß deshalb der Bau einer 2. Kirche zur Entlastung eine nicht zu bestreitende Notwendigkeit würde. Er ermahnte Marhorst, doch das Kirchenprojekt wieder aufzunehmen, andernfalls müsse in Twistringen eine 2. Kirche gebaut werden. Das wirkte. Noch am selben Tage fand in der Schule zu M. eine Besprechung statt. Man war ziemlich allgemein dafür, ans Kirchenbauprojekt nun unverzüglich heran zu treten. Zu dem Ende trat der Sammlerverein in Tätigkeit. Die Sammlungen und Zeichnungen, die man vornahm, ergaben ca. 150.000 M. Dies Ergebnis weckte gute Hoffnungen. Jetzt wirkte auch die Twistringer Geistlichkeit positiv mit, vor allem gab sich der damalige Kaplan H. Hemme viele Mühe, stand den Marhorstern mit Rat und Tat zur Seite und verstand es, so manche Hindernisse zu überwinden. Er war die Seele des ganzen Unternehmens. Daher ist ihm die Gemeinde M. übers Grab hinaus (+26.12.1925 als Pfarrer von Schapen) zum Danke verpflichtet. Von 1920 an suchte man schnell zum Ziele zu kommen und mit der Bauausführung zu beginnen (vorher wurde die Henkemühle in Bissenhausen billig gekauft (7000 M).

So wurde am 10.2. in der Gemeindeversammlung beschlossen, unter der Bedingung, daß Marhorst ohne Pflichten und Lasten von der Pfarre Twistringen abgelöst und einen eig. selbständigen Seelsorgebezirk bilden würde. Diese Bedingung nahm Twistringen an, auch die Behörden stimmten zu. Freilich wurde von einigen Marhorstern, die schon von Anfang an nicht mitarbeiteten, Protest dagegen erhoben. Es waren 17 Familien in Altenmarhorst, zumal im kleinen Orte. Der Bischof wies den Protest zurück. Doch hat der Zwiespalt der Sache geschadet und hätte viel Unheil angerichtet, wenn er nicht gleich nach der Kirchweih beigelegt wäre (1 Familie hat später die Unterschrift zurückgezogen).

Winter 1920 ging man an die Ausarbeitung der Baupläne, die von H. Willenbrink in Twistringen und Architekt Wellermann in Bremen vorgelegt wurden. Leider mussten die ganz vorzüglichen Pläne des Letzteren abgelehnt werden, weil der Kostenanschlag zu hoch war. So wurde das billige Bauprojekt von Willenbrink, das etwas umgearbeitet und verbessert wurde, angenommen. Zuerst wurde mit dem Pfarrhause begonnen, und nach einigen Monaten konnte auch schon die feierliche Grundsteinlegung der Kirche vorgenommen werden.

Am 12. September 1920 wurde der feierliche Akt unter Teilnahme der Twistringer Geistlichkeit, auch von fremden geistlichen und weltliche Herren vorgenommen. Bald darauf, ehe über die Grundmauer hinaus gebaut wurde, das Projekt um 1 Fach erweitert. Damit wurde ein schwerer Fehler, der von vielen nicht erkannt hatte, noch rechtzeitig verhütet. Andere Fehler aus dem Willenbrinkschen Plane wurden aber zu spät entdeckt, so daß Mauerwerk, z.B. die vorspringenden Säulen des Schiffes, wieder abgerissen werden mussten, zum Ärger vieler in Marhorst. In dieser schwierigen Lage hat namentlich Reg. und Baurat Kote in Hannover aber auch Architekt Wellermann bereitwilligst den Kirchenvorstand beraten.

Am 30. Mai 1920 wurde in einer Gemeindeversammlung der prov. Kirchenvorstand gewählt: Franz Schwarze, Bernhard Beuke, Lehrer van Dülmen. Vorsteher: H. Lehmkuhl, Gerh. Thiede, H. Borchers, Klemens Schröder – lt. Anlage –

Natürlich mußten bei den Bauarbeiten viele Hand- und Spanndienste geleistet werden, auch Bauholz von den Bauern in M., die dazu in der Lage waren, geliefert werden. Das geschah auch bereitwilligst, sogar einige Evangelische haben sich daran beteiligt, die beiden Hofbesitzer Harms u. Helms in Bissenhausen, und vor allem Bruns auf Ellerhorst, der auch Bauholz geliefert hat. Maurerarbeiten an Kirche und Pfarrhaus waren Unternehmer Stöver in Twistringen, die Zimmerarbeiten sind dem ? (keine Angaben) übertragen worden.

Um das Inventar der Kirche hat sich Pastor Wellermann mit Unterstützung seines Bruders in Bremen sehr bemüht. Manches hat er geschenkt erhalten. Taufstein, Kronleuchter usw., anderes billig und preiswert eingekauft. Der Altar mit dem großen Kreuz stammt aus der Klausen Ellerhorst in Twistringen und wurde nachträglich bedingungslos geschenkt. Das Inventar aus Holz ließ Pastor W. nach guten Zeichnungen von Twistringer Handwerkern anfertigen. Kreuzweg und Monstranz besorgte Kaplan H. mit Hilfe von Wohltätern in Marhorst (Monstranz soll aus der Missions-Station Stolzenau stammen? wenigstens ist sie mit ziemlich Geld aus Marhorst gold[ig] chromiert und reicher ausgestattet.)

Die meisten Paramenten sind alte und stammen aus Twistringen, den Stationen des Kreisvikars, einige aus Bremen, alles nahezu vollständig z.T. minderwertig, nur Leinensachen, sehr dürrig. Eine schöne Turmuhr wurde von einem Marhorster in den Vereinigten Staaten Amerika geschenkt. Ein großes älteres Harmonium wurde in Osnabrück gekauft. Alle diese Arbeiten und Einrichtungen waren unter vielen Mühen - die Handwerker waren mit Arbeiten i.J. 1921 überladen – bis zum August ziemlich fertig gestellt. Einweihung der Kirche am 16. August 1921 und Einführung des 1. Pfarrers.

Bericht des „Nordstern“ vom 21. August 1921:

Der 16. August ist ein unvergeßlicher Freudentag für unsere Gemeinde gewesen. Er galt der Einweihung unserer neuen Kirche und der Einführung unseres 1. Pfarrers. Viele fleißige Hände hatten sich in den letzten Tagen gerührt, um das schöne Gotteshaus und das Dorf zu schmücken, das noch nie einen solchen Schuck gesehen hat. Am Eingang des Dorfes war ein schöner Bogen mit entsprechender Inschrift errichtet. Besonderes Interesse erregten die Bögen, die aus blühendem Heidekraut hergestellt waren. Zahlreiche mit Tannengrün umwundene Pfeiler waren mit Fähnchen in verschiedenen Farben wirkungsvoll geschmückt. Noch schöner war das Gotteshaus selbst geschmückt. Trotz des starken Besuches konnte es alle Besucher aufnehmen. Da drängt es uns, noch denen Dank abzustatten, welche nach der Grundsteinlegung eine Vergrößerung der Kirche um ca. 3 ½ Meter erstrebt und erreicht haben. Auf viele Jahrzehnte hinaus werden die Raumgrößen genügen. Zahlreich war die Beteiligung nicht bloß unserer Gemeindemitglieder, sondern auch der ganzen Muttergemeinde Twistringen. Besonders erfreulich war es, daß auch Mitglieder der benachbarten evangelischen Gemeinden erschienen waren zur Mitfeier unseres Ehrentages. Um 8 Uhr begann die feierliche Einweihung durch den Herrn Pastor Wellermann aus Twistringen. Am Schlusse derselben zog die Gemeinde unter dem Liede: „Ein Haus voll Glorie schauet“ in das neue Gotteshaus ein. Gegen 10 Uhr traf der neue Herr Pastor Riese hier ein und wurde in üblicher Weise empfangen und in der kirchlich vorgeschriebenen Form durch Herrn Pastor Wellermann eingeführt in sein Amt. Daran schloß sich ein feierliches Levitenhochamt. Herr Pastor Riese brachte das erste heilige Messopfer dar unter Assistenz zweier Patres aus Amerika, die Söhne unserer Gemeinde sind. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Wellermann. Während des Hochamtes sang der Kinderchor und die Gemeinde deutsche Meßgesänge. Zur Verschönerung trug wesentlich auch der Twistringer Kirchenchor bei, der durch wirkungsvollen Vortrag von mehrstimmigen Einlagen von Chorälen und deutschen Kirchenliedern erfreute, unter der Leitung des Herrn Lehrers Breckweg. Um 1 Uhr war ein allgemeines Festessen angesetzt, woran sich in einem eigens beschafften Zelte cirka 400 Personen beteiligten. Während desselben brachte Herr Pastor Wellermann ein Hoch auf die höchste kirchliche Behörde aus, während Herr Lehrer van Dülmen im Namen der Kirchengemeinde in der zweiten Ansprache auf den neuen Herrn Pfarrer redete und insbesondere die Freude und das Vertrauen der Gemeinde zum Ausdruck brachte. In der

Erwiderung dankte Herr Pastor Riese für den glänzenden Empfang, für die großen Opfer und Mühen des Kirchenbaues und für das vom Vorredner ausgesprochene Vertrauen. Um 2 ½ Uhr fand eine Danksagungsandacht statt. Daran schloß sich in dem geräumigen Zelte ein Volksfest bei Kaffee und Kuchen. Herr Pastor Wellermann verstand es, in äußerst humorvoller Weise das Fest zu leiten. Das Programm war sehr abwechslungsreich und reichhaltig. Es enthielt 12 Teile, von denen jeder mehrere Nummern bot. Es würde zu weit führen, wollten wir über alle Darbietungen ausführlich berichten. Das Programm enthielt eine Reihe von Ansprachen, Konzertstücken und Gesangesvorträgen des Twistringer Kirchenchores unter der Leitung des Herrn Lehrers Breckweg und des Marhorster Kinderchores unter der Leitung des Herrn Lehrers van Dülmen. Solovorträge zweier Mädchen und des Herrn Mock fanden ebenfalls großen Beifall. Die Festrede hielt Herr Hofbesitzer Arnold Schwarze, in der er über die hohe Bedeutung des Gotteshauses und die geschichtliche Entwicklung des Baues sprach und allen Förderern und Wohltätern herzlichen Dank aussprach. Es würde zu weit führen über alle die schönen Ansprachen, die jedesmal mit einem Hoch endigten, berichten zu wollen. Die Hammann'sche Kapelle spielte in der bekannten vorzüglichen Weise. Viel Vergnügen bereitete auch die Kinderbelustigung unter der Leitung des Herrn Festleiters. Gegen 9 Uhr schloß der Herr Pastor Wellermann die so glänzend verlaufene und alle so befriedigte Festversammlung, die allen Teilnehmern gewiß unvergeßlich bleiben wird.

Die Entwicklung der neuen Kirche bis 1926 - 1928.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren in den 1. Jahren für die Landbevölkerung sehr günstig. Das kam der neuen Gemeinde sehr zustatten. Sämtliche Bauschulden wurden sofort abgetragen. Daran haben sich die bislang noch abseits stehenden 16 Familien in Altenmarhorst beteiligt. Am 30.9. traf Bischof W[ilhelm] nach Twistringen kommend zur Firmung ein. Der ganzen Gemeinde und besonders dem Kirchenvorstand sprach er seinen Dank und seine Anerkennung über das Geleistete aus.

Im Spätherbst wurde der Kirchhof, Kirchplatz und Pfarrgarten angelegt und bepflanzt. Am Sonntag nach Allerheiligen wurde unter Teilnahme von Pastor Wellermann u. anderen der Kirchhof in der vorgeschriebenen Weise kirchlich eingeweiht. Die Anlegung u Verkauf der Familiengräber geschah nach der Kirchhofsordnung, die von der kirchl. und weltlichen Behörde genehmigt war. Am 18.12. fand die 1. Wahl des Kirchenvorstandes in der Schule statt. Näheres s. Protokoll. Gleich im 1. Jahre dachte man auch an die Gründung der kirchlichen Vereine, wie es vom Bischof gewünscht wurde. Am 8. Dez. wurde die M[arianische] C[ongregation] der Jungfrauen nach 3tägigen, vom Pfarrer gehaltenen Exerzitien gegründet und feierlich die 1. Aufnahme gehalten. Dabei wurde an die von altersher, hier bestehende Sitte erinnert, den Sonntag von öff. Tanzlustbarkeiten frei zu halten und das als Pflicht den Mitgliedern .. dienlich auferlegt. Schwieriger war es, die Jünglinge für einen Jünglingsverein zu gewinnen. Man wählte zunächst eine soziale Organisation, Josephsverein, der im Februar 1922 bei Gelegenheit von Männer- und Jünglings-Exerzitien gegründet wurde und ca. 50 Mitglieder gewann. Später suchte man einen Sparverein anzugliedern, darauf eine Art von Darlehnskassenverein für Mitglieder, die bauen und sich selbständig machen wollten. Doch der Josephsverein mit seinen Einrichtungen hielt sich nicht. Unter den Mitgliedern war die notwendige Auslese nicht zu treffen und deswegen keinen Sinn für ernste Aufgaben hatte. Gelegentlich der Exerzitien wurde auch ein Männerapostolat gegründet, dem die größte Zahl der Männer beitrat und der .. Mütterverein mit ca. 70 Mitgliedern.

Im Frühjahr wurde die Frage eines außerkirchlichen Versammlungsraumes ernst erwogen. Es kam zur Zeichnung von Baugeldern seitens sehr vieler Gemeindemitglieder und zur Gründung einer GmbH Jugendheim in Marhorst. Die Regierung bewilligte auf Empfehlung des Landrats und drängen unseres Abgeordneten Blank ein beträchtliches Darlehen, das aber erst ausgezahlt wurde, als das Geld schon entwertet war. Überhaupt war das Bauen nicht leicht wegen der wachsenden Geldentwertung, der Überhäufung der Handwerker mit Arbeit und der Schwierigkeit, die nötigen Materialien auf freiwilligem Weg prompt herbeizuschaffen.

Endlich im Sept. war das Jugendheim vollendet, zugleich ein Kriegerkapellchen auf dem Kirchhof errichtet. Das Kreuz und die Gedächtnistafel stammen von der Werkstatt von L. Nolde. Die feierliche Einweihung erfolgte an einem der letzten Sonntage im Sept., unter Teilnahme vieler Auswärtiger, auch der geistl. Herren von Twistringen und Bremen.

Im Winter 1922/23 zeigte es sich schon, daß das neue Heim den Interessen der Gemeinde, wie besonders den Vereinen und der Schule sehr dringlich sei. Volksverein, Versammlungen und Vereins-Tagungen, Weihnachtsfeiern und Gesangübungen wechselten ab. Gleich nach Weihnachten begann dort der schulplanmäßige Religionsunterricht, wie auch der Privatunterricht, des von Osnabrück nach hier verzogenen Lehrer Aug. Heidkamp. Ebenso wurde die Borromäus-Bibliothek nach dort verlegt. Im nächsten Jahre wurde auch die ländliche Fortbildungsschule dort gehalten. Oben im Jugendheim bekam die Schul- und Kirchenwärtlerin Wohnung, ebenso wurden dem Lehrer A. Heidkamp, der nebenbei auch Küster und Chordirigent war, 2 Wohnräume dort angewiesen. Ziel dieser Arbeit im Jug.-Heim war, insbesondere die heranwachsende Jugend, die hier sehr verwahrlost war und auf niedriger Bildungsstufe stand, erziehlich und unterrichtlich zu heben. Nachzuholen ist noch, daß Ende 1921 und 1922 der Kirchhof angelegt und die Anpflanzungen gemacht wurden.

1923 Die Ausstattung der Kirche im Innern wurde ins Auge gefaßt. Das 1. Stück war der Herz-Jesu-Altar, geschenkt von der Familie B. Jürgens in AM. Leider waren die Figuren stark expressionistisch gehalten, das architektonische ziemlich unbedeutend, so daß der Altar trotz der blendenden Polychromierung[= bunte Ausstattung] nicht gefallen konnte, eine ziemlich misslungene Arbeit von L. Nolde.

Nachdem im Sommer eine Lourdeskapelle in N.M. errichtet war (Felspartie i.J. ist ein Werk von Pastor Sudowe), ging man die Ausmalung der Kirche an, die dem Kirchenmaler Be[e]rman übertragen wurde. Durch die wohlgelungene Arbeit wurde Stimmung in die Kirche gebracht. Im Spätherbste bekam die Kirche dann elektrische Lichtanlage. Auf Weihnachten erstrahlte die Kirche im herrlichen Glanze. Endlich wurde noch die Gründung des Kirchenchores in die Wege geleitet, der sich aus Mitgliedern des Jünglings-V. und der Jungfrauenkongregation zusammensetzt. Der Dirigent wurde Lehrer a.D. Heidkamp.

1924 Der im Nov. begonnene Koch- und Haushaltungskursus wurde im Februar beendet. Zweierlei konnte man auf der prächtig verlaufenden Schlußfeier feststellen: 1.) daß Frl. Helene Kunst aus Tw. eine tüchtige Haushaltungslehrerin ist. 2.) daß das Jugendheim sehr den Bedürfnissen der Gemeinde entspricht (höchstens noch zu klein ist). Darauf suchte man für die Jünglinge eine neue Organisation zu schaffen, kirchl. Charakters, eine Art von Marianischer Congregation. Mit vieler Mühe suchte der Pastor geeignete jüngere Mitglieder zu werben. 33 haben die Scheu überwunden und sich am Feste Marie Verkündigung nachmittags feierlich aufnehmen lassen. Die herrl. Feier, die durch Teilnahme der Twistr. mit J.-Vereinsfahnen verschönert wurde, schloß mit einem festlichen Kaffee im Jugendheim. Von diesem Feste an hat der Kirchenchor regelmäßig das Hochamt an Feiertagen durch einen Choral oder mehrstimmige Messe verschönert. Im Laufe des Sommers wurde eine größere Reparatur am Fußboden der Kirche vorgenommen, der vom Schwamm angefressen war.

Das Leben in den kirchlichen Vereinen entwickelte sich verhältnismäßig gut. Neun Mitglieder meldeten sich zur feierl. Aufnahme. Das Jugendheim mit Bühne bildete eine Stütze der Vereinstätigkeit. Nachdem die M.C. der Jungfrauen bereits im So. 1923 eine neue Fahne bekommen, sammelten die Jünglinge ab Ostern 1924 für die Vereinsfahne. Im August zogen sie mit der Fahne zum Katholikentag nach Hannover.

1925 Im Winter 1924/25 wurde endlich eine Arbeit angegriffen, die bislang ein Kräutchen „Rühr‘ mich nicht an“ [= empfindliche, emotionale Angelegenheit] gewesen war, der Straßenbau.

August 1923 kam der Pastor mit einer Botschaft vom Generalvikar an die Gemeinde, doch jetzt in dieser fürs Land günstige finanz. Lage unverzüglich Straßen zu bauen. Doch in einer Versammlung im Jugendheim wurde es abgelehnt, ja von einem intelligenten Bauer die Notwendigkeit einer festen Straße zur Kirche bestritten.

Nun endlich war der Plan gefaßt, im Winter oder vielmehr Herbst 1924 wurden 2 Straßenstücken in A.M. gebaut, Sommer 1925 2 Enden des Schulweges. Der Plan geht dahin, alle Jahre von beiden Gemeinden aus 300 Mtr. zu bauen. Gleichzeitig wurde auch die Provinzialstraße nach Abbentheren durch A.M. gehend gebaut.

Am 29. Juni war die Feier der Fahnenweihe des Jünglingsvereins, zu der der Diözesanpräses Holtel, Geistliche von Bremen, Twistringen und Goldenstedt mit ihren Vereinen herüberkamen. Es war eine in allen Teilen wohlgelungene Feier. Der außerkirchliche Teil fand auf dem Rickerschen Hofe statt. Es zeigte sich dabei, daß man auch ohne Tanz und lautem Lärm ein schönes erhabenes Fest feiern kann.

Im Winter, - noch vor Weihnachten – fanden Wahlen nach dem neuen Gesetze statt; man wählte 8 männliche und 2 weibliche Kirchenvorsteher.

Um Allerheiligen hielt der Kirchenchor eine Lotterie zum Besten einer neuen Orgel ab, die ca. 1900 M. Reingewinn brachte.

1926 war ein arbeitsreiches und bedeutsames Jahr. Zunächst gab's größere Reparaturen an der Außenseite des Turmes und der Kirche. Der Verputz war stellenweise brüchig geworden und abgefallen. Gleich unter dem Helme des Turmes, stellenweise unten an der Westfassade und vor allem an der Südseite mußte ganz neu verputzt (werden). Am Turm und an der Südseite wurden Dachrinnen angebracht, im Innern musste wieder ein Teil des Fußbodens, der Schwamm hatte, herausgerissen werden. Die Kosten beliefen sich auf ungefähr 2000 M.

Ehe diese Reparaturen in Angriff genommen wurden, hatte man im Kirchenvorstande von Reparaturen bez. Umänderungen im Pfarrhause gesprochen. Der in Aussicht gestellte Besuch des Bischofs drängte dazu. Es waren Missstände da, z.B. am Klosett, das im Hause üblen Geruch verbreitete, am Brunnen, der nicht Wasser genug zum Waschen abgab, am Spülwasserkanal, der gerade neben der Eingangspforte mündete, an den Jauchekanälen usw. Zunächst Fehler, die vom Bau herrührten. Mit Rücksicht auf die hohen Unkosten an Turm und Kirche entschloss sich der Pfarrer, dies auf eigene Kosten machen zu lassen. Zunächst hielt er mit verschiedenen Leuten vom Fach Besprechungen, wozu auch Kirchenvorsteher hinzu gezogen wurde. Die Arbeiten wurden aber viel umfangreicher und teurer, als vorausgesehen wurde. Reichlich 2 Wochen wurde mit vielen Leuten, auch eigenen Leuten daran gearbeitet. Es wurde wirklich schön und praktisch; die oben genannten Mängel fast ganz abgestellt. Der Kostenpunkt ging über 800 M. weit hinaus. Außerdem wurde gleich hinter der Spülküche ein Kohlenschuppen gebaut, da der Kohlenkeller durchaus zu klein war. Weiterhin war man im Pfarrhaus (Haushälterin, Mädchen und Schüler) sehr tätig im Garten auf dem Kirchhof. Die meisten Pforten und Säulen sind selbst angestrichen.

Eine andere bedeutsame Aufgabe war die Beschaffung der neuen Glocken. Seitdem man in Twistringen die neuen Glocken bekommen, gefielen den Leuten die „Granaten“ nicht mehr. Bald nach Ostern griff man die Sache an. Im Kirchenvorstand wurde ein Plan für die Finanzierung aufgestellt. Bis die Listen nach dem verbesserten Wehrbeitrag aufgestellt waren, war schon viel Zeit verflossen. Schließlich erklärte sich der Pfarrer bereit, mit der Liste herumzugehen und die Unterschriften zu gewinnen. Damit kam die Sache schneller vorwärts. Vertreter der Firma Otto in Hemelingen kamen herüber, um über das zu liefernde Geläute und den abzuschließenden Kontrakt zu verhandeln. Eine vielleicht 20 Jahre alte Glocke von Vörden wurde uns zum billigen Preis angeboten. Doch nun gingen manche unter Führung einiger Kirchenvorsteher über den 1. bescheidenen Plan weit hinaus, obschon Otto erklärte, daß er zu der alten auch von ihm gelieferten Glocke unter Garantie noch 2 harmonisierende Glocken neu gießen könnte und würde. Schließlich beschloss man in einer Gemeindeversammlung 3 neue Glocken f, as, b bei Otto zu bestellen. Am folgenden Tage unterzeichneten die Kirchenvorsteher den Kontrakt, wonach Otto 6700 M. erhält, 3000 M bei der Anlieferung, der Rest ist mit 5 % zu verzinsen und muß bis 1.1.1930 abbezahlt werden. Die Bischöfliche Behörde genehmigte den Plan unter der Bedingung, daß die Kosten durch freiwillige Beträge aufgebracht würden.

Der Kirchenchor hat aus seinem Orgelfonds 1600 M. für die 1. Anzahlung geliehen, die aber nach einem vom Kirchenvorstande gesetzten Beschluß bis 1931 zurückgezahlt werden müssen. Wegen dieser recht schweren finanz. Belastung der Gemeinde glaubte der Pfarrer, dem Plane nicht zustimmen zu können, er hat den Kontrakt nicht unterzeichnet, wohl aber zur Durchführung mitgewirkt. Die Glocken wurden am 12.9. feierlich eingeweiht. Rektor Sprenkelder hielt die Festpredigt und assistierte bei dem Weiheakt, der auf dem Schulplatze vorgenommen wurde.

Am 18. September läuteten sie zum 1. Male als der Bischof, von Mecklenburg kommend, seinen Einzug hielt. Nur 3 Std. dauerte die Visitation mit Firmung. Doch war es eine recht eindrucksvolle Feier, die noch lange im Andenken der Großen wie der Kleinen haften bleiben würde. Beim Abholen, wo Feuerwehr u. Schützenverein den Zug bildeten, hat Marhorst glänzend abgeschnitten. Der Bischof empfahl bei der Audienz des Kirchenvorstandes den Ausbau der Straßen bis zur Kirche nach Kräften zu fördern.

Bei dieser Gelegenheit suchten Kirchenvorstand und Pastor eine Angelegenheit zu regeln, über die man bei der Absonderung von Twistringen hinweg gekommen, die Verwaltung des Krankenhauses, das von Marhorst ebenso erbaut wie von den anderen Landgemeinden, die zu Twistringen gehören. Damals – 1921 - war man bewußt oder unbewußt darüber hinweg gegangen. Einem Mitglied des provisorischen Kirchenvorstandes Marhorst hatte der damalige Kirchenrendant H. Bellersen auf offizielle Anfrage geantwortet, das Verhältnis von M. zum Krankenhaus bliebe wie es wäre. Tatsächlich wurde aber M. von Anfang ausgeschaltet, hatte gar keine Rechte mehr, wurden aber zu den Kollekten möglichst viel herangezogen. Mehrere Jahre hindurch hatte man dies so getragen. Nun hoffte man, mit Hilfe des Bischofs die Sache so zu regeln, daß M. wenigstens einen Ehrensitz im Kuratorium des Krankenhauses bekäme. Alle anderen Landgemeinden haben durch die aus ihnen gewählten Kirchenvorsteher her, Mitrecht am Krankenhaus bzw. an der Verwaltung desselben. Sollte M. nun dasselbe tun wie die anderen Gemeinden – 3malige Kollekte, die hier sehr reichlich bedacht wurde, aber auch von Pf. Wellermann öfters persönlich beim Pastor bestellt wurde. – Dann kommen ihm auch dieselben Rechte zu. Leider kam die gewünschte Regelung nicht zustande. In Tw. wurde der B. von dem zeitigen Rendanten Kaplan B. falsch informiert. Der B. schrieb darüber an den Pastor, daß nach dessen Angaben fürs Krankenhaus überall, auch im Orte Tw. selbst in den umliegenden evangelischen Gemeinden kollektiert würde. Deswegen könnte M. nichts vorab beanspruchen. NB [Nebenbemerkung]: Im Orte Twistringen wird seit einer Reihe von Jahren nicht einmal bei den dortigen großen Bauern kollektiert, in den ev. Nachbargemeinden ist es nur gelegentlich in der Inflationszeit geschehen, woraus aber auf Anfragen bei den dortigen Gemeindevorstehern ja nicht ein Usus gesehen, Gewohnheitsrecht werden soll. Darauf hat M. seit Herbst 1927 jegliche Kollekten fürs Kr. eingestellt. Gewiß ist das Kr. bei der augenblicklichen glänzenden Lage nicht darauf angewiesen. Die Schwestern kommen gelegentlich zur Pflege nach M. Dafür werden sie von den betr. Familien bedacht.

Man hätte hoffen mögen, daß Feuerwehr und Schützenverein, die bei der Bischofsfeier zusammen standen auch bei anderen Gelegenheiten zusammen gewirkt [haben] würden, z.B. im Sommer zum Schützenfest, das dann als Gemeindefest von Jung und Alt gefeiert werde an einem Werktag. Leider scheint dies Ziel noch nicht erreichbar.

Im Spätherbst wurde der 2. Koch- und Haushaltungskursus vom Kreise aus gehalten, der bis 3. Februar 1927 dauerte. Leider zogen sich einige ältere Mädchen die es besonders nötig hatten, gleich nach dem Beginn wieder zurück. Fr. H. Kunst war wieder Leiterin. MC nach kommt dabei zu wenig für Gesinnungspflege und Herzensbildung der einfachen Landmädchen heraus. Man trifft den richtigen ländl. Ton nicht. Der Schlußakt verlief unter Teilnahme des Landrats und der Kreisbehörden und vieler Gäste aus dem Twistringischen glänzend.

Damit schon ins J. 1927 geraten. Die schlechte Wirtschaftslage dieses Jahres, namentlich für die Landwirtschaft, wirkte sich auch für die Kirchengemeinde aus. Von der Glockenschuld konnte nicht viel abgezahlt werden. Der „Glockengroschen“ brachte nur 400 M. ein. Dazu

gab es noch Meinungsverschiedenheit wegen des versehentlich zu viel gezahlten Gehaltes und wegen einer Kellerreparatur von 40 – 50 M.

Weiter suchte der Kirchenvorstand oder genauer gesagt „einige Kirchenvorsteher“ in Sachen der Landstiftung von H. Sander eigene Wege zu gehen, um sich möglichst viele Rechte zu wahren gegenüber dem Inhaber der Pfarrstelle. Endlich beim 2. vergeblichen Vorstoß in Osnabrück stand man davon ab. Die Ländereien ca. 60 Scheffelsaat hinter der Scharrendorfer Heide, den Rest mit 30 Scheffelsaat hat man beschlossen, für einen billigen Preis käuflich zu erwerben - sind in der Absicht gestiftet „um geistliche Vorteile von der Kirche zu verlangen“. Mündlich ist der Witwe von H. Sander das im einzelnen zugesichert, nach der Rücksprache mit der Behörde. Die Sache ist leider vor Schluß des Jahres 1927 nicht beendet, weil die betr. Grundstücke nicht vom Gerichte aufgelassen waren. Beschlußgemäß soll es eingetragen werden für die „Pfarrstelle“.

Nachträglich noch etwas über Ausstattung der Kirche und Beschaffung der Paramente. Die bunten Fenster sind z.T. noch in der Inflation angeschafft, die 1. Fenster links und rechts von den Müttern und Kommunionkindern, links Rickers, Horst, H. Meyer, H. Borchers, - rechts das 2. von mehreren zusammen: Siemers, Hasselmann? (dies oder Elisabeth), Franz Schwarze, das letzte Bild fiel einem Hofbesitzer zu, der sonst noch nichts Besonderes geleistet hat, ist aber bis jetzt noch nicht übergekommen. Das am Taufbrunnen von J. Schütte. Herz-Jesu-Altar, Marienstatue von B. Jürgens, Lüdeke, B. Beuke (Petz). Das Rundfenster gelegentlich des Bischofsbesuches. Beleuchtung am Herz-Jesu-Altar von einigen älteren Jungfrauen. Die Paramente waren von Anfang da ziemlich vollzählig, aber gebraucht und minderwertig. Manches ist nach und nach verbessert, einzelne Teile ganz erneuert durch milde Gaben. Bauerntöchter, die zur Pension in Klöstern waren, haben einzelne selbst angefertigt. Der neue Chormantel von Familie B. Meyer und H. Eilers in AM, das neue Velum von A. Schwarze bzw. dessen 2 ältesten Töchter. Derselbe hat versprochen, eine Joseph- Statue zu schenken.

Die Jahre 1928 – 31 brachten nur wenig, bemerkt zu werden verdient. In der Gemeinde ging alles seinen gewohnten Gang. Die wirtschaftliche Lage, die durchgehends für die Landwirtschaft schwer war, gestattete es nicht, daß größere Anschaffungen gemacht wurden. Der Straßenbau wurde nur langsam gefördert. A.M. setzte 1-2 Jahre aus, so daß das letzte Stück auf Drängen der Kreisbehörden im Sommer 31 gerade in der geldknappsten Zeit gebaut werden muß.

An Stelle von Lehrer a.D. Heidkamp, zeitweilig auch Küster - November 18 zog er aus Mangel an passender Beschäftigung zu seinem Bruder nach Osnabrück zurück – suchte man geeigneten Mann als Küster. Am 1.V.29 wurde B. Wilkens, früher Molkmeier im Oldenburgschen, als Küster eingeführt. Er übernahm den Dienst als Schulwärter und bekam die Wohnung im Jugendheim. Den Kirchenchor leitete zuerst Hilfslehrer Elbe aus Hildesheim, nach dessen Versetzung Junglehrer H. van Dülmen, der in Lohne Anstellung fand und nur in den Ferien hier war. Natürlich konnte der Chor unter diesen Umständen nicht auf der Höhe bleiben. Aber Lehrer van Dülmen Senior sorgte doch mit Unterstützung des Pfarrers dafür, daß er nicht einging.

Besondere kirchl. Veranstaltungen in diesen Jahren waren: November 1927 halbgeschlossene Exerzitien für Frauen, die im Jugendheim gehalten wurden. Leiter ein Pater von Ohrbeck, November des folgenden Jahres 1928 eine religiöse Woche für Jünglinge und Jungfrauen (Predigten waren getrennt). Ebenfalls von einem Ohrbecker Pater geleitet. Beide haben sehr anregend gewirkt. Im folg. Winter 29/30 die 1. Jünglinge in die geschl. Exerzitien nach Ohrbeck, 3 vom Vorstand des Jungmänner-Vereins. Endlich 1930 vom 23 – 30 November die 1. Volksmission, gehalten von P. Coelestin O.F.M. mit Unterstützung von P. Thomas. Sie bildete den Höhepunkt des kirchl.-religiösen Lebens im 1. Dezennium der Kirchengemeinde. Sorgfältig vorbereitet verlief sie recht eindrucksvoll. Ihre Wirkung kann von langer Dauer sein, wenn immer wieder nachgearbeitet wird. Bald nach der Mission zwei plötzliche Todesfälle, zuerst ein junger Mann von gut 20 Jahren. Winter 1929/30 haben die Jungfr. von der M.C. für Diasporakinder in Mecklenburg Kleidungsstücke angefertigt. Zum Schluß: Ausstellung der Arbeiten und ein Diasporaabend im Jugendheim: Pfarrer von Ondarza hielt einen schönen Lichtbildervortrag über die Meckl. Diaspora.

Winter 30/31 hat die M. C. an den Paramenten unserer Kirche gearbeitet. Herrliche neue Stücke: Messgewand, Alben, Stola, Kelchsachen etc. angefertigt. Am So. Sexagesima war die Ausstellung im Jugendheim, die ungeteilten Beifall gefunden hat. Seit dem 30. Nov. war der Pastor meistens abwesend in Sachen des kath. Siedlungsdienstes in Osnabrück. Zur Vertretung waren Franziskaner hier. Das Jahr 1932 brachte große Veränderungen. Im Frühjahr feierte Pastor Riese sein 25 jähr. Priesterjubiläum. Die Gemeinde schenkte bei diesem Anlaß das letzte farbige Kirchenfenster auf der Männerseite mit dem Bilde des hl. Isidor. Dann erfolgte seine Versetzung als Pfarrer nach Wellingholzhausen. Zum Abschied schenkte ihm die Gemeinde eine Standuhr. Ferner wurde der Lehrer Gerhard van Dülmen in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger der Lehrer Hans Wüstefeld, bisher in Twistringen, ernannt. Er war auch vorher schon zeitweilig in Marhorst als Hilfslehrer tätig gewesen. Seine Einführung erfolgte noch durch Pastor Riese. Zum Nachfolger von Pastor Riese ernannte der Bischof den bisherigen Kaplan Gerdes von Wellingholzhausen, der am 14. April von Pastor Wellermann in Twistringen im Auftrage der Bischöflichen Behörde in sein Amt eingeführt wurde unter reger Anteilnahme der ganzen Gemeinde. Am Tage vorher wurde er vom Kirchenvorstand vom Bahnhof Twistringen abgeholt und nach feierlicher Begrüßung durch Pastor Wellermann, sowie durch Kinder, unter Vorantritt der Vereinsfahnen in die Kirche geleitet. Nach kurzer Ansprache und Andacht wurde der neue Pastor feierlich ins Pfarrhaus gebracht. Am folgenden Tage war die kirchliche Einführung, die mit einem feierlichen Levitenamt, wobei die Herren aus Twistr. ministrierten und Herr Pastor u. Kamerar Wellermann die Festpredigt hielt, abgeschlossen wurde. Durch die Güte des emerit[ierten] Pfarrer Bolte von Wellingholzhausen und des Pfr. Riese erhielt die Kirche ein schönes weißes Messgewand aus der Kirche Wellingholzhausen.

Das Amt des Organisten und Chorleiters wurde dem Lehrer Wüstefeld übertragen. Für die Übungen des Kirchenchores wurde in Bremen ein preiswertes gutes Klavier zum Preise von 250,- RM in bar gekauft, nachdem in der Gemeinde für diesen Zweck 150,- gesammelt waren und für den Rest die Kirchenkasse eintreten sollte. So haben wir auch für die Vereinsfeierlichkeiten im Jugendheim ein willkommenes Begleitinstrument, das bisher fehlte. Zu Weihnachten arbeitete die Mar. Kongr. wieder im Dienste der Winterhilfe; Die Sachen wurden dem Waisenhaus in Bremen zugeschickt.

Im Februar 1933 starb die Lehrerin Clara Stöver im Alter von 46 Jahren, nachdem sie 22 Jahre an der hiesigen Schule tätig gewesen war. Ehre ihrem Andenken. Sie ruht auf dem hiesigen Friedhof. Als Nachfolgerin kam zunächst Frl. Maria Benkel und darauf Frl. Ottilie Faßhauer.

Die Erstkommunion der Kinder, die bis dahin am Weißsonntag stattfand, wurde in Übereinstimmung mit Twistr. auf Ende Juni verlegt.

Zur würdigen Feier der Chartage wurde ein Hl. Grab mit einem kleinen verschließbaren Tabernakel angeschafft. Statt des alten verschlissenen Altarteppichs wurde aus gesammelten Geldern ein passender Läufer gekauft. Von den Jungfrauen der Domsgemeinde in Osnabrück erhielt die Kirche ein neues Roschett, eine Altarspitze und mehrere Kelchtücher.

Unsere Marianische Kongregation veranstaltete eine Wallfahrt zum hl. Kreuz nach Lage, woran sich reichlich 30 Mitglieder beteiligten. Eine Kniebank vor der schmerzhaften Mutter besorgten die Frauen und Mütter. Im Dezember 1933 feierte der Pastor sein 25 jähriges Priesterjubiläum. Die Gemeinde schenkte ihm Geld, woraus ein neues Messbuch, Kanontafeln und ein Lichterkranz für die Herz-Jesu-Statue, Messdieneralben u.a. angeschafft werden konnten.

Im Jahre 1935 machten die Männer und Jünglinge ebenfalls eine Wallfahrt nach Lage; die Beteiligung betrug etwa 30 Mann. Gegen Ende des Jahres erhielt unsere Kirche durch die Güte des Herrn Arnold Schwarze eine schöne Josephsstatue von der Firma Seelhoff in Koblenz. Am 4. Adventssonntag erhielt sie die Weihe und wurde an der Südwand zwischen den Fenstern angebracht.

Um das Instandhalten der Gräber und die Pflege der Blumen auf dem Friedhof zu erleichtern, war im Jahre vorher an passender Stelle ein Brunnen mit Pumpe und Bassin angelegt worden aus freiwilligen Gaben. Ebenfalls wurde ein Jahr später ein Abfallbehälter dort gebaut.

Im Mai 1935 fand die Einführung des Ewigen Gebetes statt, wozu P. Fidentius aus Ohrbeck einige Einführungspredigten hielt, an denen die Gemeinde sich eifrig beteiligte, wie auch an den Betstunden. Beim ewigen Gebet wie auch bei andern kirchlichen Feiern trug der Kirchenchor sehr zur Verschönerung bei. Da nur ein minderwertiges schwarzes Messgewand da war, wurde ein schönes neues schwarzes für 130,- RM aus freiwilligen Gaben angeschafft. Ferner wurde ein neuer grüner Chormantel gestiftet von Herrn Fr. Schwarze.

Die Jungfrauen machten in diesem Sommer 1936 eine Wallfahrt nach Rulle, auf der Rückfahrt wurde auch die Christkönigskirche in Haste, der Dom u. die Herz-Jesu-Kirche in Osnabrück besucht. Im April fand zum ersten Mal die Heilige Stunde statt, die eine gute Beteiligung fand. Auch die folgenden Hl. Stunden waren gut besucht. Benutzt wurde das Heftchen von P. Bierbaum: Sechs heilige Stunden. Weil das Alltagsmeßgewand in violetter Farbe schlecht war, wurde aus freiwilligen Gaben ein neues für 155,- RM angeschafft.

Vidi. Eggenrode. Schr. 10.12

1937 Mit Wirkung vom 1. April 1937 wurde Pastor Gerdes zum Pfarrer von Vrees (Hümmling) und Rektor Heinrich Große-Kreutzmann, Bremen, St. Joseph-Stift, zum Pastor von Marhorst ernannt. Die Einholung vom Bahnhof Twistringen erfolgte auf übliche Weise durch den Kirchenvorstand (in drei Autos) am Mittwoch, d. 14. April. Die Begrüßung unterm Ehrenbogen in Altenmarhorst sprach nach einigen Chor- und Gedichtvorträgen Pfarrer Dr. Freericks von Twistringen, der auch den Auftrag bekommen hatte, in Vertretung des Dechanten die kirchliche Einführung am folgenden Tage vorzunehmen. Erwähnenswert aus diesem Jahre mag folgendes sein: Im Sommer, der viele herrliche Sommertage brachte, wurde das Arbeitszimmer des Pastors neu in Farbe gesetzt und durch eine hellgraue Tapete erhellt. Der große grüne Kachelofen, der trotz mühsamer Pflege seine Hauptaufgabe, genügend Wärme zu spenden, nicht erfüllt hatte, machte einem zierlichen für 210,- RM bei B. von der Ecken in Twistringen gekauften Dauerbrenner Marke „Juno“ Platz. Der Kachelofen gelangte für RM 50,- in Besitz des Schneidermeisters Dünzelmann, Twistringen.

Zum Zwecke der Ergänzung und Ausbesserung der kirchlichen Paramente erfolgte im Herbst die Gründung des kirchlichen Paramentenvereins. Etwa 10 Mitglieder der Jungfrauensodalität, die der feineren Nadelarbeit kundig waren, versammelten sich vor dem ersten Arbeitsabend in der Kirche zu einem Eröffnungsvortrag. Mit vorbildlicher Treue haben die Mitglieder des Paramentenvereins den ganzen Winter hindurch durchschnittlich zweimal in der Woche sich zu eifriger Arbeit abends im Jugendheim versammelt.

Am Erntedankfest wurde erstmalig der kirchliche Opfergang veranstaltet. Das Ergebnis war über Erwarten reich, die auf dem mit Kreuz und brennenden Kerzen geschmückten Opfertisch niedergelegten Gaben wurden dem St.-Johannes-Waisenhaus in Bremen zugeleitet. Als schöner Kirchenschmuck am Erntedankfest sei der große Erntekranz erwähnt, der an 4 schweren Tauen im Portal der Kirche hing. Am 24. Oktober fanden die Ersatzwahlen zum Kirchenvorstand statt. Bauer Albert Meyer Neuenmarhorst trat neu in den Vorstand ein. Im November brachte eine Werbeaktion für den „Kirchenboten“ den Erfolg, daß fast ausnahmslos alle Familien der Gemeinde den „Kirchenboten“ abonnierten. Das „Erlöschen“ des Twistringer Nordsternes erleichterte den Leserzuwachs des „Kirchenboten“ in Marhorst bei dieser Werbung sehr. Hoffentlich wird man in der Zukunft immer sagen können: „Jede Marhorster Familie abonniert das katholische Kirchenblatt!“

Um den Gemeindemitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme an geschlossenen Exerzitien zu erleichtern, wurde das System der Exerzitien-Karten eingeführt. In den meisten Familien wird eine Karte geklebt; je eine Förderin in AM und NM bietet von Zeit zu Zeit die Exerzitienmarken zum Kaufen in den einzelnen Häusern an.

Die Speyerer Domfestmesse wurde neu eingeführt. Um sie schnell Allgemeingut der Gemeinde werden zu lassen, übten an einigen Abenden die Gemeindeglieder in der Kirche und im Jugendheim. Auf dem Friedhof wiesen die Gräber einen Mangel auf, ihnen fehlte das Denkmal. Nur einige wenige zeigten den Namen an, für den man am schön geschmückten Grabhügel beten sollte. Ein Rundgang des Bildhauers Ostermann aus Lindern i.O. hatte den Erfolg, daß 11 Grabdenkmäler bestellt wurden.

1938 Am Neujahrmorgen wurden in der Predigt die Namen der Toten des letzten Jahres langsam verlesen, darauf die Predigt für 3 Minuten unterbrochen und in dieser stillen Pause läutete die große Totenglocke. Dieser Brauch, der sichtlich auf alle Herzen einen tiefen Eindruck machte, verdient hier erwähnt und für die Zukunft gepflegt zu werden (oder zu Allerseelen!). Am 15. Januar traf die neue St. Agnes Statue hier ein, die an der Frauenseite als Schutzheilige der Jungfrauen Aufstellung fand. Diese Gelegenheit wurde wahrgenommen, um die neben dem Hauptaltare auf einem Gestell angebrachte Herz-Jesu-Statue aus ihrer, das Bild der Kirche insbesondere des Chores so arg störenden Stellung zu befreien und ihr am Pfeiler der Wand einen, wenn auch nicht so auffälligen, so doch entschieden würdigeren Platz zu verleihen. Die Konsole der Josephsstatue, die zu niedrig angebracht war, wurde um 1 m erhöht. Der Preis für die neue von der Firma E. Seelhoff Ww., Koblenz, in Holz geschnitzte St. Agnes-Statue beträgt RM 190,-. An großen Teilbeträgen wurde dazu gestiftet von Bauer Heinrich Meyer Neuenmarhorst RM 50,- von Bauer Heinrich Eilers Altenmarhorst RM 50,-, von Bauer Bernard Meyer Altenmarhorst RM 25,- und von Bauer Heinrich Borchers Neuenmarhorst RM 25,-. Das Leiden und das Vertrauen der katholischen Jugend der Gegenwart spiegeln sich im Antlitz der künstlerisch guten Schnitzarbeit sprechend wieder. In einer Festandacht der Jungfrauen anlässlich des Festes der hl. Agnes wurde die neue Statue gesegnet und enthüllt.

In der Sitzung vom 16.II.1938 beschloß der Kirchenvorstand, dem Küster Bernard Wilkens zu kündigen und ihn vom Kirchendienst ab sofort zu entbinden. Zum vorläufigen Nachfolger wurde der Maler Josef Timmermann, Neuenmarhorst, gewählt. Der zu niedrigen Kanzelbrüstung wurde eine dem Stil der Kanzel geschmackvoll angepasste Erhöhung aufgesetzt, die der Tischlermeister Bavendiek Altenmarhorst anfertigte. Um den Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben, künstlerisch wertvolle Ansichtskarten von der Kirche zu erwerben, wurden nach photographischen Aufnahmen des Pastors zwei verschiedene Ansichtskarten „Marhorst Kirche mit Pfarrhaus“ und „Marhorst St. Marienkirche“ (je 1000 Stück) von der Buchdruckerei Julius Klein Bremen, Geeren 16, angefertigt. Den Vertrieb übernahm Bernard Lüllmann, Neuenmarhorst.

Im April wurde die Lehrerin Fr. Ottilie Faßhauer von Marhorst nach Hannover versetzt. Ihre Nachfolgerin in Marhorst ist die Lehrerin Fr. Helene Potocki, bisher als Schulamtsbewerberin in Hannover im Schuldienst.

Am hochheiligen Osterfeste zierte das Gotteshaus zum ersten Male das prächtige neue, vom Paramentenverein angefertigte Altargedeck. Hochaltar, Marienaltar, Kanzel und Kommunionbank trugen in der gleichen Stickerei zur Freude der ganzen Gemeinde ihren neuen Schmuck.

Im Mai ist das Zifferblatt der Turmuhr neu gestrichen. Tischler Bavendiek verfertigte das Gerüst, das die Form einer Feldkanzel hatte und an Tauen und Ketten bis zur Turmuhr hochgezogen wurde. Maler Timmermann bestieg darauf vom Innern des Turmes aus das Gerüst und setzte das vollständig verblichene Zifferblatt neu in Farbe. Es sei hier empfohlen, für ein anderes Mal das Zifferblatt nicht wieder in weiß mit schwarzen Zahlen, sondern in schwarz mit goldenen Zahlen zu renovieren, weil das Weiß bei ungünstiger Belichtung blendet und auch sonst ein wenig aufdringlich ist.

Zugleich wurden die erheblichen Verputzschäden am Turm unter Benutzung eines großen, von Maurermeister Thiede Twistringern gelieferten Gerüsts beseitigt. Die Ausbesserungsarbeiten nahm Maurer Brinkmann Altenmarhorst vor. Um den immer wieder auftretenden Verputzschäden am Kriegerdenkmal ein Ende zu bereiten, wurden beide Mauern, auf denen die Pfeiler ruhen, abgebrochen und aus besten Klinkern, die unverputzt gelassen wurden, neu aufgerichtet. vidi 25.9.38 Wesseler Dechant

Die Pastorat machte in ihrem farblosen Außengewande auf den Beschauer keinen freundlichen Eindruck. Es wurde deshalb der graue Verputz, der noch nie von der Farbe berührt war, in gelb gestrichen und die grünen ganz verblichenen Fensterläden erhielten einen dunkelroten Anstrich, ganz prächtig machten sich die Farben in der Umgebung des frischen Mai grün und nicht gering war das Staunen der Kirchenbesucher am folgenden Sonntag über den neuen Schmuck.

Am Feste der heiligsten Dreifaltigkeit fand der Jugendbekenntnistag statt, der dieses Jahr unter dem Thema stand „Im Kreuz ist Heil“. In der Bekenntnisfeierstunde am Abend hielt Herr Hw. Vikar Lübbers von St. Johannis in Bremen die Festpredigt. Zu den Früchten dieses Bekenntnistages gehörte auch die Pflege der Wegekreuze, worauf man in der Folgezeit etwas mehr Aufmerksamkeit verwandte. Der Kirchenchor stellte in diesem Jahre seine wöchentlichen Übungsstunden und sein Auftreten an kirchlichen Feiertagen ein. Die Tätigkeit des Dirigenten in einer kirchlichen Organisation entsprach nicht mehr dem Willen der besorgten Schulbehörde.

Nach dem Flaggengesetz durften an Fronleichnam an der Straße und den Stationen keine kirchlichen Fahnen mehr aufgestellt werden. Infolgedessen mußten die vielen Fahnenstangen oben mit Blumensträußen geschmückt werden, damit sie nicht so kahl dastanden. Einige kleine Wimpel, die über die Straße gespannt waren, gaben bei der polizeilichen Kontrolle durch den Landjäger zur Beanstandung keinen Anlaß, da sie nicht in den kirchlichen Farben gehalten waren. Zum Segen an den Stationsaltären wurde erstmalig mit Böller geschossen, anstatt wie früher mit dem Jagdgewehr. Wegen der kirchlichen Organisationen fuhren wie an demselben Tage in der ganzen Diözese zwei Beamte von der geheimen Staatspolizei vor. Sie forderten Auskunft über Ort und Zahl der kirchlichen Vereine und erklärten den katholischen Jungmännerverein für aufgelöst. Da dieser sich aber schon vorher selbst aufgelöst hatte, konnte irgendein Vereinsvermögen nicht beschlagnahmt werden, auch nicht die Fahne, dieselbe umgearbeitet war zu einer reinen Dekorationsfahne.

Im Sommer 1938 wurde die Neuerung eingeführt, daß sofort nach dem Verscheiden eines Gemeindegliedes 5 Minuten die große Glocke ertönt. Dieser schöne Brauch ist von der Gemeinde sehr begrüßt worden. Es wird von Zeit zu Zeit darauf hingewiesen, daß beim Ertönen der Sterbeglocke sofort ein jeder kurz für den eben Verstorbenen beten soll. Auch das Verscheiden des Papstes Pius XI. wurde, sobald das Radio die Nachricht brachte, der Gemeinde durch Trauergeläute kundgetan, eher, als von der kirchlichen Behörde dazu aufgefordert werden konnte. Auch die Neuwahl des Papstes am 2. September wurde der Gemeinde durch Festgeläute verkündet. Als die Rundfunkreportage vom Petersplatz das Emporsteigen der weißen Rauchsäule funkte, ertönten sofort die Marhorster Glocken, sie waren somit wohl die ersten in der ganzen Welt, die den neuen Papst begrüßten. Am Krönungstage Pius XII. konnten in die Festpredigt persönliche Erlebnisse mit dem früheren päpstlichen Nuntius Pacelli eingeflochten werden.

Oktober 1938 wurde die Gemeinschaftsmesse, die jeweils am Tage nach der gemeinschaftlichen hl. Kommunion der Jungfrauen gehalten wird, eingeführt. Der Schriftenstand unten im Turm ist November 1938 eingerichtet. Den Schrank hat Tischler Bavendiek angefertigt.

Bei der Neuaufnahme in die Sodalität wurde, wie im Vorjahre, den Neuaufgenommenen an Stelle der früher üblichen Kommunionmedaillen, Halskreuze in verschiedenen schönen Ausführungen geschenkt.

Im Winter 1938 wurde ein Ehevorbereitungsunterricht mit Lichtbildern abgehalten für die Jungfrauen, der sich auf mehrere Monate erstreckte.

In diesem Jahre ist im Schulzimmer der Oberklasse das Kruzifix von seinem Platze über dem Pulte entfernt worden und an die Seitenwand über die Tür gehängt. An den Platz des Kreuzes kam das Bild des Führers.

1939 Das Jahr 1939 begann mit einer grimmigen Kälte. Das Thermometer fiel bis zu 20° unter Null. Sämtliche Rosensträucher, die sich auf den schmalen Beeten der Kirche entlang zogen, sind erfroren.

Wie in der ganzen Diözese, so feierte auch Marhorst zum ersten Male den Familiensonntag (Dominica I post Epiphaniam) in besonderer Weise. Am Morgen gingen die Eltern und Kinder zur heiligen Kommunion. In der Festandacht zur hl. Familie nachmittags um 4 Uhr hatten die Familien ihre Plätze zusammen. Die Altenmarhorster Familien saßen an der Frauenseite, die Neuenmarhorster an der Männer- oder Epistelseite, eine Ordnung, die es dem Prediger außerordentlich erleichtert, die Familien anzusprechen. Für diesen Tag im Jahre ist es unbedingt zu empfehlen, für die Festandacht und –predigt auf die sonst übliche Trennung nach Geschlechtern zu verzichten. Auf der Kanzel hatte man ein ganz ungewohntes Bild vor Augen, das durch die brennenden roten Wachskerzen von beiden Kronleuchtern feierlicher gestaltet wurde.

Um diese Zeit ist jeder Familie die Broschüre „Wie erziehe ich meine Kinder im christlichen Glauben?“ zugestellt worden. Die Mütter aller Kommunionkinder erhielten etwas später das Buch „Der Mutter Priesterdienst am Kommunionkinde“.

Die Predigt in er Schlußandacht des dreizehnstündigen Gebetes hielt, wie im Vorjahre, Herr Pfarrer Dr. Freericks aus Twistringen. Die Fastenpredigten sind in diesem Jahre anstatt um 3 Uhr erst um 4 Uhr gehalten. Diese Zeit erwies sich als günstiger.

Anlässlich des 50. Geburtstages des Führers fand in der ganzen Diözese einheitlich am Donnerstag dem 20. April ein Hochamt zu Ehren des hl. Erzengels Michael und am Vorabende ein Festgeläute statt.

Am Sonntag, dem 23. April, veranstaltete der Kunsthändler Brockmeyer aus Bremen im Jugendheim eine Ausstellung künstlerisch wertvoller religiöser Bilder, die seitens der Gemeindeglieder große Beachtung fand. Wenn auch der Schaden, der früher von fliegenden Händlern und auch von Twistringer Geschäften durch den Vertrieb kitschiger Bilder angerichtet ist, nicht so schnell wieder gut gemacht werden kann, so sind die Familien doch wenigstens auf die Schönheit der Kupferstiche, Radierungen, Aquarelle und Ölgemälde aufmerksam gemacht worden. Auch einige Sachen aus dem Kunstgewerbe sind ausgestellt gewesen. Naturgemäß war alles nicht billig, doch ist noch von mehreren Familien ein Bild oder ein kunstgewerbliches Erzeugnis gekauft worden.

Da die Schulkinder dieses Jahr zum ersten Male nicht mehr an den Flurprozessionen der Bitttage teilnehmen durften während der Unterrichtszeit, so wurden diese ganz in die Kirche verlegt. 6²⁰ Uhr war das Hochamt und um 8 Uhr pünktlich war die Prozession beendet, so daß die Kinder nicht zu spät zum Unterricht kamen. Da die Schulbehörde alle Lehrer im Organistendienst angewiesen hatte, ihren Vertrag einzusenden, wurde am 23. April 1939 zwischen dem Organisten Johannes Wüstefeld und dem Kirchenvorstand ein schriftlicher Dienstvertrag geschlossen. Bislang bestand nur eine mündliche Abmachung.

Im Jahre 1939 hat unser Gotteshaus die neue Orgel erhalten. Die Bestellung erfolgte beim Orgelbaumeister Carl Haupt (Firma Rudolf Haupt) Osnabrück am 1. Dezember 1938 zum Preise von 6600,- RM. Die Orgel hat 11 klingende Register. Der Antrieb durch Windmaschine Ventus ist elektrisch, ebenfalls die Konstruktion, unsere Orgel ist die erste elektrische, die Haupt gebaut hat. Da noch kein Orgelfond vorhanden war, eine Listensammlung von Haus zu Haus vom Regierungspräsidenten früher schon abgelehnt war, mußte man sich auf Kirchenkollekten beschränken. Es ist nur eine Kirchenkollekte abgehalten, deren Ertrag die überraschend hohe Summe von 3400.- erreichte. Der Rest ist von edlen Wohltätern in die Pastorat gebracht worden. Die Orgelweihe fand durch den Pastor am Feste der hl. Dreifaltigkeit (4. Juni 1939) im Hochamt statt. Herr Bäumer, Domorganist und Domchordirektor in Osnabrück, der vorher im Auftrage des Generalvikarius die Orgel abgenommen hatte, führte im Hochamt zum ersten Male die Orgel der Gemeinde vor. Den Weiheakt selbst begleitete noch das Harmonium mit seinen Abschiedsklängen. Es trat eine Stille ein von einer halben Minute und dann setzte brausend die neue Orgel ein, ein feierlicher und unvergeßlicher Augenblick für die Gemeinde, die dicht gedrängt das Gotteshaus füllte. Nach dem Hochamt versammelten sich Orgelbauer Haupt, unser Organist

Lehrer Wüstefeld, der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Franz Schwarze mit dem Pastor zum gemeinsamen Mittagessen in der Pastorat. Herr Bäumer mußte leider schon um 11¹⁵ Uhr wieder fahren, da er für die Vesper im Dom keine Vertretung hatte.

Möge die schöne neue Orgel viele Jahre erklingen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen.

Der Tag der Orgelweihe war zugleich der diesjährige Jugendbekenntnistag, der unter dem Thema stand „Christ erkenne deine Würde“. Herr Kaplan Botterschulte von der St.-Johannis-Kirche in Bremen hielt in der Feierstunde am Abend die Predigt.

Frl. Helene Potocki ist ab 1. Mai 1939 nicht mehr vertretungsweise sondern fest als Lehrerin an der Schule in Marhorst angestellt.

Im Sommer 1939 wurde eine Gemeindegarte angelegt. Die schriftlichen Arbeiten machte Lehrer a.D. van Dülmen, der dafür RM 6,- erhielt.

Am 1. September 1939 herrschte schon früh auf der Straße lautes Leben. Eine ganze Anzahl Gemeindeglieder war in der Nacht geweckt und aufgefordert worden, sich sofort zu stellen. Unsere Truppen zogen an diesem Morgen in Polen ein. Nicht unvorbereitet sind die Marhorster Soldaten in den Krieg gezogen. Am Morgen ihres Abschiedstages sah man sie jetzt und auch in Zukunft in der Kirche an der Kommunionbank. Der „Kirchenbote“ wurde regelmäßig jedem Soldaten von hier aus nachgesandt.

Im Winter 1939 wurde ein Lichtbilderapparat Leitz Projektor in der Photohandlung Günter, Bremen, Bahnhofstr., gekauft für RM 140,-. Der Filmbandführer kostete weitere 18,- RM. Mehrere Lichtbildervorträge wurden im Jugendheim gehalten. Das größte Interesse fanden die Farbenphotos aus Marhorst, die in den Sommermonaten angefertigt waren und nun in verschiedenen Vortragabenden zusammengestellt wurden zu folgenden Themen 1.) Unser Gotteshaus, 2.) Lasset die Kleinen zu mir kommen (Kommunionkinder, Engelchen, spielende Kinder, 3.) Unsere lieben Toten (Friedhof), 4.) Goldene Abendsonne (Aufnahmen vom Sonnenuntergang in Marhorst und von alten Leuten, die im Abend des Lebens stehen, 5.) „Kommt her ihr Kreaturen all“ (Fronleichnamsprozession – Meßdiener in ihrer verschiedenfarbigen Kleidung), 6.) „Alles meinem Gott zu Ehren“ (Bilder von der Feldarbeit).

- Passende Lieder von Sängerguppen oder von allen gemeinsam gesungene erhöhten den Eindruck der farbigen Bilder, die alle einzeln unter Glas gelegt sind und so für viele Jahre im Pfarrarchiv aufbewahrt werden können. Es ist besonderer Wert darauf gelegt, die alten Gemeindeglieder durch dieses Bildarchiv zu erfassen, um so auch nach ihrem Tode eine Vorstellung ihres äußeren der Gemeinde wieder vermitteln zu können.

Die Eheleute Bauer Albert Tegeler (Cohrs) Neuenmarhorst hatten gelobt, für die Kirche eine Statue zu stiften, wenn ihr Sohn Bernard, der in die Messer der fahrenden Mähmaschine gefallen war, wieder gesund würde. Die Heilung des arg zerschnittenen Beines machte über alles Erwarten schnelle Fortschritte und führte zur völligen Gesundheit. Die Eheleute stifteten nun die St. Michaels-Statue in unserer Kirche, die von einem rheinischen Bildhauer aus Holz geschnitzt ist und am Sonntag nach dem Feste des hl. Erzengels Michael gerade bei Ausbruch des Krieges eingeweiht wurde. So erhielt das Bild des heiligen Kämpfers für die Jugend der Gemeinde seine besondere Bedeutung. Die Statue kostet RM 258,50. Die Firma Witwe E. Seelhoff, Koblenz, hat sie vermittelt.

Einen Bonifatiussonntag hielt hier am 17. Dezember Herr Pastor Müller aus Hemelingen.

1940 Während zu Beginn des Krieges – Herbst 1939 - unser Organist, Herr Lehrer Wüstefeld sofort zum Militär eingezogen war, aber schon nach einigen Wochen aus gesundheitlichen Gründen wieder entlassen wurde, nahm man uns zu Beginn dieses Jahres den Küster Josef Timmermann, der zur Marineartillerie eingezogen wurde und zunächst in Emden dann in Borkum stationiert war. - Die Einberufung der jungen Männer zum Heeresdienst nahmen ihren Fortgang. Bei den Gemeinschaftskommunionen und Vorträgen für Jungmänner zeigte es sich besonders, wie die Reihen gelichtet waren.

Auf diesseitigen Antrag wurde 1940 erstmalig das „Ewige Gebet“ für Marhorst mit dem althergebrachten 13 stündigen Gebet, das jeweils auf Sexagesima gefeiert wird, zusammen

gelegt. In der Passionszeit wurde von Mitgliedern der Jungfrauensodalität das Passionsspiel „Stabat mater“ zu wiederholten Malen im vollbesetzten Jugendheim aufgeführt. Die jahrelang bezogene Zeitschrift „Frau und Mutter“ für unseren Mütterverein und „Das Kreuz“ für die Jungfrauen stellten ihr Erscheinen ein. Es war aber möglich, sowohl den Müttern als auch den Jungfrauen zur Gemeinschaftskommunion irgendeine andere Zeitschrift in die Hand zu geben, da von den Verlagen noch religiöse Kleinschriften angeboten wurden.

Ein großes Papstbild von Pius XII. (Profilbild in gutem Druck) ist in 29 Familien gekommen.

Großes Interesse fanden auch die Abbildungen bekannter heil. Namenspatrone, die der Neuland-Verlag, München-Pasing herausgab. Ungefähr 150 von diesen Lebensbeschreibungen mit aufgedrucktem künstlerischen Patronschild wurden angefordert. In großem Format sind 15 Patronschilder in die Gemeinde gekommen.

Die Verdunkelungsvorschriften zum Schutze gegen feindliche Flieger, die wie das Motorengeräusch verrät, fast jede Nacht auch über Marhorst flogen, behinderte naturgemäß abendliche Veranstaltungen in der Kirche und auch im Jugendheim. Da die Abblendung der großen Fenster ihre Schwierigkeit hatten und auch der Vorplatz ja nicht beleuchtet werden durfte.

Trotz der Knappheit an Rohstoffen gelang es noch, einen schönen roten Altarteppich bei Leffers, Bremen zu erstehen, der 178,- RM kostete. Ein Altarteppich war bis dahin überhaupt nicht vorhanden. Vor dem Marienaltar lag ein Teppich, der schon längst keine Zierde des Gotteshauses mehr war. Er wurde ebenfalls durch einen Neuen ersetzt, und vor die Kommunionbank kam ein neuer rot gemusterter Läufer, der 138,- RM gekostet hat; in dieser Summe ist der Preis für Marienaltarteppich, der ein Stück des Kommunionbankläufers ist, eingeschlossen.

Am Jugendbekenntnistag, dieses Jahr erstmalig „Glaubensfeierstunde“ genannt, hielt Herr Adjunkt Ostmeyer von St.-Johann Bremen die Festpredigt. Es wurden die vom bischöflichen Ordinariat, Mainz, herausgegebenen Gebetstexte benutzt. Thema des Tages war „Das Gebet“.

Am 29. September wurde die Weihe der Diözese Osnabrück an die Mutter Gottes vollzogen. An diesem Tage ging die ganze Gemeinde zur hl. Kommunion, für diejenigen, die am Sonntag nicht zur Frühmesse kommen konnten, war Samstagmorgen gemeinschaftliche hl. Komm. angesetzt. Die Festpredigt bei der Marienweihe hielt Divisionspfarrer Schwedhelm aus dem Reservelazarett in Bremen, wo er von seiner schweren Kriegsbeschädigung Heilung gefunden hatte. Früher war Schwedhelm zweiter Pastor in Hemelingen. Als er in seinem kurzen feldgrauen Militärrock und seinen Ledergamaschen in den Beichtstuhl ging, waren die Leute erst etwas zaghaft. Auch auf der Kanzel erschien er in feldgrau mit dem Kreuz an der Kette auf der Brust. Der Tag der Marienweihe war für die ganze Gemeinde ein frohes Fest. An demselben Tage wurde im Jugendheim eine Ausstellung in Madonnenbildern veranstaltet. Es sind mehrere schöne Marienbilder an diesem Tage in die Häuser gekommen, insbesondere von Raffael, aber auch von Mantegna, Lippi und Grünewald. In den folgenden Monaten fand noch eine Nachfeier für die einzelnen Stände an vier verschiedenen Sonntagen für die Kinder, die Jugend, die Männer und die Frauen statt, wobei man sich jedesmal über eine fast hundertprozentige Beteiligung freuen konnte.

Möge es nie in Vergessenheit geraten, daß sich 1940 die ganze Gemeinde, jede Familie und jeder einzelne in besonderer Weise der Muttergottes geweiht hat. Für die Hauptfeier und die Jugendweihe waren von Osnabrück jeweils Texthefte herausgegeben, deren Benutzung sich als für die Feiergusaltung sehr förderlich erwies.

Im Herbst und Winter wurden wiederholt Lichtbildervorträge im Jugendheim gehalten, am meisten Beifall fanden dabei die neuen Farbaufnahmen aus der Gemeinde.

Am 14. November wurde Marhorst vormittags von einem orkanartigen Sturm heimgesucht wie ihn die ältesten Leute noch nicht erlebt hatten. Der Sturm tauchte ziemlich plötzlich auf und soll übrigens in ganz Westeuropa gewütet haben. Er riß uns auch drei große Löcher ins Dach des Gotteshauses. Bis in die späten Abendstunden waren Nachbarn bei Kerzenschein

behilflich, neue Dachziegel aufzuhängen. Elektrische Lichtleitungen waren überall durch umgewehrte Bäume zerstört.

Im November haben wir die Verdunklung unserer Kirche durch lichtundurchlässige Gardinen durchgeführt. Die regierungsseitig angeordnete Beibehaltung der Sommerzeit auch im Winter drängte uns mit der hl. Messe so sehr in den noch dunklen Morgen, das eine gründliche Verdunkelung aller Kirchenfenster notwendig wurde. Zudem nahmen die englischen Fliegerangriffe in der weiteren Umgebung immer bedrohlichere Formen an, deren Widerschein sich den Gemeindegliedern aus den verschiedenen Himmelsrichtungen vor allem von Bremen her in gespenstischer Weise offenbarte. Wir haben 106 m Stoff für die Kirchenfenster gebraucht, der uns punktfrei von Schütte u. Meyer, Twistringern, geliefert wurde zu 1,70 RM per Meter. Die Breite betrug aber auch nur 40 cm.

Nach einer entsprechenden Empfehlung der Handpostille von Goffine haben 50 Familien das Buch bestellt. Im November veranstaltete Schöningh, Bremen, eine katholische Buchausstellung im Jugendheim, die ebenfalls guten Erfolg hatte.

1941 Zu Beginn des Jahres 1941 schenkte ein Bauer (Heinrich Hanschen-Meyer) zum Danke gegen Gott für glückliche Rückkehr aus dem Kriege an die Kirche ein neues grünes Messgewand aus französischer Moiree-Seide mit handgesticktem Stab zum Preise von 245,- RM. Zugleich mit der Lieferung dieser got[ischen] Kasel machte das Paramentenhaus (Theo Klaas, Essen) noch einige günstige Angebote. Wir erwarben noch eine Taufstola mit Insignien: (Kerze, das Licht der Welt mit 5 Wunden und Sakrament) zum Preise von RM 48,-, ferner ein wertvolles Goldbrokat-Schultervelum (Preis 250,- RM) und eine Betschemeldecke in bordeauxrotem Plüsch mit Kordeln besetzt zum Preise von 65,- RM. Hierfür stifteten Bauer August Rickers Horst 50,- RM, die Bauern Arnold und Franz Schwarze je 125,- RM, Frau Beuke bei Diephaus 20,- RM und die für die Plüschdecke erforderlichen Punkte, Frau Bauer Gerhard Thiede 20,- RM, Frl. Harms A.M. 10,- RM, Frl. Rebekka Thiede, Frau Bode und Frl. Maria Schröder je 5,- RM.

Am Tage des 13stündigen Gebetes hielt der Vikar Franz Nagel, Twistringern, hier die Festpredigt in der Schlußandacht. Derselbe erklärte sich auch bereit, die von ihm in Twistringern zu haltenden Fastenpredigten jeweils eine Stunde später auch in Marhorst zu halten. Das Thema seiner Fastenpredigt lautete: „Wie stehst du zu Christus?“.

Auf dem Wege zum Einsatz gegen Griechenland und Jugoslawien starb der Schütze Hermann Schröder aus Neuenmarhorst. In Deutschhause, im Sudetenland, wo seine Truppe sich in Ruhe befand, fiel er am Karfreitag in der Nacht vom 10. zum 11. April einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer. Mit zwei anderen Kameraden wurde er dort im kath. Pfarrhause am Ofen sitzend morgens tot aufgefunden. Auf Wunsch der Mutter fand die Überführung nach Marhorst statt (kostenlos) und die Truppe war durch eine Delegation unter Führung des Hauptmanns (Kompanieführers) bei der Bestattung in Marhorst vertreten. Als der im letzten Augenblick eintreffende Sarg vor der Kirche geöffnet wurde, sah man viele kleine Heiligenbilder, die die Bewohner des Sudetendorfes dortigem Brauche entsprechend, auf die Leiche gelegt hatten.

Mit dem Beginn der Kämpfe gegen Rußland am 22. Juni 1941 verstärkten sich auch die Fliegerangriffe der Engländer gegen den Nordwesten Deutschlands. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni fielen bei einem äußerst heftigen Angriff auf Bremen auch 4 Fliegerbomben bei Altenmarhorst in der Nähe des Dehmser Waldes in die Viehweide. Die erste Bombe ließ alle Häuser erschüttern, die anderen folgten in Abständen von je 2 Sekunden.

Zum großen Bedauern der ganzen Gemeinde musste der Schriftenstand in unserer Kirche geschlossen werden. Weitere staatliche Verfügungen verboten den „Kirchenboten“ und untersagten die Abhaltung von Exerzitien und Einkehrtagen.

Zu Pfingsten wurde über das Gebet des hl. Augustinus gepredigt: „Atme in mir du hl. Geist, daß ich heiliges denke etc...“ Dieses künstlerisch gezeichnete Gebet, das im St.-Georg-Verlag Frankfurt erschienen ist, wurde gleichzeitig im Turm aufgehängt und mit einem Blumenkranz geschmückt. Auf einer aufliegenden Liste bestellten darauf 40 Familien dieses Spruchbild.

In der diesjährigen Glaubensfeierstunde der Jugend hielt Herr Pastor Emil Witte von der Christ-Königs-Kirche in Bremen Vegesack die Festpredigt.

Das Fest Christ Himmelfahrt und Fronleichnam wurden in diesem Jahre staatlich verboten, die kirchliche Feier mußte auf den folgenden Sonntag verlegt werden. Für den Regierungsbezirk Osnabrück wurde auch die Abhaltung von Fronleichnams-Prozessionen verboten. Twistringern und Marhorst (Regierungsbezirk Hannover) sind wohl die einzigen Gemeinden der alten Diözese gewesen, die am Sonntag nach Fronleichnam die Prozession halten konnten. In Marhorst hatten sich die Gemeindeglieder größte Mühe gegeben, dem eucharistischen Heiland einen würdigen Triumphweg zu bereiten.

Die marianische Jungfrauensodalität schenkte ihrer Präfektin Magdalene Funke zur Vermählung eine Mutter-Gottes-Statue in grünem Majolika für 44,- RM mit Kerzenhaltern für 4,80 RM. Die Hochzeit wurde in ungetrübter Fröhlichkeit begangen, obwohl der Bruder der Präfektin, Ernst Funke, eine Woche vor der Hochzeit, am 9. Juli 1941 in Rußland gefallen war, die Nachricht wurde aber erst eine Woche nach der Hochzeit den Eltern durch einen Trostbrief des Kompagnieführers übermittelt. Die Eltern nahmen die Nachricht mit vorbildlicher christlicher Gottergebenheit hin. Karl Siemers, Neuenmarhorst schrieb einige Tage später, daß er an dem frischen Grabe des Ernst Funke aus Neuenmarhorst gestanden habe. Er sei mit weiteren sechs Kameraden bei Kusnezowka beerdigt.

Am 20. Juli wählte die marianische Jungfrauensodalität folgenden neuen Vorstand: Präfektin Maria Jürgens, stellvertretende Präfektin Agnes Schwarze, Vorsitzende für Altenmarhorst Helene Kerk, stellvertr. Clara Thiede, Vorsitzende für Neuenmarhorst Helene Thiede, Stellvertr. Josepha Diephaus.

Am 21. September weilte der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Wilhelm Berning in Marhorst um die hl. Firmung zu spenden. In der Anweisung des Bischofs hieß es: „Von einer Abholung durch Reiter und Radfahrer ist Abstand zu nehmen, der Empfang findet vor der Kirche statt.“ Infolgedessen mußte sich der Empfangsschmuck auf den Raum vor der Kirche und auf das Innere des Gotteshauses beschränken. Die Kirche prangte in so üppigem Girlanden- und Blumenschmuck, daß die Marhorster sagten, sie hätten die Kirche in einem so schönen Festgewande noch nicht gesehen. Das „Sacerdos et Pontifex“ wurde vom Mädchenchor auf dem Wege vom Ehrenbogen bis zur Kirche gesungen, es blieb auch noch Zeit für 3 Strophen des gemeinsam gesungenen Liedes „Dem Hirten laßt erschallen.“ Die Kirche an diesem strahlenden sonnigen Sonntagnachmittag vermochte die Menschen nicht alle zu fassen, denn es waren unter den Firmpaten, jedes Kind hatte seinen eigenen Paten, manche Twistringer, so daß viele Auswärtige erschienen waren. In Twistringern hatte man für alle Knaben und Mädchen nur je einen Firmpaten. Die ganze Feier, die trotz der Kriegszeit glanzvoll war, wird mit ihrer eindringlichen Bischofspredigt den Gläubigen noch lange in wohlthuender Erinnerung bleiben.

Eine Woche später, am 28. September, hielt Pastor Bunte, Hamburg-Blankenese, hier einen Bonifatiustag. Das Kollektenergebnis betrug 467,15 RM, wovon die Kinder beim Opfergang am Nachmittag 64,50 RM aufbrachten. Am 29. September erhielt die Witwe Helene Heidkamp die Nachricht, daß ihr Sohn Ernst am 2. September in Rußland am Dnjepr in der Nähe der Stadt Beresna (Ukraine) durch Kopfschuß gefallen sei, nachdem er vier Jahre lang, vom 22. – 26. Lebensjahr dem Vaterlande gedient hatte.

Die im vorigen Jahre vollzogene Weihe der Diözese und einzelnen Gemeinden an die Mutter Gottes wurde in diesem Jahre erneuert, in Marhorst am Sonntag, dem 5. Oktober. In der Weiheandacht am Nachmittag, die nach einem vom Bischöflichen Generalvikariat herausgegebenen Formular gehalten wurde, machte sich wie nie zuvor die Abwesenheit der männlichen Jugend bemerkbar, denn in der voraufgegangenen Woche war auch schon der Jahrgang 1922 zu den Fahnen gerufen.

Im Oktober gelang es noch, von der Firma Josef Gotzes, Weberei für kirchliche Stoffe, Krefeld, Neue Linnerstr. 80, einen sehr schönen neuen schwarzen Chormantel zu erwerben, (Chormantel: handgewebter Seidenbrokat Dess[in] 350 schwarz-gelb, Garnitur und Kappa, ebenfalls Seidensamtbrokat schwarz-gelb Dess. 350 mit Einfassung: schmales Barockgoldband und schwarzen Seidenfutter für zusammen 550,- RM zu erwerben). Davon

haben gestiftet Familie Georg Funke von den Ersparnissen ihres im Juli d. Js. in Rußland gefallenen Sohnes Ernst 200,- RM, Bauer Heinrich Meyer, Neuenmarhorst, zum Danke für die glückliche Errettung ihres lange im Kampfe gestandenen Sohnes August 200,- RM, die Büroangestellte Josepha Diephaus aus Neuenmarhorst 100,- RM, dazu kommen von einigen Leuten kleinere Beträge.

In der Nacht vom 12. auf 13. Oktober (Sonntag auf Montag) erfolgte nach langer Pause wieder ein heftiger Fliegerangriff auf Bremen, der auch die hiesige Gegend in Mitleidenschaft zog; in der darauf folgenden Nacht aber wiederholte sich der Angriff in einer Stärke, wie wir ihn in diesen Kriegsjahren noch nicht erlebt hatten. Der Nordwind trug den Schall eines ohrenbetäubenden Flackabwehrfeuers nach hier, dazwischen ließen die Detonationen der Bomben rund um Marhorst, nämlich in Abbenhausen, Köbbinghausen, Kieselhorst, Colnrade, Stelle, Goldenstedt u.s.w. alle Häuser hier in ihren Grundfesten erschüttern. Der Himmel, an dem niedrig aufgelockerte Wolken hingen, war von den Leuchtraketen glutrot. Brandbomben, die ins freie Gelände gefallen waren, erhellten an verschiedenen Stellen den Horizont, alle Leute flüchteten sich in die Keller, Hausbewohner ohne Keller suchten Erdlöcher oder den Straßengraben auf. Man hörte Frauen weinen.

Seit Beginn des Krieges bis Oktober 1941 sind folgende Soldaten aus der kath. Kirchengemeinde Marhorst verwundet:

- 1) Obergefreiter Karl Rickers, Sohn des Kriegsinvaliden August Rickers, zum 1. Male am 25. Mai 1940 an der belgisch-französischen Grenze, an der Schelde, Granatsplitter im Arm, Bein und in der linken Seite, zum 2. Male in Rußland bei Luga (auf dem Vormarsch nach Petersburg), Granatsplitter im Gesicht (linke Wange) am 17. Juli 1941.
- 2) Gefreiter August Rickers, ebenfalls Sohn des Kriegsinvaliden August Rickers, Neuenmarhorst (Riede), in Frankreich im Argonnerwald, Infanteriegeschloß Lungenschuß (Durchschuß) und Zertrümmerung des linken Schulterblattes am 9. Juli 1940.
- 3) Unteroffizier Heinrich Huntemann im September 1941 in der Nähe von Leningrad, Splitter durch den Oberschenkel.
- 4) Gefreiter Paul Lehmkuhl am 15. Juli 1940 in Rußland, Granatsplitter im rechten Oberschenkel (Sohn von Wirt).
- 5) Soldat Franz Timmermann aus Neuenmarhorst, Knecht bei Bauer Heinrich Meyer, zehn Granatsplitter im Bein, Rußland Nähe Riga 27. Juli 1941.
- 6) Soldat August Meyer, Sohn des Bauern Heinrich Meyer, Neuenmarhorst wurde am 5. August 1941 in Rußland in der Nähe des Peipussees vom Pferd geschlagen (Knochenbruch rechtes Bein).
- 7) Soldat Bernhard Beuke (Bauer Peets-Beuke) verunglückte in Finnland, August 1941 Knöchelbruch und Schulterverletzung
- 8) Soldat Johann Diephaus, Altenmarhorst infolge Erfrierens der Zehen in Rußland am 5. Januar 1942 ins Lazarett zu Warschau eingeliefert, dann zur Ausheilung der Wunden überwiesen nach Reserve-Lazarett 8a Wien 107-XVI, Serweyenstr. II Abt. 5.
- 9) Josef Kuhlmann bei Landwehr, Altenmarhorst, schrieb unter dem 4.3.1942, daß er mit Kopfsteckschuß in ein Feldlazarett eingeliefert sei. Er erlitt die Verwundung in Rußland in der Gegend von Smolensk am 27. Februar + 15.IV.1942.
- 10) Heinrich Schwarze, Horst (keine Angaben)

Am Montag, den 16. März 1942 sind unsere beiden größten Glocken, die mit der dritten uns vorläufig verbleibenden für Kriegszwecke beschlagnahmt sind, durch die Firma F. Otto Hemelingen aus dem Turme ausgebaut. Am Morgen dieses Tages um 10 Uhr fuhr ein großer Lastwagen, Firma Neukirch, Bremen, vor der Kirche vor. Abends um 6 Uhr hatten die vier Arbeiter die Glocken abmontiert und um 7 Uhr fuhr der Wagen ab, während die kleine Glocke im Turm klagend den Abschied beweinte. Am Nachmittag vorher läuteten innerhalb

der Fastenpredigt die 3 Glocken zusammen zum letzten Male, als sie ihr Abschiedslied ertönen ließen, weinte die ganze Kirche. Am Tage nach der Ablieferung hatte ich ein Telefongespräch mit Otto Hemelingen und erfuhr, daß dort soeben eine Bestellung von 6 neuen Glocken für Burg Weilbach b. Würzburg eingelaufen sei. Im Ganzen waren bis dahin von 10 Kirchen hauptsächlich aus Oberschlesien, aus dem Westerwald u.s.w. im Ganzen 35 Glocken bestellt, aus der Diözese Osnabrück noch keine. Ich habe nun unterm 17. März Bestellung von 2 neuen Bronzeglocken bei Otto Hemelingen vormerken lassen. Es wurde mir zugesichert, daß Marhorst nach Aufhebung der Metallsperre innerhalb 6 Wochen beliefert werde, als erste Gemeinde in der Diözese Osnabrück (sofort nach Burg Weilbach, Würzburg). Nach dem Kriege 1914-18 war es so, daß Otto Hemelingen etwa ½ Jahr nach Friedensschluß wieder beginnen konnte, Glocken zu gießen. Im Jahre 1919 wurden noch 160 Glocken gegossen, aber viele Kirchen mußten nach ihrer Bestellung noch 2 und mehr Jahre auf die Lieferung warten.

Unsere beiden Glocken sind von hier zur Sammelstelle Syke (am Bahnhof) gebracht worden und sollen von dort der Zinnhütte Harburg-Wilhelmsburg zugeführt werden. Unsere neue Bestellung erfolgte unter der Bedingung, daß der Staat den vollen Preis der beschlagnahmten Glocken erstattet und daß der Kirchenvorstand dereinst genauer zu formulierende Bestellung ordnungsgemäß beschließt.

Diese Chronik berichtete schon von dem Soldatentod des Ernst Funke (12 Seiten vorher; Zählung d. handschr. Vorlage). Hier sei noch der genaue Wortlaut der Benachrichtigung an die Eltern nachgetragen:

Feldpoststempel 18.7.1941

Sehr geehrter Herr Funke!

Als Komp.-führer muß ich Ihnen die traurige Nachricht übermitteln, daß am 9.7.41 Ihr Sohn Ernst, unser lieber Kamerad, in höchstem Einsatz für Führer und Vaterland bei Kusnezowka in Rußland gefallen ist. In kühler fremder Erde haben wir ihn beigesetzt und ihm ein würdiges Soldatengrab bereitet. Ich weiß, welch namenloses Leid ich Ihnen mit dieser Botschaft bereite und spreche Ihnen zugleich im Namen aller Kameraden meine wärmste Anteilnahme aus. Am frischen mit frischen Blumen geschmückten Grabe steht die Kompanie in tiefer Trauer.

Das Opfer unseres Kameraden war nicht umsonst. Möge die Gewißheit, daß Ihr Sohn sein Leben in höchster soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenende hingegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie betroffen hat.

Die Nachricht über die Grablage wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Von der Kompanie werden Ihnen die Nachlaßsachen Ihres Sohnes bei bestmöglicher Gelegenheit zugesandt.

Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl

Ihr O. Pfeil, Oberleutnant und Kompanieführer 07453C

Diesem Brief folgte nun ein zweiter, der lautete:

Dienststelle Feldpostnummer 07453C

O.U.[= Ortsunterkunft] 9.9.1041

Sehr geehrter Herr Funke:

Im Nachgange zu meiner Benachrichtigung über den Heldentod Ihres Sohnes Ernst teile ich Ihnen mit, daß Ihr Sohn am 9.7.41 beim Gefecht in Kusnezowka durch einen Kopfschuß, der einen sofortigen Tod herbeiführte, gefallen ist. Ihr Sohn wurde noch am gleichen Tage 1 ½ km nordostwärts Ssebesh [Sebesch, Oblast Pskow] an der Straßengabel Ssebesh-Kusnezowka zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine Aufnahme des Grabes wurde von der Kompanie gemacht und wird Ihnen nach Fertigstellung zugesandt. Im Besitze Ihres Sohnes befanden sich noch an Bargeld 46,27 RM, die Ihnen in den nächsten Tagen mit einer weiteren Nachzahlung an Gebühren [=zeitlich befristete finanzielle Unterstützung] überwiesen werden. Weiterhin befanden sich noch nachstehende Nachlaßsachen im Besitze Ihres Sohnes: 1 Geldbörse, 1 Brustbeutel, 1 Notizbuch, 1 Schußbuch, 1 Briefftasche mit Briefsachen, 1 Rosenkranz. Vorstehende Nachlaßsachen werden Ihnen demnächst per Post zugehen. – Sofern sich bei dem von der Kompanie bei Ausbruch des Krieges gegen Rußland in Deutschland sichergestellten Gepäck noch Privatsachen Ihres gefallenen Sohnes befinden sollten, werden Ihnen dieselben später zugesandt werden. Über Ihre

Versorgungsansprüche erteilt Ihnen das zuständige Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt nähere Auskunft.

Heil Hitler!

Pfeil

Oberleutnant und Kompanieführer.

Im Februar 1942 ist Johann Tegeler aus Neuenmarhorst gefallen. Das Nähere ist aus den beiden Briefen an seine Eltern zu ersehen. Im folgenden die Abschrift:

Im Osten, den 7.2.1942

Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr Tegeler!

Gestern morgen wurde auf einem Meldegang Ihr Sohn Johannes verwundet. Ich möchte Ihnen schnellstens diese bedauerliche Nachricht zukommen lassen, weil sie Ihnen gleichzeitig [„Nachricht“?; Wort fehlt!] und guter Trost sein kann. Nach umgehender Erkundigung beim Oberstabsarzt habe ich erfahren, daß es sich um einen Granatsplitter an der hinteren Hüfte handelt und als mittelschwere Verwundung bewertet wird. An diese Auskunft knüpfe ich die zuversichtliche Hoffnung, daß mein mir ans Herz gewachsener, lieber treuer und so fürsorglicher Bursche in nicht allzulanger Zeit wieder ganz hergestellt sein wird. Ihr Sohn ist tapfer und äußerst zuverlässig an die Erfüllung seiner Aufgabenherangegangen. Sein Ausfall ist für mich in meinem Zuge und auch besonders persönlich ein schwerer Verlust, den ich tief bedaure. Am meisten bin ich darüber betrübt, daß ich ihn gestern, nachdem er mich um etwa 7 Uhr morgens mit einer Meldung verlassen hatte, die auch angekommen ist, nicht mehr sehen und sprechen konnte. Der Russe beschäftigte uns den ganzen Tag recht stark, und außerdem war eine Ablösung durchzuführen, die uns schnell die Zeit raubte. Am Abend konnte ich dann durch Anruf obiges Befundergebnis einer Erstuntersuchung erfahren. Da ich nun gar keine Verbindung mehr zu dem guten Jungen von mir aus herstellen kann, bitte ich Sie, wenn Sie Nachricht bekommen haben, von ihm persönlich, bzw. einem Lazarett, ihm meine herzlichsten Grüße und Genesungswünsche zu übermitteln und ihm zu bestellen, dass ich mich sehr freuen würde, recht bald von ihm zu hören.

In bester Zuversicht grüße ich Sie

Ihr Johannes Holm

Leutnant

Feldlazarett 11

OU den 18. Februar 1942

Feldpost-Nr. 00754 Einschreiben

Familie Theodor Tegeler, Neuenmarhorst 52 bei Twistringen

Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn, der Oberschütze Johann Tegeler, geb. am 29.11.19 hier am 7.2.1942 mit einer Granatsplitterverletzung am Rücken aufgenommen wurde und am 16.2.1942 um 24.00 Uhr an den Folgen seiner Verwundung verstorben ist. Leider hat sich trotz aller Fürsorge und Einsatzes aller denkbaren ärztlichen Kunst dieser traurige Ausgang, von dem ich tief erschüttert bin, und zudem ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme ausspreche, nicht verhindern lassen. Ihr Sohn wurde auf dem deutschen Heldenfriedhof Ljuban, Rußland beigesetzt. Die bei Ihrem Sohn vorgefundenen persönlichen Sachen werden anliegend beigefügt und zwar 1 Taschenuhr mit Kapsel und Kette, 1 Brief, 1 Geldbörse mit 5,30 RM Bargeld.

Czreiner Stabsarzt und Chefarzt.

Am 1. März 1942 starb der Soldat August Diephaus aus Altenmarhorst. Obwohl er in Mörsen verheiratet war, seien doch die beiden Briefe über seinen Tod hier niedergeschrieben, besonders weil der zweite ein Beweis dafür ist, daß die an alle Familien hier verteilten gedruckten Willenserklärungen, wonach bei Einlieferung in eine Kranken-, Heil-, oder Pflgeanstalt ein katholischer Priester verlangt wird, von Nutzen sind.

Deblin, den 1. März 1942

Verehrte Frau Diephaus

Als Kompanieführer der 2. Kompanie habe ich die traurige Pflicht, Ihnen von dem plötzlichen Ableben Ihres treuen Mannes, des lieben Vaters Ihrer beiden Kinder Mitteilung machen zu müssen. Seit einigen Tagen klagte er schon über Brustbeschwerden und ließ sich auch vom Arzt behandeln, der eine Bronchitis feststellte. Wie immer ist er heute Sonntagmorgen mit seinen Kameraden im Zimmer zusammen gewesen, ohne besonders über Schmerzen zu klagen. Als er dann zusammen mit seinen Kameraden zur Küche ging, um das Mittagessen zu holen, ist er plötzlich zusammen gebrochen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte noch einen Herzschlag feststellen. - Plötzlich und unerwartet ist er von uns gegangen, ein treuer deutscher Soldat, der uns unvergessen bleiben wird. Mit Ihnen trauern seine Kameraden um einen ihrer Besten. An der Seite seiner Kameraden, die wir im Dezember durch die Fleckfieberseuche verloren haben, ist er auf dem Friedhof in Deblin zur letzten Ruhe bestattet. Zugleich im Namen der Kompanieangehörigen möchte ich Ihnen und Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aussprechen zu dem schweren Verlust, der Sie getroffen hat.

Ihr Pistet

Hauptmann

Osten, 10. März 1942

Sehr geehrte Frau Diephaus!

Mir obliegt eine schwere Pflicht. Als Kapuzinerpater wurde ich voriges Jahr zum Militär berufen. Hier versee ich den Dienst eines Sanitäters.

Am Sonntag, 1. März, wurde ich kurz vor 12 Uhr gerufen, einen Soldaten hatte vor dem Essenholen der Schlag getroffen. Als ich ankam, war er bereits verschieden. Während andere Kameraden um ihren toten Kameraden standen, gab ich ihm noch im Stillen die Absolution.

In seinem Soldbuch fand man einen Zettel, auf dem ungefähr folgendes stand: „Sollte ich einmal plötzlich sterben oder in ein Lazarett eingeliefert werden, so wünsche ich, daß ein katholischer Priester gerufen wird“.

Ihr Mann hat dadurch seinen Willen kundgetan, gut und treu in seinem Glauben zu sterben. Ich meine, Sie dürfen über das Schicksal seiner Seele beruhigt sein. Die Kameraden haben ihn als ruhigen zuverlässigen Mann geschildert. Er hat einer anderen Kompanie angehört, darum kenne ich ihn auch nicht persönlich.

Am 5. März nachmittags 4 Uhr beerdigte ich ihn auf dem polnischen Gemeindefriedhof, der an der Straße von Deblin nach Stencyca liegt. Es liegen dort mehrere deutsche Soldaten begraben. In meiner Ansprache habe ich auch ihrer gedacht und wie traurig es wäre, wenn es kein Wiedersehen gäbe in der Ewigkeit.

Liebe Frau Diephaus, ich weiß nicht, wie Sie über diesen Fall hinwegkommen. Es mag unfaßbar sein. Warum trifft gerade mich dieser schwere Schicksalsschlag, so werden Sie oft fragen. Schauen wir um uns, Berge von Leid liegen auf der Menschheit. Wir können nicht ganz hineindringen in die göttlichen Ratschlüsse. Sprechen Sie das gottergebene Gebet:

„Herr, dein Wille geschehe, wenn ich's auch nicht verstehe.

Herr dein Wille geschehe, wo ich gehe und stehe,

Herr dein Wille geschehe, und tut's auch noch so wehe.“

Ich verspreche, für Sie zu beten. Arbeiten Sie ruhig und mit Vertrauen weiter. Es wird auch diese schwere Wunde einmal zuheilen. Ich habe sonst nie eine Soldatenbeerdigung gehalten. Aber die Kompanie 709 war bereits abgerückt. So bekam ich vom Hauptmann den Auftrag. Nach meiner Ansprache bat er mich, ich sollte auch das Beileid ausdrücken. Das möchte ich mit diesem Briefe tun.

Gebe Gott, daß dieser Krieg bald zu Ende geht. Indem ich Ihnen mein herzlichstes Beileid ausspreche, grüße und segne ich Sie

S.S. Anton Nagel F Nr.08926

Deblin Trena I Distrikt Lublin

Meine Heimatadresse (Klosteradresse) P. Eustach Nagel, München 13, Tengstr. 7

Am 2. Mai 1942 starb den Tod fürs Vaterland Heinrich Wessels, Vater von 5 kleinen Kindern. Die Todesnachricht traf 2 Tage später telegraphisch ein. Später folgten diese beiden Briefe:

Sehr geehrte Frau Wessels!

Die Benachrichtigung vom Ableben Ihres Mannes durch das Kriegsreservelazarett Pulawy [Stadt a. d. Weichsel] erreichte mich durch die schwierige Postverbindung erst gestern, so daß ich Ihnen erst jetzt auch im Namen meiner Kompanie meine herzliche Teilnahme aussprechen kann.

Ich weiß, daß Worte nicht das Leid von Ihnen nehmen und Ihnen und Ihren Kindern nicht ihr Liebstes ersetzen können. Es wird Ihnen aber ein Trost sein zu wissen, daß Ihr Mann uns ein besonders lieber Kamerad war, und daß wir ihn nicht vergessen werden. Die Einheit verliert einen ihrer besten Männer, der stets hilfsbereit, sachlich und unermüdlich zupackte. Möge der Allmächtige Ihnen Trost in Ihrem Leid geben, möge er Ihnen helfen, daß Ihre Kinder den Verlust des Vaters überwinden.

Auf Ihr Schreiben v. 31.5.42 teile ich Ihnen mit, daß die vorhandenen Postsachen und Päckchen Ihres Mannes schon während seines Lazarettaufenthaltes laufend an den jeweiligen Absender zurückgeschickt wurden. Vor 14 Tagen hatte Sie mein Hauptfeldwebel schon darüber schriftlich verständigt.

Mit stillem Gruß

Dr. Pothmann Hauptmann und Komp.Chef

N.S.K.O.V. [= National-Sozialistische Kriegs-Opfer-Versorgung]

Syke den 23. Juni 1942 Kameradschaft Syke

An Frau Franziska Wessels, Marhorst 38, Post Neuenmarhorst über Twistringen

Sehr geehrte Frau Wessels!

Der Chefarzt des Res. Kriegs-Lazaretts Pulawy hat mir mit Schreiben vom 17. Juni mitgeteilt, daß Ihr Mann, der Gefr. Wessels nach abgelaufenem Fleckfieber mit einem Lazarettzug von vorn [wohl von der Front her] eingeliefert wurde. Gleich bei der Einlieferung hat Ihr Mann Erscheinungen eines schweren hochfieberigen Scharlachs mit stark darniederliegendem Kreislauf gezeigt, der sich trotz aller angewandten Herzmittel nichtmehr bessern ließ. Der Oberstabsarzt vermutet, daß der Scharlach als Blutvergiftung (Sepsis) verlaufen war und dadurch, daß diese heftige Erkrankung den vorher durch Fleckfieber stark geschwächten Körper befiel, der den bedauernswerten Ausgang zur Folge hatte. Am 2. Mai 1942 um 20.10 Uhr ist ihr Mann an Herzschwäche ohne irgendeinen Todeskampf in tiefer Benommenheit eingeschlafen. Der Chefarzt bedauert außerordentlich, daß es nicht möglich war, Ihren Mann am Leben zu erhalten.

Siegel [der N.S.K.O.V] gez. Unterschrift

Zehn Tage später fiel auch der Bruder; von ihm heißt es auf dem Totenzettel:

„Gebetsandenken für den Gefreiten Walter Wessels aus Altenmarhorst, der am 12. Mai 1942 in Rußland - südlich des Ilmensees - im Alter von 32 Jahren von feindlicher Kugel tödlich getroffen wurde. Bei Rossino [wahrscheinl. „Kossino“] wurde er in dieselbe russische Erde gebettet, in der 10 Tage früher sein einziger Bruder die letzte Ruhestätte fand. Sein Sehnen nach der Heimat ist nun in der ewigen Heimat gestillt, so hoffen wir im Glauben an Gottes Barmherzigkeit.“

Über den auf eine Seite vorher erwähnten Heinrich Wessels wurde nachträglich noch folgender Brief vorgelegt:

Lublin, 6. Juli 1942

Geehrte Frau Wessels!

Durch das Reserve-Kriegslazarett in Pulawy (Generalgouvernement) haben Sie ja bereits die schmerzliche Nachricht erhalten, daß Ihr Gemahl Heinrich Wessels am 2. Mai im Res.-Kriegslazarett zu Pulawy gestorben ist. Die heimtückische Kriegskrankheit Fleckfieber hat ihn dahingerafft.

Am 5. Mai habe ich ihn in Begleitung von [i]e]b[en] Kameraden mit kirchlichen und

militärischen Ehren beerdigt. Ihr Gatte ruht in Pulawy auf dem Heldenfriedhof. Das Grab wird, wie die anderen Heldengräber auf diesem Friedhof würdig geschmückt. Am vergangenen Samstag, 6. Juli, habe ich sein Grab wieder besucht. Die Sorge um Ihren Gatten möge Ihnen in Ihrem Schmerze ein wenig Trost spenden. Ich erlaube mir, Ihnen meine Teilnahme auszusprechen.

Ergebenst Georg Handrick

Kriegspfarrer

Lublin (Generalgouvernement) Res. Kriegs-Lazarett

Frau Franziska Wessels, Neuenmarhorst 38, Grafschaft Hoya.

Am 15. Juli 1941 fiel Ludwig Nobis, Knecht bei Bauer Franz Schwarze, Neuenmarhorst. Darüber folgende 2 Briefe:

*Ernst Münnich
Oberleutnant 02225*

15. Juli 1941

Sehr geehrte Frau Nobis, sehr geehrter Herr Nobis!

Als Einheitenführer habe ich die Aufgabe, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß Ihr Sohn am 15.7.1941 in einem Gefecht bei Ljady / Rußland [Lyady] in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneide für das Vaterland gefallen ist.

Ihr Sohn war uns ein lieber Kamerad, den wir sehr vermissen werden.

Ich spreche Ihnen zugleich im Namen seiner Kameraden meine wärmste Anteilnahme aus.

Die gesamte Batterie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Opfer, das Sie als Eltern in diesem Kriege bringen mußten, ist sehr groß. Möge die Gewißheit, daß Ihr Sohn sein Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich hingegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie betroffen hat. Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl

Münnich

Oberleutnant und Battr.-Führer

Geschrieben in Rußland 10.9.41

Lieber Herr Nobis!

Bevor wir Ihnen einige Zeilen über Ludwigs letzte Stunden schreiben, möchten wir Sie und Ihre Familie recht herzlich grüßen. Gleichzeitig sprechen wir nochmals unser tiefstes Beileid zu diesem schweren Verlust aus.

Als unsere Abteilung in Brinkum zusammengestellt wurde, bekam ich eine Geschützbedienung zugeteilt, bei welcher sich auch Ludwig befand. Schon in den ersten Tagen erkannte ich, daß Ludwig ein äußerst williger und fleißiger Bursche war. Immer wieder hat er dies durch seinen Fleiß bewiesen und war so der ganzen Batterie ein Vorbild. Was andere Kameraden durch Theorie und schriftliche Arbeiten erreichten, übertraf Ludwig durch seinen guten Charakter und seinen Fleiß und wurde als einer der besten Soldaten von der Batterie geachtet und geschätzt. So wie Clemens Schütte und Ludwig wie Brüder miteinander verkehrten, so kam er auch mit den anderen Kameraden aufs Beste aus. So überstanden wir mit viel Glück den Polenfeldzug und kamen später nach Frankreich, wo er abermals als tapferer Soldat seine Pflicht tat. Nun kam der Rußlandkrieg mit all seinen Tücken und Schwierigkeiten. Auch da tat er genau seine Pflicht wie sonst. Bei den Kämpfen am Buk [Bug?], im Raume von Minsk und nachher in den schweren Kämpfen von Smolensk, die zu der Zeit im Gange waren, nahm er mir viel Sorgen und Arbeit durch sein Eingreifen ab. Eines Tages sollte uns dieser harte Schlag treffen.

Ich will Ihnen nun, soweit es mir möglich ist, alles so schildern, wie es sich zugetragen hat: Am 14. Juli teilte uns der Batterie Chef mit, daß wir als Vorausbatterie eingesetzt würden. Es war vor auszusehen, daß wir schweren Tagen entgegen gingen. (An diesem Tage schlachteten wir noch einen Bullen, und da half noch Ludwig fleißig mit.) Am nächsten

*Morgen, es war der 15.7., erreichten wir das Dorf „Lady“ [Lyady] bei Smolensk. Als wir uns dem hinter Lady gelegenen Dorf näherten, brachen aus diesem schätzungsweise 2 Bataillone Bolschewiken heraus, um uns zu vernichten. Es blieb uns kein anderer Ausweg, als abprotzen [= ein Geschütz von der Protze (einachsiger Vorspannwagen) abtrennen und in Feuerstellung bringen] und uns zu verteidigen. Die Geschütze wurden sofort aufgefahren in Stellung gebracht, und schon verließen die ersten Granaten die Rohre. Die Russen beschossen uns mit Maschinengewehren und Granatwerfern. Wir wollten gerade schwenken, als einer aufschrie. Ich drehte mich um und da sanken zu gleicher Zeit 2 Mann zu Boden, einer war unser Ludwig. Keinen Ton hat er von sich gegeben. Er hatte eine Schlagader an der linken Halsseite aufgerissen. Er sagte nur immer: „Mit mir ist es aus.“ Ludwig wurde sofort vom Sanitäter, Clemens und mir verbunden und ins Auto gebracht, welches gleich mit ihm ins Lazarett fuhr. Der Blutverlust war aber so stark, daß er nicht mehr gerettet werden konnte. In Bliny wurde er noch mit zwei anderen Kameraden beerdigt. Es ist uns heute noch unfaßbar, daß gerade Ludwig mit dabei sein mußte. Einer der besten ist von uns gegangen. Sein Geist, sein Vorbild aber lebt bei uns weiter. Einige Bilder von Ludwigs Grab wird Ihnen Clemens wenn möglich übermitteln. Beim nächsten Urlaub wird Ihnen Clemens sowieso mündlich Bericht erstatten. Nehmen Sie nochmals unsere Teilnahme und Grüße von der Front entgegen.
Uffz. Richard Klein
Cl. Schütte*

Am 15. April starb der Soldat Josef Kuhlmann, Pflegesohn des Landwirts Heinrich Landwehr, Altenmarhorst. In den ersten Tagen nach seiner Verwundung schrieb er an Landwehr eine Karte, er habe am 27. Februar einen Kopfschuß erhalten, aber er werde wohl wieder durchkommen. Dann hörte man lange Wochen nichts mehr von ihm, bis Anfang Mai bei seinem Vater folgende Todesnachricht eintraf:

*Kriegslazarett 906 O.U. den 17. April 1942
Herrn Heinrich Kuhlmann, Wattenscheid, an der Papenburg 87*

*Sehr geehrter Herr Kuhlmann!
Ich bin in der traurigen Lage, Ihnen die schmerzliche Mitteilung machen zu müssen, daß Ihr Sohn, der Obersoldat Josef Kuhlmann, am 15. April 1942 an den Folgen eines Kopfschusses, den er im tapferen Kampfe gegen den bolschewistischen Weltfeind erhielt, verstorben ist. Am 14. März kam er zu uns ins Kriegslazarett. Trotzdem die Verwundung sehr schwer war, glaubten wir zunächst berechnete Hoffnung zu haben, Ihren Sohn dem Leben und den Seinen zu erhalten. Trotz aller ärztlichen und pflegerischen Maßnahmen und operativen Eingriffen war das zu unserem größten Bedauern nicht möglich. Ihr Sohn war während der Zeit seiner Behandlung hier stets tapfer und von beispielhafter Haltung. Mit mir bedauern Ärzte und Schwestern und verwundete Kameraden Ihres Sohnes seinen Heimgang. Die Bestattung fand am 16. April unter militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof zu Witebsk statt. Ich spreche Ihnen und den übrigen Angehörigen mein herzlichstes Mitgefühl aus.
gez. Unterschrift, Oberstabsarzt und Chefarzt.*

Auf unsere Anfrage beim zuständigen kath. Kriegspfarrer, ob Josef Kuhlmann auch vor seinem Sterben die hl. Sakramente empfangen habe, traf folgende Antwort ein:

Kath. Kriegspfarrer Feldpost Nr. 38152 O.U. 5.6.42

*Sehr geehrter Herr Pastor!
Aus Ihrem werten Schreiben vom 5.5.42 entnehme ich zu meinem größten Bedauern, daß die Angehörigen des in unserem Lazarett verstorbenen Obersoldaten Josef Kuhlmann meine Mitteilung noch nicht erhalten haben. Seinen Eltern habe ich heute nochmals geschrieben. Ihnen darf ich mitteilen, daß der Verstorbene vor seinem Tode die hl. Sakramente empfangen hat, und wohl vorbereitet aus diesem Leben scheiden konnte. Wollen Sie bitte den Pflege-Eltern des Verstorbenen davon Mitteilung machen
c.a. fr.[= lateinischer Gruß a. d. Amtsbruder]*

A. Ketterer, Kriegspfarrer

Am 30. Januar 1942 fiel Kaspar Thiede, Altenmarhorst.
Die Todesnachricht lautet:

Einheit 30812 D

Rußland, d. 3. Februar 1942

*Herrn Gerhard Thiede
Altenmarhorst, Post Twistringem.*

Die Kompanie muß Ihnen leider die traurige Nachricht zukommen lassen, daß Ihr Sohn, Obergefreiter Kaspar Thiede, geb. 20. Sept. 14 bei einem Waldgefecht bei Spasskaje-Polist, südwärts Leningrad [bei Nowgorod] an der Wolchow-Front am 30 Januar 1942 gefallen ist. Getreu seinem Fahneide starb er in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod. Mit Ihnen trauert die Komp. um einen seiner besten Kameraden. Möchte Ihnen die Gewißheit, daß Ihr Sohn sein Leben für Deutschlands Größe und Freiheit gegeben hat, ein Trost sein in Ihrem schweren Leid, das Sie betroffen hat. Ich spreche Ihnen zugleich auch im Namen der Kompanie die wärmste Anteilnahme aus und grüße Sie in tiefem Mitgefühl.

Reysen

Oblt. u. Komp. Chef

Am 2. September 1941 fiel Ernst Heidkamp, Neuenmarhorst.
Die Todesnachricht lautete:

Im Felde, d. 14. Sept. 1941

Sehr geehrter Herr Heidkamp!

*Ich habe die schwere Pflicht, Ihnen die traurige Mitteilung machen zu müssen, daß Ihr Sohn, der Obergefreite Heidkamp, Ernst, am 2. September 1941 in dem Kampf um die Freiheit unseres Vaterlandes gefallen ist. Durch Kopfschuß wurde er auf der Stelle getötet. Ohne einen Laut von sich zu geben, ist er von uns gegangen. Ich weiß und fühle mit Ihnen, wie diese Nachricht Sie und Ihre ganze Familie zurtiefst erschüttert. Da wir aber wissen, daß Ihr Sohn, unser Obergefreiter Ernst Heidkamp, als tapferer Soldat gefallen ist, finden wir Trost in diesem schweren Schicksalsschlag. Ihr Sohn hat seine vorläufige Ruhestätte mit Kameraden zusammen in der Nähe der Stadt Berislaw am Dnjepr (Rußland-Ukraine) gefunden. Meiner und der ganzen Kompanie tiefster Teilnahme können Sie versichert sein.
Gardewin, Lt. u. Kompanieführer.*

Am 2. September 1942 fiel August Rickers - Horst.

Der kürzeren Todesnachricht folgte ein Brief seiner Kameraden, der folgendermaßen lautete:

11.9.42

Werte Familie Rickers!

Am 2.9. um 15²⁵[Uhr] wurde plötzlich und unerwartet durch einen Artillerievolltreffer Ihr geliebter Sohn August aus den Reihen seiner Kameraden gerissen. Wir alle, die wir von der Geschützbedienung dabei waren und vom Schicksal verschont geblieben sind, sprechen Ihnen zu diesem schmerzlichen Verlust mit tiefem Mitgefühl unser Beileid aus. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kameraden, er war bei uns sehr beliebt. Seit Anfang des Ostfeldzuges waren wir zusammen und kannten einer den anderen sehr gut. August war jung und trotzdem mutig und erfüllte in manchen harten Stunden wie jeder seine Pflicht. Er wurde für seine Leistungen mit dem E.K.II ausgezeichnet. Er sprach oft von zu Hause und freute sich schon auf alles, was er nach dem Kriege auf eigener Scholle beginnen wollte.

Er hatte in der Bedienung einen Kameraden, mit dem, man kann wohl sagen, unzertrennlich war. Wir waren in Luftschutzstellung und hatten nichts zu tun. August und sein Kamerad saßen im Zelt. Er notierte die Eindrücke der letzten Stunden in sein Tagebuch. Wir saßen alle kaum 3 m auseinander und waren mit Schreiben beschäftigt. Nun kam der Augenblick,

keiner ahnte etwas. Ein Artillerievolltreffer, man kann wohl sagen, hatte sich verirrt, denn es fiel kein Schuß mehr, hatte dicht am Zelt eingeschlagen und hatte unsere beiden Kameraden August und seinen Freund Konrad aus unserer Mitte gerissen. Wir selbst konnten es kaum fassen, was geschehen war. Jede Hilfe war zu spät, der Tod war in Sekunden eingetreten. Erschüttert standen wir bei unseren toten Kameraden. Am Abend haben wir sie mit einem Fahrzeug weggeschafft, und am 3.9. in Beisein der Bedienung auf einem kleinen Heldenfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

Seine Ruhestätte ist in Morosoff [Morosowsk], ostwärts des Bahnhofs Tumlołtowd[?] an der Bahnstrecke Rostow-Stalingrad. Wir haben sein Grab aufgenommen und werden Ihnen den Film zusenden. Uns ist hier leider nicht die Möglichkeit gegeben, die Bilder fertig machen zu lassen. Wir hoffen, Ihnen damit eine kleine Freude zu machen. Es sind noch mehrere Aufnahmen der letzten Tage auf dem Film, die für die trauenden Eltern und Geschwister von besonderer Bedeutung sein werden, weil es Ihnen nicht vergönnt war, Ihren geliebten Sohn und Bruder als Soldaten zu sehen. Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, für die Eltern der gefallenen Kameraden und für uns als Andenken von jeder Gruppenaufnahme 15 Stück machen zu lassen. Wir würden uns sehr darüber freuen und werden Ihnen den ausgelegten Betrag zusenden.

Der Verlust der beiden Kameraden hat auch uns tief getroffen.

Sie werden beide bei uns in starker Erinnerung bleiben.

*Bedienung „Dora“ Uffz. Otto Munk, Gefr. Ernst Kandziora, Obergefr. Theo Grimm, Gefr. Franz Walfer, Gefr. Hermann Dueck,
Obergefr. Kassing, Obergefr. Görs: z.Zt. in Urlaub*

Am 30. September 1942 fiel August Krenz, Neuenmarhorst. Er war als Kind zum Bauern Georg Rußmann, Neuenmarhorst, gekommen und dort bis kurz vor seiner Einberufung zum aktiven Heeresdienst, den er zwei Jahre vor dem Kriege leistete, geblieben. Er war als Unteroffizier mehrere Tage bei seiner Truppe vermißt und wurde am 30. September 1942 aus dem Wasser eines Kais von französischen Zivilisten an Land gebracht. Sein Kompanieführer schrieb, die Untersuchungen hätten die Vermutung, es läge ein Terrorakt vor, nicht bestätigt. Er war geboren in Herne i.W. und hatte kurz vor seiner Einberufung seine Stelle bei Rußmann aufgegeben. Er gilt darum nur indirekt als Mitglied unserer Kirchengemeinde.

Am Sonntag, den 10. Oktober 1942 haben wir das neue Kriegermal hinter der Kirche eingeweiht. Folgende Gesichtspunkte sind für seine Errichtung maßgebend gewesen. Es sollte eine Gebetsstätte geschaffen werden, an der das wichtigste der Betschemel ist. Die Schaffung eines „Kriegerdenkmals“ war staatlicherseits verboten. Mitten im Kriege aber mußte ein Kriegermal mehr auf die Herzen wirken, als wenn man erst einige Jahre nach dem Kriege damit beginnen würde. Dann sollte die Anlage so sein, daß die Angehörigen auch ihren Gefallenen sinnfällige Zeichen der Treue erweisen konnten durch den Blumenschmuck der Gedächtniskreuze. Was schließlich den Platz betrifft, so schien die Rückwand der Kirche dafür besonders geeignet.

Das Oberammergauer Kreuz aus dem Hause des Christusdarstellers Land hat die Firma Schönigh, Bremen, vermittelt für 300.- RM. Das gut abgelagerte Eichenholz für die zehn Kreuze an der Wand (und vier in Reserve) lieferte Bauer Gerhard Thiede, Altenmarhorst, ebenfalls für das Spruchbrett, womit der Grundstein der Kirche verdeckt wurden mußte. Den Betschemel schenkte Bauer Franz Schwarze, Neuenmarhorst. Die eisernen Vasenhalter hat Schmied Siemer, Twistringens angefertigt, Kreuze und Betschemel Tischler Sander, Twistringens. Das Birkenkreuz auf dem Kriegergrab Heinrich Landwehr Altenmarhorst, die Tannen an beiden Seiten des Grabes hat Bauer Siemer[s], Neuenmarhorst gestiftet.

Am Sonntag, d. 10. Oktober 1942 haben wir um 10 Uhr einen Kriegergedächtnis-Gottesdienst gehalten mit Gedächtnispredigt, am Schlusse der Predigt wurden die Namen der Betreffenden einzeln genannt und über jeden etwas Persönliches, besonders von seinem Sterben gesagt. Beim Erklären der Namen erschien jeweils ein Engelchen auf dem

Chore mit dem betreffenden Kreuz und ein zweites Engelchen mit dem Kranz. Die Feier war sehr eindrucksvoll. Beim Erscheinen jedes Erinnerungskreuzes wurde ein Vers des Miserere mit dem „Pace Domine“ gesungen. In Prozession hat dann die Gemeinde die zehn Kreuze zum Friedhof gebracht, wo sie unter Gebet und Gesang vom stellvertr. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes an ihrem Platz aufgehängt wurden, während jeweils ein Engelchen vortrat und am Kriegergrab den Kranz für den betreffenden Gefallenen niederlegte. Am Schlusse legten noch Vertreter der kirchlichen Vereine Kränze nieder, und dann zog die Gemeinde wieder ins Gotteshaus, wo die Kinder das neu eingeübte Lied sangen „Über den Sternen wohnt Gottes Friede“. Die Gemeinde war glücklich, eine so schöne Erinnerungsstätte für ihre gefallenen Söhne zu haben. Später soll diese Stätte zu einer Kapelle ausgebaut werden. Gebe Gott, daß die Zahl der Soldatenkreuze bis zum heiß ersehnten Frieden nicht mehr um viele vermehrt werden braucht.

In der Nacht vor Fronleichnam – 3. zum 4. Juni 1942 - fand nach langer Pause wieder ein Angriff und zwar ein Großangriff auf Bremen statt, wodurch auch hiesige Gegend stark beunruhigt wurde, man hörte wenig Detonationen in Bremen, weil fast nur Brandbomben geworfen wurden, u.a. wurde die Rembertikirche durch Brand vernichtet.

Einige Wochenspäter 23./24. Juni flogen nachts 800 englische Flugzeuge in Bremen ein: u.a. wurden das Dach der St.-Johannis-Kirche, die Sakristei und die katholische Johannisschule mit Wohnungen der Kapläne durch Brand vernichtet; der Angriff wurde an den beiden folgenden Nächten und in der Nacht zum 30. Juni wiederholt. Eine halbe Stunde nur dauerte ein heftiger Angriff in den Morgenstunden des 3. Juli, u.a. wurde das Chorfenster der St.-Elisabeth-Kirche zerstört (eine weniger gelungene Darstellung der hl. Elisabeth) Bremen-Hastedt. In der Umgegend von Marhorst fielen viele Bomben, wir konnten zweimal beobachten, wie ein engl. Flugzeug brennend zur Erde stürzte, das eine ging nahe bei Marhorst (Kieselhorst) mit großer Detonation und Flammenwirkung nieder.

In der Nacht zum .. ? [keine Datumsangabe] waren wir wiederum Zeugen eines Großangriffs auf Bremen, bei dem das St.-Josef-Stift einen Volltreffer erhielt, am folgenden Tage sah man furchtbare Verwüstungen an dem herrlichen Krankenhause, auch 2 Ordensschwwestern sind getötet, es war keine Schwester im Hause, der nicht von dem Luftdruck der Bomben der Schleier vom Kopfe gerissen war. In der Nacht zum 14. September (Kreuzerhöhung) erlebte Bremen zwei voneinander getrennte Großangriffe. In dieser Nacht wurde die Neustadt fast ganzerstört, in der Nähe von Altenmarhorst fielen mehrere hundert Brandbomben, glücklicherweise in freies Gelände.

Im August 1942 gelang es noch, einen neuen Chormantel in weißem Seidenbrokat (mit Kappa: Tauben am Brotkorb für 425,- RM von Josef Gotzes Krefeld, zu erwerben. Das Geld hat Bauer Bernard Beuke (Peets) Altenmarhorst gestiftet.

Von derselben Firm erhielten wir im Oktober 1942 noch einen weiteren wertvollen Chormantel in grün, Seidensamtbrokat mit handgesticktem PX auf der Kappa, der 650,- RM gekostet hat. Das Geld stiftete Familie Bauer Gerhard Thiede, Altenmarhorst, zum Gedenken an ihren gefallenen Sohn Kaspar. Im November 1942 erwarben wir von der Firma H. Olbrich, Beuthen O.S. eine neue violette gotische Kasel zum Preise von 166,- RM, die Familie Bauer Heinrich Meyer, Neuenmarhorst, gestiftet hat.

Ebenfalls konnten wir noch im November 1942 eine reich mit Gold bestickte rote Kasel - gotisch.- mit allem Zubehör auch Pultdecke – kaufen vom Essener Paramentenhaus Theo Klaas zum Preise von 400,- RM.

Die Firma Josef Gotzes und Theo Klaas haben uns in sehr zuvorkommender Weise beliefert zu einer Zeit, da man für Geld sonst nichts kaufen konnte – außer den auf Marken zugeteilten Lebensmitteln.

Ihnen schuldet Marhorst in Zukunft Dank.

Am Sonntag, d. 10. Mai 1942, starb völlig gottergeben der Lehrer a.D. Gerhard van Dülmen, der 37 Jahre als Lehrer an der katholischen Schule zu Marhorst und etwa 10 Jahre in unserer Kirche als Organist und Chordirigent gewirkt hat.

Da die roten Kinderfahnen stark beschädigt waren, sind zwei neue angeschafft von Josef Gotzes, Krefeld, für RM 160,- mit höheren Fahnenstangen, die Tischler Sander, Twistringem, gemacht hat.

Mai 1942 haben wir den Anfang gemacht mit den Jugendkatechesen, vorerst einmal im Monat und zwar von 14 bis 18 Jahren die Jungmänner am 1. Freitag im Monat und die Jungmädchen am 2. Freitag, abends im Jugendheim. Fast immer war die Teilnahme 100prozentig.

Ein neuer Farbenfilm von Marhorst wurde an mehreren Abenden im Jugendheim gezeigt.

Auf unserer diesjährigen Glaubensfeier der Jugend predigte Vikar Franz Nagel Twistringem. Am 2. August 1942 haben unsere Kinder zum ersten Male das neue Büchlein „Kinder beten zum Heiland“ bei ihrer Gemeinschafts-Kommunion benutzt. Das Büchlein ist auch in den Händen der Erwachsenen.

Nach einer Predigt über den Wert des vollkommenen Ablasses in der Sterbestunde wurden ungefähr 80 Sterbekreuze – die meisten sehr schön, teilweise mit eingelegtem Holz – vermittelt, die nachher gesegnet sind. Auch wurden 1942 wiederum viele künstlerische Bilder, und einige Statuen und auch Kreuze vermittelt. Die Rekruten erhielten im Frühjahr und im Herbst Exerzitienvorträge.

Eine erste Abschrift des Chronik-Originals erfolgte im Jahre 2004 handschriftlich durch Bernhard Lüllmann sen. aus Neuenmarhorst. Diese Abschrift mit nicht wenigen Fehlübertragungen aufgrund der schwer lesbaren Schrift ist im Juli 2016 von Resi Schwarze in Zusammenarbeit mit Friedrich Kratzsch (Leiter des Stadtarchivs Twistringem) digitalisiert worden unter Heranziehung der im Stadtarchiv aufbewahrten Kopie des Originals (MA 340 – 1, 1. Teil) sowie mit Hilfe von Internetrecherchen und Nachschlagewerken. Auch im Original fehlerhaft geschriebene Orts- und Personennamen sind weitgehend korrigiert worden. Darüber hinaus enthält die neue Chronikfassung ein paar Erläuterungen in eckigen Klammern.

Chronik der Pfarrei Marhorst (2. Teil)

ab Dezember 1942 bis 1978





1942 Am 13. Dezember wurde ich [Pastor Josef Lesting] als Pastor in die Gemeinde eingeführt. Die Kirche befindet sich in einem trostlosen Zustand. Es gibt kein Material u. keine Arbeitskräfte, um auch nur die notwendigsten Reparaturen durchzuführen. – Fast die ganze Jugend von 18 Jahren aufwärts u. die Männer bis zu 50 Jahren sind zur Wehrmacht für Hitlers Krieg eingezogen. Überall viel Sorge, Angst u. Leid!

1943 Wir feiern jetzt an jedem Freitagmorgen ein Hochamt für unsere im Feld stehenden Soldaten. Trotz fehlender Arbeitskräfte ist dieses Hochamt immer gut besucht.

Die Regierung verbietet das Läuten der Kirchenglocken und hebt nachstehende Feiertage auf: Epiphanie, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen u. Unbefleckte Empfängnis Mariens.

1944 Im Januar halten wir für die noch im Dorf verbliebenen Männer ein Triduum [Zeitraum von 3 Tagen] u. im März ein Triduum für die Jungfrauen. Die Beteiligung ist gut: „Not lehrt beten!“

Im April stiftet Bauer Heinrich Meyer, Neuenmarhorst, für die Neubepflanzung des Pfarrgartens 1000,-R.M. Auf der Nordseite des Pfarrhauses stand ein kleines Wäldchen, bestehend aus Pappeln und Fichten, von den Marhorster Leuten „Pastors Park“ genannt. Weil es dem Pastor an Brennmaterial fehlte, fielen die Bäume der Säge zum Opfer.

Die Luftangriffe der Engländer u. Amerikaner werden immer häufiger. Fast in jeder Nacht u. auch öfters über Tag gibt es Fliegeralarm. Sie kommen in Verbänden von über tausend Bombern, begleitet von Jagdflugzeugen. Es bietet sich ein grausiges Bild am nächtlichen Himmel, wenn die feindlichen Flieger Bremen angreifen. Wir erleben manchen Luftkampf über uns.

Im Oktober wurde das Jugendheim und die Schule von der Waffen-S.S. beschlagnahmt.

Die feindlichen Truppen stehen schon am Rhein und die dortigen Bewohner werden evakuiert. Zu uns kommen Leute aus Düren, Gürzenich, Schleich, Derichweiler, Weißweiher u. Lendersdorf. – Zwei Ordensschwwestern aus Düren finden Aufnahme im Pfarrhause. Sie betätigen sich bei uns in der Krankenpflege.

In der evangelischen Kirche in Colnrade wird für die dortigen Rheinländer katholischer Gottesdienst gehalten. Um mich zu entlasten, übernehmen die Geistlichen aus Goldenstedt diese Gottesdienste.

1945 Die Front rückt näher. Nach nächtlichem Fliegeralarm darf erst um 10.00 Uhr in den Kirchen Gottesdienst gehalten werden. Pater Augustin, aus der Benediktiner-Abtei Gerleve, ein persönlicher Freund von mir, ist aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen u. sucht bei mir Unterkunft. Er bleibt bis Kriegsende bei uns.

Am 7. April durchfahren englische Truppen mit ihren Panzern unser Dorf. In der Nacht zum 8. April (Weißer Sonntag) rückte wieder die S.S. bei uns ein. Die S.S. Männer gehen brutal vor gegen Familien, die beim Einzug der Engländer weiße Fahnen ausgehängt hatten. Am Sonntagmorgen (8. April) um 6,- Uhr hatte ich noch eine heilige Messe angesetzt, aber allen Gläubigen freigestellt, ob sie kommen wollten. Während ich noch am Altar stand, drang die S.S. in die Kirche ein. Unter Bedrohung mußte ich die hl. Messe abbrechen. – Am Sonntagmorgen kam es noch zu erheblichen Schießereien, bis endlich die S.S. Männer verschwanden. Die Kampfhandlungen setzten sich noch bis zum Montagabend fort. Englische Truppen belegten anschließend das Jugendheim u. die Schule u. blieben dort für längere Zeit. Auch viele Privathäuser wurden beschlagnahmt. Ein englischer Feldgeistlicher (Anglikaner) quartierte sich in meinem Pfarrhause ein.

Die Gottesdienste können jetzt wieder zur gewohnten Zeit und ohne jede Behinderung abgehalten werden, auch die Bittprozessionen u. die Fronleichnamsprozession, die von den Nazis verboten waren. Ein Geistlicher aus Düren, Pfr. Kolberg, wohnt einige Zeit im Pfarrhause, um seine bei uns untergebrachten Pfarrkinder zu besuchen..

Im Juni u. Juli 1945 kehren die Evakuierten ins Rheinland zurück.

1946 Im April trifft der 1. Flüchtlings-Transport aus Schlesien bei uns ein. Im Juni erfolgt der 2. Transport. Diese aus ihrer Heimat Vertriebenen sind in unvorstellbarer Not. Bei bestem Willen können diese armen Menschen nicht alle von den Einheimischen aufgenommen werden. Da die Engländer inzwischen abgerückt sind, wird im Jugendheim ein Massenquartier eingerichtet mit Massenverpflegung für ca. 60 Personen. Ein Bild des Jammers!

Auch in dem Raum Colnrade, Holtorf und Beckstedt wurden etwa 1000 katholische Flüchtlinge eingewiesen. Darunter sind 183 katholische Schulkinder. An jedem Sonntag-Nachmittag um 3.00Uhr wird nun in der evangelischen Kirche die hl. Messe gefeiert. Die Kirche ist fast zu klein. In den Schulen in Holtorf, Colnrade u. Beckstedt wird regelmäßig Religionsunterricht erteilt bis zu 20 Wochenstunden. Der viele Unterricht u. die zusätzliche dritte hl. Messe an jedem Sonntag sind für mich eine schwere Belastung. Gar nicht zu reden von der Sorge um die einzelnen Vertriebenen, die Familien u. vor allem die Alten u. Kranken!

Unter den Flüchtlingen, die nach Marhorst kamen, sind nur wenige Katholiken. Für diese wird in unserer Kirche evangelischer Gottesdienst gehalten vom evgl. Pastor aus Twistringern.

Am 1. Juni 1946: Firmung. Bischof Berning drängt auf eine baldige Restaurierung der Kirche. Wie soll ich das nur alles schaffen! Am 1. August 1946 hält der Pater Guntram O.F.M. [**Franziskaner**; Ordenskürzel: OFM; lateinisch *ordo fratrum minorum*, deutsch *Orden der Minderen Brüder*] eine religiöse Woche. Nach dem Kriege ist ein allgemeiner sittlicher Untergang festzustellen. Fast in jedem Hause wird aus Zuckerrüben Alkohol gebrannt. Man hatte das von den russischen Kriegsgefangenen gelernt. Der brachte unserem Dorf den Ehrennamen Brenndorf ein (Twistringern = Schnapshausen). Drei bis vier mal wöchentlich sind in Twistringern und auch bei uns öffentliche Tanzvergnügen.

1947 Im März wird für unsere Jugend ein Triduum gehalten. Wir müssen doch die jungen Menschen wieder an Recht und Ordnung gewöhnen. – Dabei herrscht doch unter den Flüchtlingen unvorstellbare Not.

Aus Amerika treffen jetzt regelmäßig Liebesgaben ein: getragene Kleidung, große Mengen an Milchpulver, Mehl, Butter, Käse, die unser Pfarrhaus in ein Warenlager verwandeln.

Der Friedhof ist zum größten Teil belegt beziehungsweise als Familiengrabstellen vergeben. Infolgedessen beschließt der Kirchenvorstand eine Erweiterung des Friedhofes. Das soll in der Weise geschehen, daß der bisherige Friedhof in östliche Richtung um etwa 45 m bis an den Verbindungsweg erweitert wird.

Am 28. November kaufen wir ein schwarzes Meßgewand.

1948 Durch Herrn Müller-Ellermann, Twistringen bekommen wir Verbindung mit der Ziegelei J.B. Kaufmann, Nenndorf über Norden in Ostfriesland. Da wir dringend die Renovierung der Kirche in Angriff nehmen müssen kommt uns das Angebot dieser Firma, Klinker gegen Holz zu liefern sehr gelegen. Zudem haben wir für dieses Tauschgeschäft die ausdrückliche Genehmigung der deutschen Behörden u. der englischen Besatzungsmacht. Der Kirchenvorstand will alle Gemeindemitglieder, die über Waldbesitz verfügen bitten, einige Stämme zu stiften. Es kommt sehr viel Holz zusammen u. wird in den hiesigen Sägereien in Stücke und Längen geschnitten, wie von der Ziegelei in Norden angegeben: Kanthölzer, Latten, Schalbretter u.s.w. – Das Holz wird per Bahn nach Nenndorf transportiert und zügig werden dafür die Klinker geliefert, ca. 75000 Stück. Am 19.10.1948 beschließt der Kirchenvorstand, im kommenden Jahr im größeren Maße die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Die Architekten Heinrich Feldwisch-Dentrup, Osnabrück u. H. Hempelmann Lohne Oldbg., die um ein Gutachten gebeten worden waren, sind sich darin einig, daß der bisherige Turm abgetragen werden muß, u. daß die Fundamente und Pfeiler erheblich verstärkt werden müssen. Zudem sei das gesamte Mauerwerk mit Klinkern zu verkleiden. – Um über das zunächst notwendige Kapital verfügen zu können, beschließt der Kirchenvorstand, 200% des Grundsteuermeßbetrages als „freiwillige Spende“ von den Gemeindemitgliedern einzuziehen. Alle Kirchenvorsteher zeichnen zunächst die für sie errechnete Summe u. sprechen dann bei den Gemeindemitgliedern vor. Es ergeben sich keine Schwierigkeiten.

6.12.1948 Der Architekt Heinrich Feldwisch-Dentrup, Osnabrück, legt dem Kirchenvorstand zwei Entwürfe für die Restaurierung der Kirche vor. Er erste Entwurf wird angenommen. Er sieht folgendes vor:

- 1.) Der alte Kirchturm wird abgetragen.
- 2.) Das Kirchenschiff wird um 3,50 m verlängert u. davor ein neuer Turm aufgeführt. Seitwärts eine Taufkapelle.
- 3.) Die äußeren Pfeiler u. die Fundamente werden verstärkt u. die Außenwände mit Klinkern verkleidet.
- 4.) Auch der Dachstuhl wird verstärkt.

Die Gesamtkosten werden auf ca. 50.000 DM geschätzt. Die erste Geldsammlung in der Gemeinde, die in der Zeit vom 2.I. bis 13.X.49 durchgeführt wurden, erbrachten die Summe von 21.924,48 DM.

25.2.1949 Der Abbruch des Kirchturmes wird in Angriff genommen. Vor allem sind es die Schulkinder, die die anfallenden alten Mauersteine von Mörtel reinigen, damit diese wieder verwandt werden können. – Mit dem Ausbau der einen uns aus dem Krieg verbliebenen Glocke wird der Schmiedemeister Wilhelm Hoffhaus, Neuenmarhorst, beauftragt. Während des Umbaus steht der Glockenstuhl vor dem Stall des Pfarrhauses.

Die Orgel wird von der Firma Rudolf Haupt, Osnabrück ausgebaut.

Die Maurerarbeiten werden der Firm Wilhelm Thiede, Twistringen – Topheide übertragen. Zimmermeister Hermann Bavendiek, Neuenmarhorst baut die notwendigen Gerüste, zugleich werden ihm die Arbeiten zur Verstärkung des Dachstuhles über der Kirche und die Erstellung des Dachstuhles auf dem neuen Turm übergeben.

Am 25. August 1949: Richtfest: Es wird in einer bescheidenen Feier vom Kirchenvorstand mit dem Architekten und den Handwerkern doch recht fröhlich gefeiert. Damit alles gut gelingen möge, hielten wir am Morgen des 25.VIII. ein festliches Hochamt.

1950 Vom Frühjahr bis zum 17. September ist Frühmesse in Colnade. Weil im Raum Colnade mehr Katholiken wohnen als in Marhorst, kann der Wunsch nach einer hl. Messe am Vormittag nicht abgelehnt werden. Neue Gottesdienstordnung:

6.30 Uhr hl. Messe in Colnade
8.30 Uhr hl. Messe in Marhorst
10.30 Uhr Hochamt in Marhorst

Im Frühjahr halten zwei Oblaten-Patres bei uns eine große Volksmision. Leider verlief diese nicht ohne Störung. Im Mai wird die Orgel wieder eingebaut von der Firma Haupt, Osnabrück. Das Werk wird zugleich um zwei Register vergrößert. Gesamtkosten: 2400,-DM. Um diese Summe zu beschaffen werden 30% des Grunderwerbsteuerbetrages von den Gemeinemitgliedern als „freiwillige Spende“ eingezogen.

1951 Pfarrer Reinhold Renger in Heiligenloh verunglückt tödlich mit seinem Motorrad. Alle Priester des Dekanates nehmen an seiner Beerdigung teil am 21. Februar.

Die Marhorster Bauern stiften den größten Teil des für den Neubau der Kath. Kirche in Syke benötigten Holzes.

Vom 2. bis 5. Mai 1951: Kapellenwagen-Mission in Colnade. Am Feste Christi Himmelfahrt fährt der große Wagen, der außer einer Kapelle zwei Patres einen Schlaf- und Wohnraum bietet, morgens um 7.-Uhr auf dem Hof des Bauern Tonne in Colnade. Die Patres werden von der kath. Gemeinde herzlich begrüßt. Um 7.30 ist die erste Missionspredigt. Die Kirche, die uns der evgl. Geistliche zur Verfügung stellt, kann die Gläubigen kaum fassen. Am Nachmittag u. Abend sind weitere Predigten. Am 5. Mai abends 7.00 Uhr schließt die Mission mit einem feierlichen Levitenamt. Es assistieren mir als dem Celebranten der Pfr. Joseph Warnking, Goldenstedt u. der Pfr. Joseph Uptmoor, Ellenstedt.- Während der Zeit der Mission haben die kath. Kinder der Schulen Holtorf, Colnade u. Beckstedt schulfrei. Vormittags und nachmittags kommen sie zu einer Katechese.

1952 Der Kreuzweg der der alten Twistringer Kirche entstammt, wird durch den Restaurator Wilh. Wiegard gründlich gereinigt u. mit größter Behutsamkeit u. fachlichem Können restauriert. Mehrere Firnissschichten werden abgetragen, die Leinwand auf Preßholzplatten festgeleimt. Die brüchig gewordene Farbe in einem besonderen Verfahren befestigt. Eine Kommission unter Leitung von Domarchivar Dr. Dolfen schätzt das Alter des Kreuzweges auf etwa 300 Jahre. Eine südfranzösische Arbeit aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Unsere Kirche birgt einen durch Alter ehrwürdigen Schatz.

In der Woche vom 7. – 13. September 1952 wird die Kirche mit einer schlichten hellgrauen Farbe ausgemalt. Das Gerüst bauen wir selber montags auf u. können es am Samstag wieder abtragen. In der Zwischenzeit haben die hiesigen Maler eine gute Arbeit geleistet.

Im Herbst 1952 wird unsere Orgel durch die Firma Alfred Führer, Wilhelmshaven einer gründlichen Reparatur unterzogen. Gesamtkosten: 1180 DM. Von einer Zigeunerin wird das Fenster mit dem Bild der hl. Theresia vom Kinde Jesu gestiftet. Während der Herrschaft der Nationalsozialisten war sie in ein Konzentrationslager gebracht. Dort hatte sie gelobt, falls sie das Lager lebend verlassen würde, einer Kirche in Twistringen oder in der Nähe von Twistringen ein wertvolles Bild der hl. Theresia, die sie besonders verehrte, zu schenken. So kamen wir zu diesem Kirchenfenster.

1953 Nun können auch die Seiten der Kirche mit Klinkern verkleidet werden. Diese Arbeit mußte 1949 noch zurückgestellt werden, weil dafür noch die Mittel fehlten.

Unseren Müttern hält Schwester Germana, Osnabrück, vier Vorträge und betont besonders die rechtzeitige Hinführung der Kinder zur hl. Kommunion.

Im Dezember hält Pastor Geerds unseren jungen Mädchen einen Einkehrtag.

1954 Nach der Frühmesse am Feste Hl. Drei Könige erleidet der Pastor einen schweren Herzkollaps. Er liegt nun Wochen lang im St. Anna Krankenhaus in Twistringen. Überarbeitung! Erst am 2. Mai nimmt er seinen Dienst wieder auf. Aber er wird nicht mehr wieder voll arbeitsfähig werden. Der Bonifatiusverein stellt ihm ein Kleinst-Auto „Loyd“ 300 ccm zur Verfügung. Bisher hatte er nur ein Motorrad zur Verfügung. Im Herbst wird eine Garage gebaut.

1955 „Der eingetragene Verein Jugendheim“ löst sich auf. Das gesamte Vermögen fällt an die Kirchengemeinde.

Am 3. November erben wir eine Kuh von Frl. Franziska van Dülmen. Die Kuh wird zum Preise von 850,-DM verkauft. Für dieses Geld wird das letzte Kirchenfenster St. Bernhard angeschafft.

Am 17. September stirbt der ehemalige Pastor von Marhorst, Heinrich Große-Kreutzmann, als Pfarrer von Bersenbrück. Eine Abordnung aus Marhorst gibt ihm die letzte Ehre.

1956 7. September: Firmung: Der Hochw. Herr Weihbischof Johannes von Rudloff spendet 61 Personen das hl. Sakrament der Firmung.

1957 Das Pfarrhaus wird umgebaut. Es erhält endlich eine Hauswasserversorgung u. ein Badezimmer. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 11.082,75 DM u. werden von der Bischöflichen Behörde übernommen. Ich bin dem Architekten Heinrich Feldwisch zu Dank verpflichtet dafür, daß bei dieser Gelegenheit auch mein Arbeitszimmer vergrößert wurde u. ein schönes Blumenfenster erhielt. Mit sanftem Druck hat er es der Bischöflichen Behörde abgerungen.

1957 Am Feste Christi Himmelfahrt wird zum ersten Mal ein Omnibus eingesetzt, der die noch im Colnrader Gebiet wohnenden Katholiken zum Hochamt nach Marhorst bringt. Für mich ist es eine erhebliche Entlastung. Nun habe ich an Sonn- und Feiertagen nur noch die beiden Gottesdienste in Marhorst.

1958 Die Seelsorgestation Heiligenloh wird aufgelöst. Für den Gottesdienst in der evgl. Kirche in Heiligenloh habe ich zu sorgen. Außerdem obliegt mir jetzt auch der Unterricht in Heiligenloh u. Natenstedt.

1959 Februar: Heiligenloh u. Umgebung bleiben de jure weiterhin bei Marhorst. Für Gottesdienst u. Unterricht hat der Geistliche in Barnstorf zu sorgen.



Am 13. August 1958 stirbt Geistl. Rat Pfr. Johannes Gerdes, emeritierter Pfarrer von Vrees. Er war der zweite Seelsorger in Marhorst.

„Herr, hier bin ich, du hast mich gerufen!“
(1. Sam. 3, 5.)



ZUM GEBETSANDENKEN
an den Hochwürdigen Herrn

Johannes Gerdes
Geistl. Rat, Pfarrer i. R. von Vrees,
den der Ewige Hohepriester am 13. August
1959 zu sich rief in sein himmlisches Reich.

Der liebe Verstorbene wurde geboren am
21. August 1883 zu Gr. Stavern. Nach
Absolvierung seiner humanistischen und
theologischen Studien wurde er am 19.
Dezember 1908 im Dom zu Osnabrück

zum Priester geweiht. Seine erste priesterliche Tätigkeit entfaltete er als Vikar und Leiter der Rektoratschule in Haren/Ems. Während des ersten Weltkrieges war er als Sanitäter und als Militargeistlicher eingezogen. Nach Jahren priesterlichen Wirkens in Gelting, Wellingholzhausen und Marhorst wurde ihm im April 1937 die Pfarrstelle in Vrees übertragen. 22 Jahre ist er der Gemeinde Vrees als tief frommer Priester ein wahrer Hirte und selbstloser Seelsorger gewesen. Die Liebe und Dankbarkeit seiner Pfarrkinder zeigte sich besonders bei der Feier seines goldenen Priesterjubiläums. Die Anerkennung des Bischofs für seine Arbeit fand besonderen Ausdruck durch die Ernennung zum Geistlichen Rat.

Als seine Kräfte im Frühjahr 1959 all-

mählich nachließen, veranlaßte ihn seine äußerste Gewissenhaftigkeit, in den Ruhestand zu treten. Schon nach einigen Wochen holte ihn Gott heim zur ewigen Ruhe.

Lasset uns beten:

O Herr, du Hirt und Hüter der Seelen, wir bitten dich für deinen verstorbenen Diener Johannes, welchen du einst dieser Gemeinde zum Priester und Seelsorger bestellt hast, daß er sie den Weg des Heiles führe und ihr das Brot des Lebens breche. Du kennst seine Worte und Werke, seine Erfolge und sein Versagen; du weißt aber auch um seine verborgenen Kämpfe und Leiden. So bitten wir dich, sei ihm am Tage der Rechenschaft ein gnädiger Richter und schenke ihm um der Liebe Christi willen zusammen mit den seiner Sorge Anbefohlenen den ewigen Frieden. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Druck: B. Tormann Ww., Werlte



TELGTE I. W.

BERGAS-MÜNSTER/68

Heilige Mutter, drück die Wunden,
Die Dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein.

(Stabat mater)

Im Oktober 1959 wird die Orgel nochmals einer Gründlichen Überholung unterzogen, um mit den sich immer wieder einstellenden Störungen aufzuräumen. Gesamtkosten: 2.978,45 DM. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Orgelbaufirma Alfred Führer, Wilhelmshaven. Unserer Kirche fehlt eine Heizung, sonst werden immer wieder größere Reparaturen anfallen.

1960 Endlich erhält die Kirche eine Heißluft-Heizung. Der Kirchenvorstand entscheidet sich für die Firma AREMO. Die kompl. Aremo-Heißluft- u. Entlüftungsanlage einschließlich Montage wird verbindlich veranschlagt mit 11.925,-DM

Die für die Heizungsanlage erforderlichen Umbauten: Keller, Keller für Öltank, Heizungsschächte, Fußböden im Chor u. neues Chorfenster sowie die Umklinkerung der Chorwände samt Anbau des Heizungsraumes mit Schornstein erfordern weitere ca. 20.000,-DM.

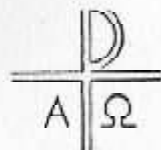
Der Finanzierungsplan:

Vom <u>Generalvikariat</u> als Zuschuß	=	13.000,- DM
Vorhandenes Kapital	=	10.000,- DM
Kurzfristiges Darlehen (Kr.Sp.Kasse)	=	<u>8.000,- DM</u>
		<u>31.000,- DM</u>

Die Heizung wird im Dezember in Betrieb genommen. Kleinere Mängel, die sich anfangs einstellten, wurden behoben, sodaß die Heizung bald zur vollen Zufriedenheit arbeitet. Wir können nicht begreifen, daß wir so viele Jahre hindurch in unserer Kirche erbärmlich gefroren haben.

1963 15. Oktober. Die Darlehnskasse in Twistringen übergibt der Kirchengemeinde Marhorst eine Spende von 1000,-DM aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens. Der Kirchenvorstand beschließt, diesen Betrag für die Anschaffung einer elektrischen Läutemaschine zu verwenden. Die Firma Diegner u. Schade, Dorsten, wird mit der Lieferung u. dem Einbau der Anlage beauftragt. Jetzt kann von der Sakristei u. vom Pfarrhause aus die Glocke zum Läuten gebracht werden. Die Angelusglocke wird automatisch von der Uhr eingeschaltet. Alles in Allem eine erhebliche Erleichterung für den Küster.

Am 15. Oktober 1963 [20.Juni 1963] stirbt Geistlicher Rat Pfarrer i.R. August Riese. Er war Gründer u. erster Pastor der Kirchengemeinde Marhorst. Er hat sich um Marhorst große Verdienste erworben. Nach 12jähriger Tätigkeit berief ihn der Bischof zum Pfarrer von Wellingholzhausen.



Zur frommen Erinnerung
an den verstorbenen
Geistlichen Rat

Augustinus Riese
Pfarrer und Kamerar i. R.

Der liebe Verstorbene wurde geboren am 9. November 1881 in Glandorf. Nach Besuch des Gymnasiums Carolinum in Osnabrück und den philosophischen und theologischen Studien in Freiburg, Münster, Fulda und Osnabrück wurde er am 23. Februar 1907 von Bischof Hubertus Voß im Hohen Dom zum Priester geweiht.

Er wirkte als Seelsorger in Norden, Meppen, Bentheim und Lingen. Dann war er 12 Jahre Pastor in Marhorst bei Twistringen. Hier wurde er auch Bischöfl. Referent für Siedlungsfragen, besonders für Mecklenburg.

1932 ernannte ihn Bischof Dr. Wilhelm Berning zum Pfarrer in Wellingholzhausen.

Hier diente Pfarrer Riese über 31 Jahre als Seelsorger arbeiten und im Dekanat Grönenberg als Kamerar wirken.

Inhalt und Kennzeichen seines opferreichen und erfolgreichen Priesterlebens war ein heiliger Eifer für Gott und die ihm anvertrauten Seelen. Eucharistische Erziehung der Gläubigen, würdevolle Gestaltung des Gottesdienstes, Heiligung der Familien, religiöse Weiterbildung in den kirchlichen Vereinen lagen ihm besonders am Herzen. Oft besudete er die Gläubigen in der weitverzweigten Gemeinde. Er kannte die Seinen und nahm Anteil an Freud und Leid, besonders in den schweren Jahren des Krieges und in der Notzeit nach dem Kriege.

Bleibende Denkmäler schuf er in rastlosem Eifer. Die Gestaltung des Kirchplatzes, die Renovierung und Verschönerung der Kirche und des Friedhofes, die Errichtung des Schwesternhauses, des Altersheims, des Kindergartens, der Schule, seine Mithilfe zur Schaffung neuer Siedlungen im Dorfe sind Zeugen seines segensreichen Wirkens. Anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums und 25jährigen Ortsjubiläums wurde er vom Bischof zum Geistlichen Rat ernannt.

Im hohen Alter von 82 Jahren nahm er im November 1963 Abschied von seinem Amte als Pfarrer. Er wohnte seitdem im Konradhaus und betraute mit Liebe das Altersheim.

Die Gemeinde schenkte ihm zum Abschied eine vierte Glocke für das Geläute der Pfarrkirche, die den Namen Augustinus erhielt. Lange sollte er nicht im Ruhestand leben. Am 20. Juni 1964 legte er nach kurzer Krankheit sein reiches erfülltes Leben in die Hände seines Schöpfers zurück, wohl vorbereitet und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Er möge ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Lasset uns beten:

Wir sagen dir Dank, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Durch ihn hast du uns die Hoffnung seliger Auferstehung gegeben. Zwar bedrückt uns das sichere Todeslos, aber die Verheißung des künftigen unsterblichen Lebens tröstet uns. Denen, die an dich glauben, o Gott, wird das Leben ja nicht genommen, sondern neu gestaltet. Wenn die Wohnung unserer irdischen Pilgerschaft in Staub zerfällt, gewinnen wir eine ewige Heimstätte im Himmel. Diese wollest du deinem Diener Augustinus, der alle Tage seines Lebens an dich geglaubt, auf dich gehofft und dich geliebt hat, gnädig gewähren, damit er ruhe in Frieden. Amen.

Foto: Rud. Lichtenberg

Druck: A. Fromm, Osnabrück

1964 Nun bekommt auch das Pfarrhaus eine Heißwasser-Heizung.

1965 1. Januar. Unsere am 28. Dezember 1920 als Kuratie errichtete Gemeinde wird in den Rang einer Pfarrei erhoben. Der derzeitige Pastor wird erster Pfarrer in der Pfarrkirche zu Marhorst. Es war ein Anlaß zu einer schlichten Feier.

1966 Unser Jugendheim befindet sich immer noch in einem fast ruinierten Zustand. Es war ja während des Krieges von der S.S. belegt, die dort wie die Vandalen hausten. Nach dem Kriege waren dort für längere Zeit englische Soldaten untergebracht. Schließlich diente das Heim noch als Massenunterkunft für die heimatvertriebenen Schlesier. Weil keine Mittel zur Verfügung standen, konnte nur gelegentlich einmaleine Schönheitsreparatur vorgenommen werden. An eine gründliche Renovierung war nicht zu denken. Erst als der Kirchenvorstand sich bereit erklärte, einen größeren Teil des Jugendheimes für den Sportverein (Fußball) zur Verfügung zu stellen als Umkleide- u. Duschräume sowie Toiletten, konnte in Verbindung mit der politischen Gemeinde eine gründliche Reparatur vorgenommen werden.

Die <u>Bischöfliche Behörde</u> stellte	15.000,- DM	zur Verfügung
Die <u>politische Gemeinde Marhorst</u>	= 13.000,- DM	
Der Kreissportbund	= 4.000,-DM	
Landesmittel	= 5.000,- DM	

Die beiden letzten Posten verdanken wir den guten Beziehungen unseres Bürgermeisters Bernhard Stöver. So wurden diese Arbeiten auch ein gemeinsames Unternehmen der Kirchengemeinde u. der politischen Gemeinde. In einem besonderen Vertrag hat der Sportverein ein Zugangsrecht, unbeschadet unserer Rechte, an den Ankleide- und Duschräumen für die Zeit von 20 Jahren. Das Heim mit allen Einrichtungen bleibt kirchliches Eigentum. –

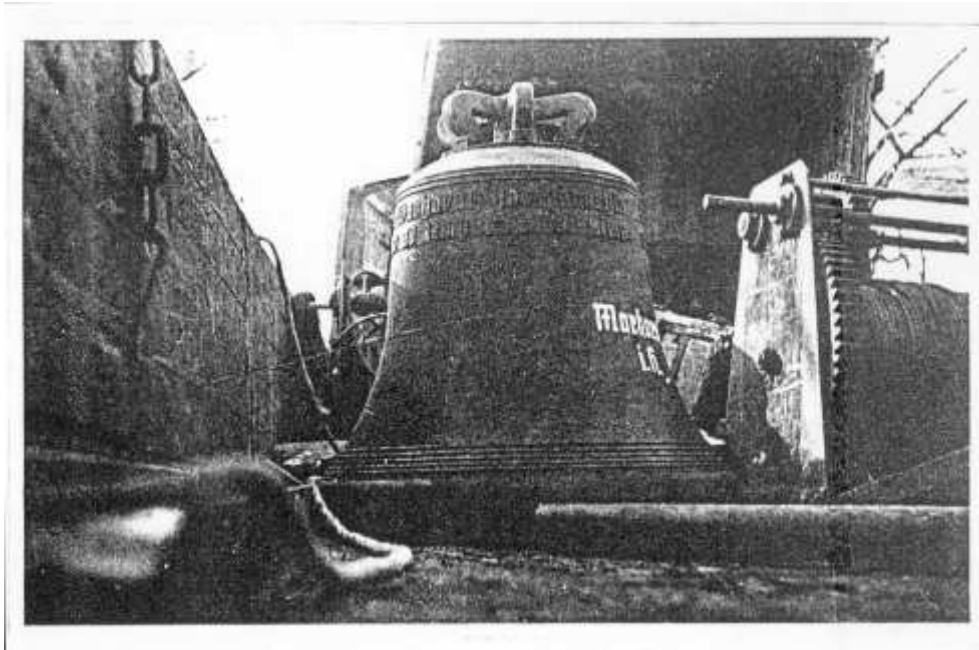
Die Arbeiten werden nach den Plänen des Architekten Erwin Gummels, Wildeshausen, ausgeführt. Die Firma Karl Schröder übernimmt die Ausführung aller Arbeiten, einschließlich jeglichem Material, zum Pauschalpreis von 32.900,-DM. Wir haben für unsere Jugend nun einen schönen Jugendraum. Zugleich wird im Plan des Umbaus auch ein geräumiger Schrank für unsere Pfarrbücherei geliefert.

Im Herbst des Jahres **1966** wird die Bücherei neu eingerichtet und verfügt über ca. 600 Bücher.

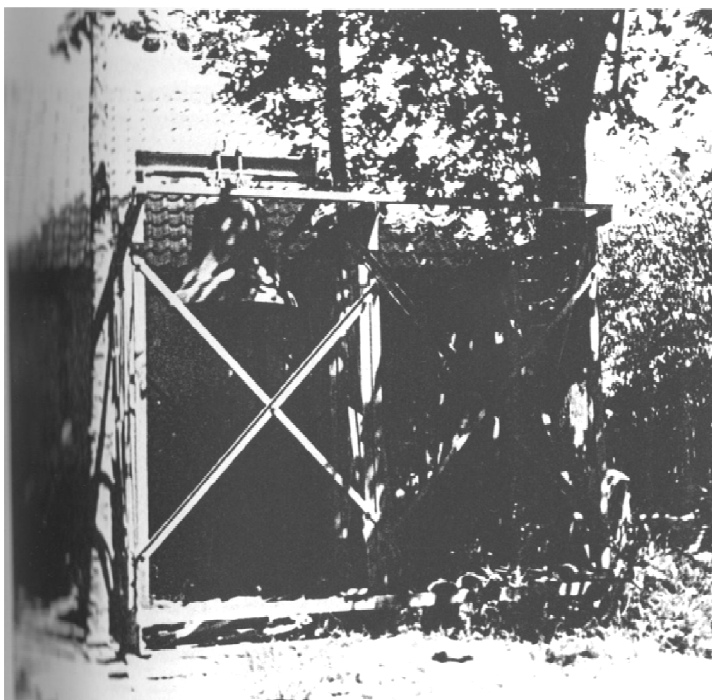
1967 Zu meinem 25jährigen Ortsjubiläum wurde von meiner Gemeinde entsprechend der neuen Liturgie der Chorraum der Kirche umgestaltet u. ein neuer Altar, Ambo u. Tabernakel angeschafft. Als Material entschieden wir uns für Anröchter Dolomit. Da ich wegen meiner angeschlagenen Gesundheit auf eine größere Feier verzichten muß, benutze ich das Geld, das dadurch gespart wurde, um den Tabernakel in Stand setzen zu lassen: Kostenpunkt 2.060,-DM. Wir freuen uns alle über die gut gelungene Ausführung. Eine besondere Freude für den Geistlichen ist das willige Mittun in der neuen Liturgie seitens der Gemeinde. Gesamtkosten: ca. 11.000,-DM. Drei Kirchenvorsteher stifteten die neue Beleuchtungsanlage der Kirche.



Die Kirche in Marhorst nach der Renovierung 1949 mit neuem Turm und Verlängerung des Kirchenschiffs um 1 Joch.



Die Marhorster Glocke
von 1926



Glockenstuhl mit Glocke
während des Umbaus 1949
vor dem Stallgebäude des
Pfarrhauses.

Pastor Lesting tritt in den Ruhestand



Marhorst. Heute verläßt der langjährige, von allen Gemeindemitgliedern hochgeschätzte Seelsorger Pastor Lesting die Gemeinde. Der aus dem Emsland stammende Geistliche, der lange Jahre in Mecklenburg wirkte, tritt jetzt in den verdienten Ruhestand. Während seiner Amtszeit hat er sich mit ganzer Hingabe für seine Gemeinde eingesetzt. Unter seiner Regie erfolgte der Umbau der Marhorster Kirche und auch die Renovierung derselben im Sinne der neuen Liturgie, sowie der Umbau des Jugendheimes. Sein Nachfolger, Pastor Bernhard Loxen, übernimmt die Pfarrstelle am 1. April. Unser Bild zeigt den jetzt abschiednehmenden Pastor Lesting.

Foto: Niedfeldt

Am 1. März 1969 resignierte Pfarrer Josef Lesting auf seine Pfarrstelle in Marhorst. Er war Pastor in Marhorst von 1942 her.

Er geht in den Ruhestand und zieht nach Spelle, Kreis Lingen / Ems. Geboren war er im Münsterland in der Nähe des Klosters Gerleve.

Vom 1. März bis zum 1. April 1969 wird die Gemeinde Marhorst betreut von Herrn Kaplan Quandt als Pfarrverweser. Er wohnt im Pfarrhaus in Twistringen, da das Marhorster Pfarrhaus renoviert wird: Neue Fußböden, Vergrößerung und Ausbau des Haushälterinnenzimmers mit Dachkerker, Anbau eines Archivs und Badezimmers im Obergeschoß; Entfernung der Ställe und Ausbau zum Werkraum, Einbau eines ebenen Bodens in die Waschküche, Umbau der Heizung und der Toilette im Erdgeschoß, Anstrich und Tapezierung sämtlicher Räume. Der Kirchenvorstand nimmt diese Arbeiten sofort Anfang März in die Hand und legt selbst mit vielen Gemeindemitgliedern tatkräftig Hand an. Gesamtkosten 35.000,-DM, Zuschuß von Osnabrück 25.000,-DM, somit Eigenleistung 10.000,-DM

Pfarrer Loxen neuer Seelsorger in Marhorst

Marhorst (hfb)

Als neuer Pfarrer in Marhorst wurde am Sonntagnachmittag Bernhard Loxen feierlich von den Einwohnern der Gemeinde an der Ortsgrenze empfangen. Eingeführt wurde Pfarrer Loxen von Dechant Schulz (Bruchhausen-Vilsen) im Beisein fast aller katholischen Geistlichen aus dem Landkreis Hoya. Das Hochamt hielt der Dechant. Zum Abschluß der Einführungsfeierlichkeiten sprach Pfarrer Loxen ein Grußwort an die Gemeinde.

Als Pastor wirkte Pastor Loxen bis zum 1. April auf der Insel Langeoog, dann wurde er als Pfarrer von Bischof Dr. H.H. Wittler in die Gemeinde Marhorst berufen. Pfarrer Loxen ist 1925 in Wipplingen (Aschendorf-Hümling) geboren worden. Er war dort zunächst in der Landwirtschaft tätig und machte 1952 in Bad Driburg sein Abitur. Es folgten philosophische und theologische Studien in Frankfurt und Münster, das Priesterseminar in Osnabrück und 1957 die Priesterweihe im Dom zu Osnabrück.

< Bremer Nachrichten 21.4.1969

Zum neuen Pfarrer von Marhorst berief der H.H. Bischof von Osnabrück den Pastor Bernhard Loxen, zum 1. April 1969.

Die Einführung war am 20. April, dem Sonntag vom Guten Hirten, durch Herrn Dechant Schulz, Bruchhausen-Vilsen.

Kreiszeitung 23.4.1969 >

Kontakte werden hergestellt

Das Dorf bereitet Pfarrer Loxen einen großen Empfang

Marhorst. Seit dem vergangenen Sonntag ist die Pfarranstalt in Marhorst wieder besetzt. Pfarrer Bernhard Loxen, der zuletzt im Nordseebad Langeoog amtierte, wurde an dem Sonntag in sein Amt eingeführt, an dem das Evangelium vom 'guten Hirten' im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand. Im Fahnenstreck der Dorfstraße spiegelte sich die Freude über die Besetzung der Pfarrerstelle wider.

Der Kirchenvorstand von Marhorst hatte den neuen Pfarrer aus Twistingen abgeholt. Zahlreiche Mitglieder der Kirchengemeinde hatten sich zur Begrüßung von Pfarrer Loxen an der Dorfstraße eingefunden, als die Wagenkolonne das Dorf erreichte. Die ersten Worte der Begrüßung sprach der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Heinrich Borchers (Neuenmarhorst).

Er meinte, es sei gewiß nicht leicht, mit unbekanntem Menschen in fremder Umgebung sofort Kontakt zu finden. Aber das rechte Wort zur rechten Zeit werde diese Anfangsschwierigkeit schon überwinden. Nach einem Begrüßungsgedicht und der Überreichung eines Blumenstraußes durch ein Kind der Gemeinde begann die kirchliche Einführung nach dem Osnabrücker Ritus.

Nach der Schlüsselübergabe und der Führung durch die Kirche verlas Dechant Schulz (Bruchhausen-Vilsen) die Ernennungsurkunde im Auftrage des Bischofs von Osnabrück. Auch die Predigt im anschließenden Fasthochamt hielt Dechant Schulz. Er würdigte nochmals mit herzlichen Worten die Verdienste von Pfarrer Lesing, der bis zum 1. März fast 27 Jahre Seelsorger von Marhorst war. Er legte der Gemeinde ans Herz, dem neuen

Seelsorger mit großem Vertrauen entgegenzutreten.

Herzliche Worte des Dankes und der Begrüßung richtete Pfarrer Loxen zum Schluß des Gottesdienstes an seine neue Gemeinde.

Unter den Gästen waren fast alle Geistlichen des Dekanats, enge Familienangehörige des neuen Pfarrers und zwei Fahnenüberordnungen der Landjugend aus seiner Heimat.

In der Gastwirtschaft Lohmkühl fand anschließend ein Empfang statt für die Ehrengäste aus nah und fern. In dessen Verlauf Kaplan Kruse aus Twistingen die Grüße und Wünsche der Nachbargemeinde überbrachte. Die Grußworte, der politischen Gemeinde Altmarhorst überbrachte Bürgermeister Stöver. Schulleiter Moritz dankte dafür, daß der Bischof der Gemeinde einen neuen Seelsorger gegeben hat. Zum Sprecher der Vereinsvertreter machte sich Heinrich Meyer. Auch die Vereine des Dorfes wünschten sich den neuen Pfarrer in ihren Kreisen und böten ihm ihre Hilfe an.

Der neue Seelsorger wurde 1925 in Wipplingen (Kreis Aschendorf-Hümling) geboren. Nach seinen theologischen und philosophischen Studien in Frankfurt und Münster und der Ausbildung am Priesterseminar in Osnabrück wurde er 1957 im Osnabrücker Dom geweiht. Irma Stationen seines Wirkens waren Berge (Bersenbrück) und Twist (Mappan). Seit 1967 war Pfarrer Loxen Pastor im Nordseebad Langeoog.



Übergabe der Kirchenschlüssel



Der Kirchenvorstand geleitet den neuen Pfarrer zur Pfarrkirche



Das Pfarrhaus oben:
vor der Renovierung 1953,
bei der schon die Fenster wie
auf dem unteren Bild gestaltet
werden

rechts: nach der Renovierung 1969,
mit vergrößertem Dachker



Die Gemeinde Marhorst (Alten- und Neuenmarhorst) hat 771 Einwohner laut **Statistik von 1967**, davon sind 12 evangelisch.

Dazu kommen im Bezirk Colnrade,

d.h. in Abbenheren², in Beckstedt¹
in Holtorf 9, in Duveneck -,
in Austen 5, in Colnrade 8, insges. 25

Somit zählt die kath. Gemeinde Marhorst z.Zt. 784 Seelen.

In Colnrade gehen 2 kath. Kinder zur Schule. Sie erhalten 1 Religionsstunde in der Woche durch den Pfarrer von Marhorst.

In Marhorst gehen zur Schule nur katholische Kinder; evangelische Schulkinder gibt es z.Zt. in Marhorst nicht.

In der Schule Marhorst werden unterrichtet die Klassen 1, 2, 4, 6 u. 7. Die Klassen 5, 8 u. 9 gehen in die Mittelpunktschule Twistringen. Schulleiter in Marhorst ist Herr Moritz; Frl. Wagner (evgl.) und Frl. Novotny (kath.) sind Junglehrerinnen vor der 2. Prüfung. Die Kinder in der Schule Marhorst erhalten 2 Stunden Religionsunterricht in der Woche. Dazu gibt der Pfarrer jeder Klasse von 2 – 9 eine Seelsorgestunde pro Woche. Marhorst gehört politisch zur Gemeinde Altenmarhorst, die selbst zur Samtgemeinde Twistringen gehört.

Samtgemeindedirektor ist z.Zt. der Bürgermeister von Marhorst, Herr Bernhard Stöver, Neuenmarhorst.

24.4.69: Wir haben damit begonnen, die Publikationen in den Sonntagsmessen am Schluß vor dem Segen zu verkünden. Der Pfarrgemeinderat beschließt, an den Bitttagen die Bittprozession über den Friedhof zu halten, abends um 19³⁰Uhr, anschließend das Bittamt. Damit wurde auch den Berufstätigen Gelegenheit zur Teilnahme geboten. Die Gebetsintentionen sind nicht auf Bitte um gute Ernte beschränkt, sondern waren

am 1. Abend: Wirtschafts- und Währungsfragen, ihre Krisensituation,
am 2. Abend der Hunger u. Frieden in der Welt,
am 3. Abend Friede und Zusammenleben in der Gemeinde. – Der Besuch war sehr gut.

Zum Pfarrgemeinderat, der im Februar 69 gewählt wurde, gehören:

Vorsitzender: Bernhard Beuke, Altenmarhorst

Schriftführer: Hans-Gerh. Moritz, A.-Marhorst

Die Herren Heinr. Meyer-Hanschen, A.-Marhorst, Ludwig Rasche, N.-Marhorst, Heinrich Lehmkuhl, N.-Marhorst und vom Kirchenvorstand Heinrich Borchers, N.-Marhorst, die Damen Frl. Paula Funke, N.-Marhorst, Frl. Anita Meyer, A.-Marhorst, Frl. M. Wagner, Austen, Frau Maria Beuke, N.-Marhorst, Frau Hildegard Rickers, Horst.

Die allgemeine Sonntagskollekte hält sich in der Höhe konstant bei 65,-DM

Im September wurde die Kapelle mit Kreuz und Ehrentafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges renoviert, Kollekte 469,-DM

Die Fronleichnamsprozession wurde gehalten auf altem Wege über Altenmarhorst mit 4 Altären: Timmermann, Huntemann, Thiede, Siedlung. Ohne Musikkapelle, da die Hammannsche Kapelle nicht mehr spielte. Dafür sangen die Männer umso kräftiger.

1970 Im März wurde der Holzbock bekämpft im Dach von Kirche, Pfarrhaus und Jugendheim durch Heißluft und anschließender Imprägnierung. Außerdem wurden die Statuen und der wertvolle Kreuzweg vom Wurm befreit und imprägniert. Kosten DM 2.480,-.

Im März hielten die Frauen einen Einkehrtag, Teilnehmer 60. Rektor Hanneken, Oesede, sprach über Gebet und Meißfeier.

Aus dem Bezirk Colnrade fährt ein Kleinbussonntags die 5 – 10 Kirchenbesucher nach Marhorst zum Hochamt. Insgesamt wohnen in Abbenheren, Duveneck, Holtorf, Beckstedt, Colnrade und Austen noch etwa 35 Katholiken, fast nur ältere Leute. Insbesondere aus

Mangel an Arbeitsplätzen sind die heimatvertriebenen Katholiken aus diesem mit der Reformation total evgl. Raum wieder abgezogen.

Seit dem Sommer sind in der Volksschule Marhorst nur noch die Klassen 1 – 3 Grundschule. Die größeren Kinder werden mit dem Bus nach Twistringen zur Schule gefahren. In Colnrade ist z.Zt. nur 1 Schüler kath., im 1. Schuljahr.

Da in den Schulen der Sexualunterricht beginnt, werden zur Einführung der Eltern 3 Vorträge gehalten vom Herrn Lehrer Moritz, Herrn Prof. Dr. Sauer, Vechta und Frau Puschmöller ? [wahrsch. Pusch-Moeller], Osnabrück. 65% der Väter und Mütter nahmen daran teil.

1971 Im Januar wurde zur 50-Jahrfeier und vorgesehenen Konsekration der Kirche die Kirche ausgemalt für DM 2.500. Ebenfalls zur Vorbereitung auf die Osterzeit war in der Fastenzeit ein Triduum, aber wenig besucht.

So nahmen die Marhorster auch an der Kirchweihe durch den Bischof wenig Anteil. Woran lag das? s. nebenstehender Bericht [S.17]



Anlässlich seiner Firmungsreise in das Dekanat Twistringen will der Bischof von Osnabrück, Dr. Helmut-Hermann Wittler, an diesem Tage die vor fünfzig Jahren erbaute Kirche feierlich konsekrieren. Eine frühere Weihe der Kirche durch den Bischof war nach den Worten von Pastor Bernhard Loxen nicht möglich, weil das Gotteshaus erst seit einigen Jahren einen fest eingebauten Altar besitzt.

Jahrhundertlang gehörten die Gläubigen aus Neuen- und Altenmarhorst zum Kirchspiel Twistringen. Beide Orte sind vermutlich mindestens siebenhundert Jahre alt. Die älteste urkundliche Erwähnung der Gemeinde Marhorst findet sich auf einer Konsekrationsurkunde aus dem Jahre 1270, die im Jahre 1867 beim Abbruch des Hochaltars im Dom zu Osnabrück gefunden wurde. Aus einer Urkunde aus dem Jahre 1366, mit der ein gewisser Ernst von der Hamme den Grafen Conrad und Rudolf von Diepholz „Spikermanns hus to Nigermarhors“ überläßt, geht hervor, daß neben der allgemeineren Bezeichnung Marhorst auch schon recht früh zwischen Alten- und Neuenmarhorst unterschieden wurde.

Wegen des weiten Weges nach Twistringen und auch wohl wegen des Platzmangels in der Twistringer Kirche war der Bau einer eigenen Kirche in der damals sechshundert Seelen zählenden Gemeinde Marhorst bereits beim Neubau der Twistringer Kirche in den Jahren 1868 bis 1870 im Gespräch.

Im Jahre 1894 erfolgte dann ein erster ernsthafter Versuch, den Wunsch nach einer eigenen Kirche in die Tat umzusetzen. Doch eine Sammlung im Dorf erbrachte mit 9000 Mark nicht ausreichend Geld, um die Finanzierung sicherzustellen.

Im Jahre 1908 machte man einen erneuten Anlauf, doch war das Sammelergebnis von 575,25 Mark niederschmetternd. Auch die folgenden Sammlungen entsprachen nicht den Erwartungen, so daß die Kirchenbaupläne abermals „auf Eis“- gelegt werden mußten.

Erst im Jahre 1919, als der Twistringer Pastor Ganseforth in seiner Neujahrspredigt den Bau einer

Kirche in Marhorst oder den Bau einer zweiten Kirche in Twistringen forderte weil die St. Anna Kirche die zahlreichen Gläubigen nicht mehr fassen konnte,

nahmen die Baupläne in Marhorst Gestalt an. Eine Sammlung erbrachte den Betrag von 150 000 Mark. Am 30. 5. 1921 entließ die Mutterkirche in Twistringen ihre Marhorster Pfarrkinder und entband sie von ihren Pflichten und Lasten, so daß nun auch rechtlich, der Gründung einer eigenen Pfarrgemeinde in Marhorst nichts mehr im Wege stand; sie bekam allerdings erst 1965 den Status einer selbständigen Pfarrgemeinde.

Am 12. September 1920 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Doch schon während der Bauarbeiten erkannte man, daß die Kirche zu klein geplant war und riß die noch nicht sehr hohen Mauern wieder ab. Im Sommer 1921 ging der Bau seiner Vollendung entgegen. Auch ein Pfarrhaus hatte man sofort mit errichtet.

Zur Ausstattung der neuen Kirche trug die „Muttergemeinde“ in Twistringen bei. Ein altes wertvolles Holzkreuz aus der „Klause“ bei Ellerhorst schmückte den Altarraum. Die „Kreuzwegstationen“ aus der alten Twistringer Kirche, das Werk eines französischen Meisters aus dem 16. Jahrhundert, deren kunsthistorischen Wert man offensichtlich nicht erkannte, schenkte man ebenfalls der „Tochtergemeinde“. Eine wertvolle Monstranz wurde, von den Wallfahrern nach Telgte gestiftet. Das Geld für die Turmuhr kam aus den USA von einem ehemaligen Marhorster.

Am 16. August 1921 fand dann nach der feierlichen Einführung des ersten Pfarrers, August Riese, der erste Gottesdienst in der neuerbauten Kirche statt. Kurz darauf wurde der endgültige Kirchenvorstand gewählt. Ihren Sinn für den Fortschritt bewies die neue Kirchengemeinde offenkundig mit der Wahl von zwei Frauen in den Kirchenvorstand im Jahre 1925. Im Jahre 1926 kam dann der Bischof zum ersten Male in die neue Gemeinde zur Firmung.

Zum Kirchweihfest und zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums präsentiert das Gotteshaus sich, innerlich und äußerlich fast völlig im „neuen Gewand“. Bereits 1949 mußte der Turm erneuert werden. Bei dieser Gelegenheit verlängerte man die Kirche noch einmal um das gleiche Stück, wie es bereits während ihres Baues geschehen war. Später wurde der Altarraum umgestaltet.

Die politische Gemeinde pflasterte im Rahmen der Gehwegpflasterung auch die Zuwegung zur Kirche.

Von August bis Dezember war P. Damian Meyer auf Heimaturlaub von Taiwan. Der Pfarrgemeinderat lud ihn ein zu einem Bericht über seine Missionstätigkeit.

1971 Ein Bericht in der Kreiszeitung

Menschlichkeit auch im Straßenverkehr

Fahrzeugsegnung in Marhorst - Bittgottesdienste vor dem Himmelfahrtstag

Marhorst. An den Tagen vor Himmelfahrt werden vielerorts in katholischen Gemeinden die Bittage begangen, die im 5. Jahrhundert vom Bischof Mamertus als Sühntage angeordnet wurden. Sinn dieser Anordnung war, das durch allerlei Unglücksfälle gebeugte Volk durch die Verrichtung von Buß- und Liebeswerken wieder aufzurichten. Die Kirchengemeinde Marhorst versucht seit dem vergangenen Jahr, diesem alten Brauch einen zeitgemäßen Inhalt zu geben. Stand in der Vergangenheit die Prozession mit der

Segnung der Feldfrüchte im Mittelpunkt der Bittgottesdienste, so erfordert unsere umstrukturierte Gesellschaft, in der selbst auf dem Dorfe nicht mehr nur die Anliegen der Landwirtschaft im Mittelpunkt stehen, eine Füllung mit aktuellen Erfordernissen.

So griff der erste Bittgottesdienst am Montagabend die Anliegen des „Verkehrssicherheitstages“ auf, der am vergangenen Sonntag von den Kirchen beider Konfessionen begangen wurde. Unter dem Thema „Leben mit dem Auto“ war in den Sonn-

tagsgottesdiensten schon auf den Sinn des 1. Bittages hingewiesen worden. Das Evangelium vom barmherzigen Samariter bot eine aktuelle Vergleichsmöglichkeit. Zwar wird kaum jemand auf unseren Straßen heute noch von Räubern überfallen, aber vergleichbar mit den „Räubern“ damaliger Zeit sind heute hochangesehene Mitglieder unserer Gesellschaft, die in chromblitzenden Fahrzeugen in fahrlässiger Weise keine Rücksicht auf das Leben ihrer Mitmenschen im Straßenverkehr nehmen. Der Samariter unserer Zeit ist derjenige, der dem im Straßenverkehr Niedergestreckten hilfreich zur Seite steht und der jenem Hilfe bietet, der hilflos am Straßenrand liegt.

Statt einer Bittprozession fand am Montag eine Fahrzeugsegnung statt. Eine große Zahl von Pkw, Traktoren, Mopeds und Fahrrädern wurde zu diesem Zweck vor der Kirche in Marhorst vorgefahren. Der Weihwasserspritzer an den Fahrzeugen wird gewiß keinen Unfall verhindern. Er ist weniger für das Fahrzeug gedacht als für den Fahrer, der durch diese Weihehandlung bewegt werden soll, auch im Straßenverkehr christlicher zu handeln und unlaute Gesinnung zu ändern. Daß eine Änderung notwendig ist, beweist die konkrete Situation auf unseren Straßen: 60 Prozent aller Verkehrsunfälle sind auf schuldhaftes menschliches Verhalten zurückzuführen.

Im anschließenden Bittgottesdienst wurde um Segen für Technik und Verkehr gebetet, auf daß es gelingen möge, bessere und menschenwürdigere Verhältnisse in der Welt zu schaffen. Gestern Abend waren die Anliegen unseres Volkes und der Völker der Welt Gegenstand eines Gottesdienstes, während am heutigen Mittwoch für das Wohl der engeren Gemeinschaft, für die Familien und das Dorf gebetet wird.



Regen Anklang fand in Marhorst die in der Gemeinde erstmals vollzogene Segnung von Fahrzeugen aller Art. Die katholische Kirche beschritt hier einen Weg, der hinweist auf die unsere Zeit in zunehmendem Maße beherrschende Technik.

1972 Die Kirche erhielt einen neuen Liedanzeiger, die Dachrinne an der Nordseite der Kirche wurde erneuert, Tank und Heizung der Kirche wurden erneuert (Spenden aus der Gemeinde über 8.000 DM). Auch das Jugendheim erhielt eine neue Bestuhlung, wozu die politische Gemeinde einen Zuschuß von 1.000,-DM gab.

Auch ein neuer Taufbrunnen wurde angeschafft für die neue Tauf liturgie; die Tauffeier mit Teilnahme der Gemeinde ist seit dem 1.8(?)72 Sonntagsnachmittags als Andacht gestaltet.

Beten für die Toten: Es hat sich eingebürgert, daß am Sonntag nach einem Sterbefall in der Gemeinde die Andacht betet für den Toten. Im Hause des Toten kommen bis zur Beerdigung die Nachbarn zusammen zum Beten abends.

Im November 72 wurde bei dem großen Sturm das Dach der Kirche sehr beschädigt. Aber schon am Nachmittag deckten Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat die Kirche notdürftig wieder ein. Die Dachziegel spendete Fam. Brinkmann. Auch der Park und der Friedhof verloren Bäume oder sie wurden schiefgeweht. Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat räumten wenige Wochen später auch hier, richteten die schiefgewehten Bäume wieder auf.

1973 Im Frühling wurden die Wege um die Kirche und auf dem Friedhof gepflastert. Die politische Gemeinde Altenmarhorst gab dazu einen Zuschuß vom 12.000.-DM. Die Männer machten in Hand- und Spanndienst die Erdarbeiten, die Pflasterer aus der Gemeinde verlegten die Platten und Steine.

Fertigstellung der Kirchenheizung.
Friedhofspflasterung im vorderen Teil – 1973
Jugendheim durch Maler erneuert.
Öltank doppelwandig bei der Pastorat (10.000 Lt)

1973 Pfarrer Bernhard Loxen ist zum 1. Juli u. später als Pfarrer nach Lorup gegangen.

Pf. Johannes Sierp am 11. August nach Fertigstellung der Wohnung in Marhorst eingeführt durch Herrn Dechant Schulz Bruchhausen-Vilsen (am Sonntagabend). Eine kleine Begegnung mit dem Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat beendete bei Lehmkuhl die Feier.

Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde den Kindern zur Freude, und als Zeichen, mit einer Kräuterweihe, Heidekraut, Teeblumen, Gewürze usw. feierlich gestaltet.

Mit dem 27. August begann wieder die Schule ihren Rhythmus. Freitags Schülermesse am Nachmittag u. Gewöhnung an Seelsorgstunden war eine der Aufgaben.

Kirchenvorstand und Pf.G.Rat[Pfarrgemeinderat] hatten bereits in den letzten Monaten unter Pf. Loxen das Thema: Friedhofskapelle vorbereitet. KV [Kirchenvorstand] Sitzung bis zum 9. Sept., als tatkräftig unter Zeitdruck vor dem Winter die Ausschachtungsarbeiten begannen. Die Baupläne waren fertig. Das finanzielle Entgegenkommen der politischen Gemeinde machte Mut.

Da Bargeld benötigt wurde, sammelten die Herren v. KV u. Pf.G.R. von Haus zu Haus u. brachte in folgender Zeit 10.400,- DM zusammen. Über das Ergebnis waren alle froh. (Bargeld, Kassenauftrag). Viel politische Hilfe, Eigenleistung ohne Lohnkosten, schafften in 4 Wochen den Rohbau, Richtfest und Dachdecken am 1. Samstag, die Kleinarbeiten hielten über den Winter an (14.X.73 = 10.400,-DM)

13.X.73 Vorstand der Frauengem. zum Winterplan, Fahrt nach Syke –

Winterplan des Volksbildungswerkes, z.Zt. noch in Händen von Herrn Rector Moritz, Tw. u. Pf.G.R. Bernhard Beuke-Peetz.

Nov. Erstbeichte-Termin nach der Forderung der Fuldaer Bischofskonferenz / Möglichkeiten u. Grenzen d. schulischen Rel. U.

Missions-Sonntag u. Rosenkranz Monat besonders gefördert. Die Synode von Würzburg steht im Blickfeld aller Gläubigen. Sitzung des Dekanatsrates Twistr., wahlweise hier in Marhorst 25.XI.73. Hochfest der Immaculata – Versuch einer würdigen Patronatsfeier am 8. Dez. (auch wenn kein staatsöffentl. Feiertag mehr ist). Die Mahnung der alten Kirchenfahne (Jungmänner-Kongregation v. 1923), Frauen-Kaffee im Jugendheim 15.XII.



Sternsinger Vorbereitung – zu 6 x 6 Gruppen Jungen und Mädchen, Bußandacht im Advent findet weniger Interesse, wie auch der Beichtstuhl ziemlich überflüssig erscheint zu Weihnachten.

19.XII. Kaffeetafel der alten Leute, mit Einlagen u. Spielen der Kinder im Jugendheim.

Die Christmette ist lt. Pf.G.Rat Wunsch um 18 Uhr am hl. Abend. Die Messen am Weihnachtstag ½ 8 u. 10 Uhr waren wenig besucht. Am 28.XII. Tag der Unschuldigen Kinder = Weltmissionstag der Kinder u. Übung der Sternsinger. Krippengang der Kinder u. Kinder-Segnung. Einführung der Vorabendmesse, Probeweise 18 oder 19 Uhr.

Statistik: 12 Taufen hier
 7 Trauungen (alle Brautpaare nach auswärts verzogen)
 11 Tote
 hl. Kommunion = 20.450
 Adveniat Kollekte 2516,-DM

1974 1.I. Welttag des Friedens

Kollekte für die Unkosten der Heizung 1973 (ergab 720,-DM statt 1500). Zur Gebetswoche um Einheit im Glauben, endlich einmal Jugendmesse (bei Einführung waren keine Jugendlichen vertreten) – auch jetzt nicht. Mütter zum Unterricht der Kinder eingeladen.

Erwachsenen Bildungswerk: Seminar Reihe – Erziehung (15.I. und 29.I. usw.)

Lichtmeß: in jedes Haus gehört eine geweihte Kerze.

19.II. Feier des Ewigen Gebetes (dafür ist seit 1939 das 13stdg. Gebet ausgefallen) – Tabernakel Wacht der Meßdiener (morgens u. von 3 – 8 Uhr).

Die Vorabendmesse (leidet in der Ölkrise) dadurch, daß in Twistringern 2 Vorabendmessen gehalten werden – Kinder sollten eigentlich sonntags kommen.

p. A. 1935 im Mai fand die Einführung des Ewigen Gebetes statt, wozu P. Fidentius OFM Ohrbeck die Einf. Predigt hielt.

Erstbeichte der Kinder zu Aschermittwoch = noch Kinder des 4. Schuljahres. Die Kinder des 3. Schulj. beichten Passionssonntag für die Erstkommunion zu Weißen Sonntag. Der Pf.G.Rat hat sich angeboten, sonntags die Gläubigen von Colnrade zur Messe zu bringen.

KV. Sitzung am 28.II.74

1. Protokoll

2. Haushaltsplan 74, Steuerfragen
3. Organisten fragen – Orgel in allen Messen
4. Einverständnis des PGRat in Steuerfragen
5. Lautsprecher in der Kirche (Pastor Privateigentum)
6. Steuererstattung Finanzamt
7. Friedhofsk. möchte in der Fastenzeit fertig werden

18.III. Probleme der Jugendarbeit – Tips

Freizeitgestaltung, wo – Vorschlag Jungkolping, Mädchen ähnliche Gruppe,
Jugend als Meßdiener im Hochamt
Missionswerk der Kinder
Frauen nach Syke 31.III.

Gründonnerstag – Anbetungsstunden, 16 – Messe, 20-Messe 21 u. ab 22 h Betstunde

Bilderausstellung im Turm als Gemeindekatechese gedacht.

Einweihung der Friedhofskapelle: am 8. Juni (vor Trinitatis) Abendmesse anschließend
Gemeindeversammlung zwecks Information.

Fronleichnam zur Abendmesse. die Prozession, Wort-Gottesdienst draußen bei den 4 Altären,
Opferfeier als Abschluß in der Kirche – Der PGRat legt Wert darauf, daß der Donnerstag bleibt.

Portiuncula-Ablaß Weckung der franzisk. Gesinnung am 4. August

- | | |
|----------------|--|
| 5. August 1974 | Frauen-Gem. nach Clemenswerth, Lorup usw. |
| 26. Juli | Meßdienerausflug |
| 2. Sept. | Frauen Großversammlung in Syke |
| 15. Sept. | Missionssonntag ? , P.v. Bardel OFM Miss. [Kloster Bardel] |
| 27. Sept. | Wallfahrt nach Rulle im hl. Jahr |

Am 10. Okt. feiert die Ehrw. Schwester Konradis geb. Meyer-Hanschen ihr gold. Ordens-
Jubiläum in d. O[rden]-Genossenschaft v. Thuine in der Christ-Königs-Kirche, dort ½ 10 Messe.
Junge Mädchen auch einladen, um Eindrücke zu sammeln v. Ordensleben.

Die Jubilarin feiert mit uns hier 1 Dankmesse am Mittw. 9. Okt. - Thuine 1924 – 1974

Am 27. Okt. fahren die Meßdiener für 1 Nachmittag zum Treffen mit den Meßdienern v. Harpstedt
ins Hüttenlager des Pastors in Fürstenhöfte (Prinzhöfte) jenseits der Autobahn.

Zu einer Caritasandacht am Fest des hl. Martin sind auch die größeren Kinder eingeladen (sie
kommen sonst nie zur Andacht) --- Dienstag, 10. Nov. Diöz. Pfarrer Brinkmann, Seminarabend
über hl. Messe (Gedenken an die Monstranz in Marhorst, als Geschenk der Wallfahrer zu
Neuergoldung der (Barock-Monstranz) – (am Steierberg-) –

Reclam für Gruppenleiter-Schulung / Alten-Begegnung, und dann ..

Wir gedenken der Gemeinschaft der Frauen am 12. Dez.
an die Feier der Kirchenpatronin Immaculata.

Advent für die älteren Männer u. Frauen am 15. Dez. mit Beiträgen Flötengruppe in Text u.
Musik.

Zum Beginn des hl. Jahres Advent 1974

Neuordnung der Quatemberwoche (nicht mehr Mi.Frei.Sa.)
(Mi Vorstellung der Weihekandidaten durch den Bisch, freitags Büßermesse,
Samstag=Weihetag) - Stationskirchen –

Jetzt 1 beliebiger Wochentag am Quartalsbeginn als persönlicher Einkehrtag – privat (Priester-
Donnerstag – Herz-Jesu-Freitag)

Friedhofskapelle in Marhorst eingeweiht

Nach acht Monaten Bauzeit Sonnabend übergeben

Twistringen/Marhorst (sr). Nach rund achtmonatiger Bauzeit wurde die Friedhofskapelle auf dem Marhorster Friedhof jetzt fertig. Im Anschluß an einen kurzen Gottesdienst übergab Pfarrer Josef Sierp das neue Bauwerk am Sonnabend seiner Bestimmung. Sie umfaßt neben einer ca. 45 Quadratmeter großen Aufbahrungshalle einen Abstell- und einen Geräteraum.

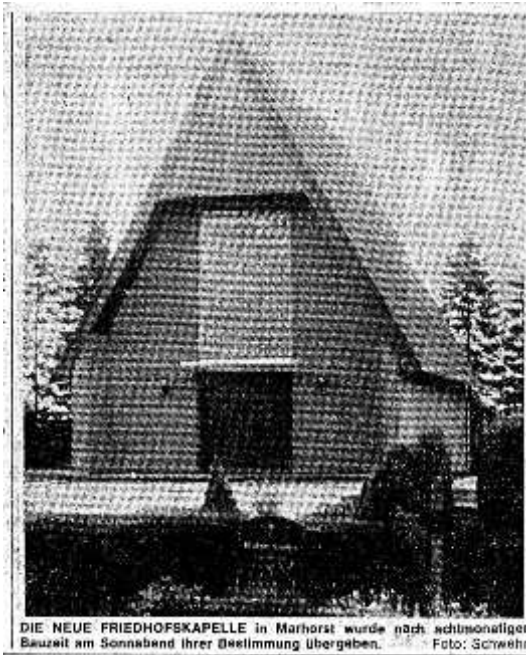
Bei einem gemütlichen Beisammensitzen im Anschluß an die offizielle Einweihungsfeier dankte Pastor Sierp allen Gemeindemitgliedern, die durch selbstlose freiwillige Arbeitsleistungen geholfen hätten, den Bau zu verwirklichen. Er bezeichnete den Bau als eine echte Gemeinschaftsleistung, an deren Fertigstellung die ganze Gemeinde durch eigenhändige Mitarbeit nach Feierabend und an den Wochenenden maßgebenden Anteil hätte. Sein Dank galt aber auch den Vereinen für ihre geschlossenen Arbeitseinsätze und der politischen Gemeinde mit Bürgermeister Stöver an der Spitze für die finanzielle Unterstützung des Bauvorhabens.

Schon zur Zeit seines Vorgängers habe man in Marhorst bezüglich des Baues einer Friedhofskapelle Überlegungen angestellt, sagte Pastor Sierp. Nachdem man sich in der Folge in verschiedenen Orten ähnliche Einrichtungen angesehen habe, habe man am 9. September des Vorjahres einen Bauausschuß gegründet, dem außer Bürgermeister Moyer Mitglieder des Kirchenverbandes und des Pfarrge-

meinderates angehört hätten. Architekt Heinrich Brinkmann, Marhorst, nach dessen Plänen das Bauwerk errichtet wurde, habe sich durch seinen selbstlosen Einsatz ebenfalls um den Bau der Kapelle sehr verdient gemacht, sagte Pastor Sierp.

An Barmitteln mußten nach seinen Worten für das Gebäude 46 000 Mark aufgewendet werden. 11 200 Mark davon seien durch Geldspenden von Gemeindemitgliedern aufgebracht worden. Den Rest habe die Gemeinde Marhorst als Zuschuß gegeben. Hätte man alle Arbeiten durch entsprechende Unternehmen ausführen lassen müssen, wäre das Dreifache an Geldmitteln erforderlich gewesen, stellte er abschließend fest.

Architekt Heinrich Brinkmann würdigte ebenfalls die „enormen Eigenleistungen“ und betonte, daß hier die ganze Gemeinde etwas zu ihrem und zum Wohle der Allgemeinheit geschaffen habe und wünschte, daß der Geist in Marhorst auch künftig erhalten bleiben möge, aus dem diese Gemeinschaftsarbeit ermöglicht worden sei.



DIE NEUE FRIEDHOFSKAPELLE in Marhorst wurde nach achtmonatiger Bauzeit am Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben. Foto: Schwehr

Statistik: 9 Tote
6 Taufen
2 Trauungen

Rechenschaftsbericht Gemeinde –
Meßdiener
Pfarrbücherei

Erhaltung der Kirchengemeinde, die an Personenzahl vermindert ist.

1975

Sorge um den Besuch der Abendvorträge des Volksbildungswerkes:
(20.I. Der Tod, das bleibende Rätsel) – 2.II. Totenerweckung – 3.III. Himmel

Einführung der neu gewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes (21.III.)

Ökumenische Bewegung - Kollekte für Mecklenburg – Kirchenheizung – Ewiges Gebet – Jugendseminar.

Kirchenvorstand 21.III. – Kirchensteuer – Abendvortrag: Krankensalbung – Aussendung der Sternsinger (Schüler) mit großem Erfolg hier und in Colnrade – 1246,- DM.

Bestrebungen sind da (6.I.) wieder einen Kirchenchor zu gründen

PGRat Sitzung für Vorbereitung der Firmung (Juni oder Sept.)

Abendvortrag: Warum noch beichten?

Der Rendant, Herr Maehle, Lehrer i.R., wird am 29.I. 70 Jahre alt, in Twistringen.

Frauen Exerzitien am 4./5./6. März hier in Marhorst. Besonderes Tun im Hl. Jahr 1975, Rundgebet der Frauen, Weltgebetstag, Ewiges Gebet in Marhorst 19. Febr., P. Damian Meyer, Taiwan- China, aus A.-Marhorst ist noch da (Generalkapitel O.P.)
[Orden der **Dominikaner**, auch **Predigerorden**, lat. *Ordo fratrum Praedicatorum*- Ordenskürzel **OP**-]

Ostern singt zum 1. Mal der Kirchenchor, dankbare Zuhörer –

Misereor -

Erstkommunionkinder – Entwicklung – Bemühen u. Mädchen – Vorbeten – Sorgen um den Zustand, das Winterleiden der Orgel, Kosten – Termine der Firmung am 23. Nov. Weihbischof Siegel.

Goldene Hochzeit Eheleute Hermann Timmermann, Ehefrau Magd. geb. Heidkamp, AM. / am 29.IV.1925 hat zum 1. Mal der Kirchenchor eine lateinische Messe gesungen.

Silberhochzeit Fam. Rußmann – Lenz NM [Bernh. u. Gerda, Marienstr.]/ u.14.VI. Fam. Lehmkuhl – Jürgens [Heinr. u. Magda, Zur Dehmse]

Maiandacht Bücher n. ? [Basilius] Senger OSB Gerleve [Benediktiner-Abtei Gerleve]

Not in Vietnam – Sammlung.

Fronleichnam nach Altenmarhorst, Kirchenchor – Flötengruppe der Kinder

Vorbereitung des Glaubensseminars zum Winter.

KV. Friedhofsgebühren-Erinnerung, vgl. Protokollbuch K.V.

Meßdienerlager in Henstedt-Harpstedt, ganz groß – Lagermesse.

Kirndergartenkinder für sich 1 Messe

Fahrt der alten Leute nach Ahmsen zum Spiel 20. Juli –

Portiuncula-Ablaß-Feier / Mariä Himmelfahrt – Kräuterweihe mit Kindern

Kinderwallfahrt 24. August zum Gnadenort Bethen.

Diözesantag der Frauen i. hl. Jahr 13. Sept. 1975 mit Bischof auf Domplatz.

Meßgewänder-Stiftung durch Schwestern in Haltern i.W.

Marienweihe, Silberhochzeit Heinr. Stöver, NM 62 [Rabbenmoor, Heinr. u. Anna, geb. Helms]

Zählung der Kirchenbesucher:

28.9.75 = 84 / 134 / 180 = 398 P

21.9.75 = 65 / 105 / 156 = 326 P

5.X.75 = 56 / 117 / 154 = 327 P

Anordnung der Bischöfe, jede Pfarrkirche soll übertags wenigstens an einer passenden Seitentür geöffnet sein. (Angst vor Diebstahl verlangt Sicherstellung der Kunstwerke –

Pfarrbrief wird ab Nov. nur in der Kirche ausgelegt.

Kirchenvorstandswahl – Firmvorbereitung – Elternversammlung.

Samstag 29.Nov. 10 h in Marhorst Firmung. Der hochw. Herr Weihbischof Karl August Siegel kommt. Die Gemeindeversammlung b. Lehmkuhl. Pastoralvisitation verlief sehr lebhaft u. hinterließ angenehme Erinnerungen nach der Discussion.

1976

Neujahr, Hochfest der Mutter Gottes – Weltfriedenstag.

Tote des Jahres 1975 = 13 – 5 x Krankensalbung, hl. Ölung hier.

Trauungen: 5 – 1 Ehepaar bleibt hier, die andern n. auswärts

Taufen keine – (Eintragung v. Bischof in das Taufbuch (V seit Nov. 1974)

Kirchenbesucherzahl	1974	84 /	1975 , 28.9. =	65 P /	1975 , 5.X. =	56
		134 /		105 /		117
		<u>180 /</u>		<u>156 /</u>		<u>154</u>
		396		326		327

Missionswerk der Kinder	} 72 Kirchenboten Sternsingerhefte 79 29 Kinder (14 Jungen, 15 Mädchen) haben mitgewirkt. Sa 1069,-DM große Freude bei Kindern und Erwachsenen
Erw.	
das neue Gesangbuch ...	
Haussegnung 6.I.76 Kindersegnung	

Wintervorträge des Volksbildungswerkes, Seminarabende, die letzten Dinge, Ewigkeit

Feier des Ewigen Gebetes 20.II.76, Rückblick bei uns –

Dekanats Männertag

Frauen – Bildungsarbeit – Müttergebetstag 5.III.76

KV. Sitzungen – zur Ortskirchensteuer

Misereor Kollekte = 2028,-DM

Weißer Sonntag = Erstkommunion

Leistungen der Caritas 1975:

Hausammlung 1.IV.	= 138,-
2.VIII.	= 133,-
corp. Beitrag	= 50,-
Einzelbeträge	= 48,-
Müttergenesung	= 151,-
Caritas-Kollekten	73,- Erntedank
	75,- April
	57,- Febr.
	68,- Sozialdienst

- Sonderkollekte Vietnam } 704,-DM
Angola }

- Welttag der geistlichen Berufe:

aus Marhorst: Schwester Mathilde Rickers, Rom Hilstrup HJM
Schwester Schwarze (Horst) Salzbergen, Thuine
P. Damian Meyer, Taiwan (China) OP (Vechta)

- Goldene Hochzeit: Heinrich Hagemann, Ehefr. Franziska, geb. Thiede,
Trauung in Marhorst 19.V.1926

wie alljährlich hielten die Kinder am Abend eine Maiandacht an der Lourdes-Klause Maria am See (v. 1924)

Fronleichnamfeier –

Frauen Wallfahrt nach Lage (diözesan) 21. August (Samstag)

- Meßdienerlager im Burlandhaus – Einen, 6 Tage, dazu 1 Tagesausflug mit den Musikanten
Mädeln in den Teutoburger Wald u. Osnabrück – Rulle – Lage – Sammlung vieler
Erinnerungen

Portiuncula mit Franziskus-Jubiläum (750. Todestag)
Der Kern der Gemeinde machte mit.

Einsegnung der Schulneulinge 9.VIII. 76?

Mariä Himmelfahrt, Kinderfeier im Hochamt, Kräuterweihe

15.VIII. Heute ist in Hilstrup Jubiläumsfeier der Schwester Mathilde Rickers.

- Bei uns wird am 22.VIII. die Feier sein. Zugleich hält P. Provinzial Hilstrup einen besonderen
Missionssonntag, abends ein Missionsbildvortrag. PGRat und K.V. u. Gemeinde sind herzlich

eingeladen (Ein Festmahl u. ähnliche Feierlichkeiten sind nicht geplant) Schw. mit Pater in der Pastorat (2 Schwestern kamen mit), 821.-DM

Die Familie kam im kleinsten Rahmen am Abend zusammen.

Der unvergleichliche Weg im Ordensjubiläum, in der apostolischen Priester- und Missionsaufgabe. – Kann man Jesus eigentlich so lieben, wie man einen Menschen lieben kann? Gott ist die Liebe für uns, die wir Jesus lieben. Dieses erkennen und erleben die Anwärter zum Ordensleben.

- Dekanats Maßdienertag in Bruchhausen-V. 19. Sept.
- Kursus für Kommunionhelfer, Frau Bretschneider macht mit, von der Gemeinde bejaht, Bisch. Auftrag erteilt (alle im Archiv)
- Auch Mädchen schalten sich in den Altardienst ein, weil die Schulklassen teils nach Twistringen verlegt werden.
- Mütterkaffee – 24. Nov.

Adveniat Kollekten:	1972 =	2740,-	1. Weihnachtstag
	1973 =	2511,-	„
	1974 =	2519,-	„
	1975 =	2787,-	„
	1976 =	2470,-	„

Statistik 1976:
8 Tote
4 Taufen
3 Trauungen

Freitag, 22. X. 76. Kr. ? . Lok.

Zehn Chöre mit 300 Sängern beim Twistringer Sängerfest

Twistringen. Rund 300 Sängerinnen und Sänger werden am kommenden Sonnabend zum diesjährigen Kreisgruppen-Sängerfest in Twistringen erwartet. Zehn Chöre nehmen an diesem jährlich veranstalteten Treffen der Sänger-Kreisgruppe „Klosterbach-Delme“ das um 20 Uhr im Bahnhofshotel Albert Gehrken beginnt teil: der Gemischte Chor Bassum, der Gemischte Chor Bramstedt, der Gemischte Chor Harpstedt, der Damengesangverein Twistringen, der Frauenchor Bassum, der MGV Liedertafel Harpstedt, der MGV Liedertafel

Bassum, der gastgebende Männerchor von 1898 und als Gastvereine der Kirchenchor St. Anna Twistringen und der Gemischte Chor Marhorst.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kreisgruppe, Gerhard Ganswindt aus Harpstedt und durch den Vorsitzenden des Twistringer Männerchors, Heinrich Nobis, werden die einzelnen Chöre unter der Leitung ihrer Dirigenten auftreten. Auch ein gemeinsames Singen im „Massenchor“ unter der Stabführung des Kreisgruppen-Chorleiters Erich Staedler ist vorgesehen. Mit Tanz und einem gemütlichen Beisammensein klingt das diesjährige Kreisgruppen-Sängerfest aus.

1977

- Aussendung der Sternsinger – Samstag Nachmittag ½ 3 von der Kirche aus:
6 Gruppen zu je 5 = 6 v. NM / 9 von AM / 14 v.d. Mitte

4 Kinder	=	7. Schulj.
1	=	8. "
7	=	5. "
9	=	4. "
7	=	3. "
1	=	2. "

4 Gruppen werden ins Zielgebiet gefahren v.
PGRat.

29 Schüler - 10 Jungen
19 Mädchen

Gesang u. ernstlicher Haussegen mit Weihwasser
u. Kreide

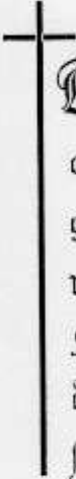
Die Kinder sollen sich d. apost.[der apostolischen] Aufgabe bewußt werden.

Diese Kinder konnten noch dienen, ohne sich erniedrigt zu fühlen.

- Ewiges Gebet am 26. Februar, Sonntag.

Beulze - Petz AM
Bernh. Barendielz AM
Walter Willzens AM
Ludwig Rasche NM
~~Otto Rasche~~
Bernh. Richter N. 17.
Bernh. Borches N. 17.
Anna Borches N. 17
Elisabeth Borches
Hilbert Westermann
Ursula Borches
Resi Timmermann
Grete Rasche
Jutta Beulze (Glitten)
Anneliese Kowalski
Hedwig Willzens A. 17
Toni Barendielz AM.
Anna Willzens A. 17.

Kirchendeckor: 24.X.78


 Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn Er hat mich gesalbt. * Dazu sandte Er mich: Den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die zerknirschten Herzen sind zu heilen. Lukas 4, 18.

Andenken an meine hl. Priesterweihe und Primiz.

Osnabrück 1931 Coesfeld
 15. August 16. August
 Josef Lesting.

„DURCH DIE GNADE GOTTES BIN ICH WAS ICH BIN.“ (1. Kor. 15.10)

DANK SEI GOTT,
 DER MIR IN SEINER GNADE
 40 PRIESTERJAHRE
 SCHENKTE.



1931 15. AUGUST 1971
 OSNABRÜCK ST. ANNA-KLUS
 (SODLOHNE)

JOSEF LESTING, Pfr. i. R.

Religiöse Woche in Marhorst

Besinnung auf die Grundzüge des katholischen Glaubens

Marhorst. Seit 1921 hat die Gemeinde Marhorst bei Twistringen ein eigenes Gotteshaus. Der Bischof von Osnabrück, Dr. Helmut Hermann Wittler, wird in diesem Jahr, in dem die Kirchengemeinde ihres 50jährigen Bestehens gedenkt, am 16. Juni die Marhorster Kirche weihen und im Gotteshaus am 17. Juni das Sakrament der Firmung spenden. Zur Vorbereitung auf dieses Ereignis, auch im Hinblick auf die bevorstehende Feier des Osterfestes, wird die gesamte Kirchengemeinde zu einer religiösen Woche eingeladen, die von Maristenpater Wilhelm Kayser gehalten wird.

Sinn dieser Woche ist es, zu einer Besinnung auf wesentliche Grundzüge des katholischen Glaubens zu führen. Hilfen dazu bieten Predigten in Morgen- und Abendmessen für Jugendliche und Erwachsene und Wortgottesdienste für Kinder. Der Donnerstag, 18. März, hat als Zentralthema Betrachtungen über das

Schuldigwerden vor Gott und den Menschen, die Buße und Beichte, die Sündenvergebung. Am Freitag, dem 19. März, steht die Eucharistenfeier im Mittelpunkt als fortwährende Verkündigung des Todes und der Auferstehung des Herrn. An beiden Tagen ist nach dem Abendgottesdienst im Jugendheim ein Gespräch über das Thema der Predigt.

Nachdem am Sonnabend ausreichend Beichtgelegenheit geboten wird, folgt am Sonntagvormittag in den Gottesdiensten eine Besinnung auf das „Beten aus dem Glauben“. Ein abschließender Wortgottesdienst am Sonntagnachmittag „Auferstehung der Toten“ mit einem Totengedenken soll u. a. einen Dank abstaten an die verstorbenen Angehörigen, denen die Lebenden ihren Glauben verdanken. Glauben ist auch ein „Überlassen und Weitergeben“, muß aber immer wieder aufs Neue überdacht und vollzogen werden.

Anmerkungen zur Chronik (2. Teil)

Der 2. Teil dieser Chronik wurde von Frau Resi Schwarze, Glitten 48, Neuenmarhorst, dankenswerterweise vom Handschriftlichen in PC-Schrift übertragen. Schlechte Zeitungskopien schrieb und formatierte sie dabei neu.

Der 2. Teil umfasst die Amtszeiten der Pfarrer Lesting, Loxen und Sierp. Letzterer hat leider nur Stichwortnotizen hinterlassen, deren Einordnung in Zusammenhänge nicht immer sicher erfolgen kann. Andererseits ist dieser Chronikteil besser lesbar als der erste Teil, den Frau Schwarze zuvor transkribierte.

Zwar erschien zum 80-jährigen Jubiläum die „Chronik der Katholischen Kirchengemeinde Unbefleckte Empfängnis Mariens, Marhorst 1921 – 2001“, die jedoch verständlicherweise nicht alle Aussagen des Chronik-Originals berücksichtigen konnte. Nun kann eine Fülle weiterer Details aus dem Gemeindeleben leicht nachgelesen werden. Dabei sind die Eintragungen zur Kriegs- und Nachkriegszeit meines Erachtens von besonderem Interesse. Grundlage der beiden PC-Übertragungen sind im Stadtarchiv Twistringen aufbewahrte geheftete Kopien der Original-Chronikteile unter der Signatur MA 340 – 1.

Friedrich Kratzsch, Stadtarchiv Twistringen, im August 2016